



Arbeitsmarktservice
Niederösterreich

Evaluierung der JASG-Lehrgänge in Niederösterreich

Projektleitung AMS:
Marcus Ambrosch, Martina Vodrazka, Hannelore Futschek

Projektleitung Auftragnehmer:
Eva Heckl

KMU FORSCHUNG AUSTRIA
Austrian Institute for SME Research



SYNTHESIS
Forschung

Wien, August 2008

Verfasser/innen des Berichts

Für KMU FORSCHUNG AUSTRIA.

Eva Heckl

Andrea Dorr

Céline Dörflinger

Für SYNTHESIS Forschung:

Petra Gregoritsch

Monika Kalmár

Michael Wagner-Pinter

Internes Review/Begutachtung

Sonja Sheikh

Layout

Susanne Fröhlich

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber:

Arbeitsmarktservice Niederösterreich

Landesgeschäftsstelle

SYS/ Systemmanagement

Marcus Ambrosch

A-1013 Wien, Hohenstaufengasse 2

Tel: +43 1 53136 128

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung		1
1	Einleitung	7
1.1	Vorbemerkungen	7
1.2	Methodik	9
2	Charakteristika der JASG-Lehrgänge in Niederösterreich	13
2.1	Gesetzliche Regelungen und Rahmenbedingungen	13
2.2	Organisation der JASG-Lehrgänge in Niederösterreich	14
2.2.1	AMS-Regionalstellen	14
2.2.2	Trägereinrichtungen	17
2.2.3	Inhaltliche Ausgestaltung	20
3	Charakteristika der TeilnehmerInnen	23
4	Berufsorientierung und Berufswahl	27
4.1	Berufsorientierung	27
4.2	Berufswahl	30
5	Eckpfeiler der Ausbildung in JASG-Lehrgängen	37
5.1	Betreuung in den Einrichtungen	37
5.1.1	Aktivitäten in der Einrichtung	37
5.1.2	Betreuung durch die TrainerInnen	40
5.1.3	Praktikumsfreie Zeit	44
5.1.4	Zufriedenheit mit den Aktivitäten und der Betreuung in der Einrichtung	45
5.2	Betriebspraktika	48
5.2.1	Die Rolle und Erfahrungen der Betriebe in den JASG-Lehrgängen	48
5.2.2	Erfahrungen der Jugendlichen mit den Betriebspraktika	50
5.3	Berufsschule	54
5.4	Zufriedenheit mit den JASG-Lehrgängen	57
6	Vom JASG-Lehrgang in den 1. Arbeitsmarkt	61
6.1	Vermittlungschancen	61
6.2	Der Vermittlungserfolg	62
6.3	Vermittlungshemmnisse	68
6.4	Abbrüche von JASG-Lehrgängen	70



7	Analyse der Nachhaltigkeit der JASG-Lehrgänge	73
7.1	Unmittelbar nach dem JASG-Lehrgang: Wohin?	73
7.2	Nach dem JASG in eine reguläre Lehre: Bis zum Lehrabschluss?	75
7.3	12 Monate nach dem JASG-Lehrgang: Wie sind die Jugendlichen positioniert?	82
7.4	Ausbildungszeit und Beruf	84
8	Schlussfolgerungen.....	89
9	Literatur.....	93



Grafikverzeichnis

Grafik 1	Befragte Jugendliche nach Trägereinrichtungen und Lehrjahren, in Prozent	10
Grafik 2	Schematische Darstellung der Organisation der JASG-Lehrgänge	17
Grafik 3	Altersstruktur der JASG-TeilnehmerInnen zu Beginn des Lehrganges, in Prozent	24
Grafik 4	Zuletzt besuchte Schulform der JASG-TeilnehmerInnen, in Prozent.....	24
Grafik 5	Anteil der JASG-TeilnehmerInnen mit Migrationshintergrund nach Geschlecht, Alter und AMS-Sprengel, in Prozent	25
Grafik 6	Herkunftsland der JASG-TeilnehmerInnen mit Migrationshintergrund, in Prozent	26
Grafik 7	Beurteilung der Berufsorientierung insgesamt, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent	27
Grafik 8	Beurteilung der Berufsorientierung in verschiedenen Bereichen, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent	28
Grafik 9	Information über technisch/handwerkliche Berufe, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent	29
Grafik 10	Häufigkeit verschiedener Aktivitäten in den Einrichtungen, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent	38
Grafik 11	Konfrontation mit TrainerInnenwechsel, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent	41
Grafik 12	Kontakthäufigkeit mit den TrainerInnen, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent	42
Grafik 13	Häufigkeit und Zufriedenheit mit den persönlichen Terminen in der Einrichtung während eines Praktikums, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen mit Praktikumserfahrung in Prozent.....	43
Grafik 14	Häufigkeit und Zufriedenheit mit den persönlichen Terminen in der Einrichtung während der praktikumsfreien Zeit, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen mit praktikumsfreien Phasen in Prozent	43
Grafik 15	Maximale Dauer der praktikumsfreien Zeit, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent	44
Grafik 16	Zufriedenheit mit den verschiedenen Aktivitäten in den Einrichtungen, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen mit Erfahrung in diesen Aktivitäten, in Prozent	45
Grafik 17	Beurteilung der Termine in den Einrichtungen, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent	46
Grafik 18	Zufriedenheit mit den TrainerInnen, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent	47
Grafik 19	Beurteilung der TrainerInnen, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent	47
Grafik 20	Anzahl der Praktika, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen mit Praktikumserfahrung in Prozent	50



Grafik 21	Dauer der Praktika, Anteil der Praktika der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent	51
Grafik 22	Beurteilung der Praktika und des Lernfortschritts, Anteil der Praktika der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent	52
Grafik 23	Zufriedenheit mit der Ausbildung in Praktikumsbetrieben, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen mit Praktikumserfahrung in Prozent	53
Grafik 24	Schwierigkeiten bei der Bewältigung der Berufsschule, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen, die bereits in der Berufsschule waren, in Prozent	55
Grafik 25	Wiederholung schulischer Inhalte in den Einrichtungen, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent	56
Grafik 26	Beurteilung der Berufsschulzeit, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen, die bereits in der Berufsschule waren, in Prozent.....	57
Grafik 27	Zufriedenheit mit den JASG-Lehrgängen nach Lehrjahr, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent	58
Grafik 28	Zufriedenheit mit den JASG-Lehrgängen in verschiedenen Bereichen, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent	59
Grafik 29	Übernahme von den Praktikumsbetrieben, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen mit Praktikumserfahrung in Prozent.....	62
Grafik 30	Status der TeilnehmerInnen der bereits abgeschlossenen Lehrgänge JASG VIII, JASG IX und JASG IX Verlängerung, in Prozent	63
Grafik 31	Status der TeilnehmerInnen der bereits abgeschlossenen Lehrgänge JASG VIII, JASG IX und JASG IX Verlängerung nach Geschlecht, in Prozent	64
Grafik 32	Status der TeilnehmerInnen der bereits abgeschlossenen Lehrgänge JASG VIII, JASG IX und JASG IX Verlängerung nach Migrationshintergrund, in Prozent	65
Grafik 33	Vermittlungsquoten der Top 10 Lehrberufe der JASG-TeilnehmerInnen, in Prozent	66
Grafik 34	Vermittlungsquoten der Top 10 Lehrberufe der weiblichen JASG-Teilnehmer, in Prozent	67
Grafik 35	Vermittlungsquoten der Top-10 Lehrberufe der männlichen JASG-Teilnehmer, in Prozent	68
Grafik 36	Schwierigkeiten bei der Lehrstellensuche, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent	70
Grafik 37	Abbruchsquoten der JASG-TeilnehmerInnen nach Lehrgang, Geschlecht ¹ und Migrationshintergrund, in Prozent	71



Tabellenverzeichnis

Tabelle 1	Übersicht der regionalen Sprengel im AMS Niederösterreich	14
Tabelle 2	Lehrstellenmarkt in NÖ nach Regionalstellen, 2005 bis 2007	16
Tabelle 3	Anzahl der TeilnehmerInnen in den JASG-Lehrgängen VIII – X nach Trägereinrichtungen.....	18
Tabelle 4	Übersicht der JASG-TeilnehmerInnen nach Ausbildungseinrichtungen und AMS-Sprengel bzw. AMS-Regionalstellen, absolut und in Prozent.....	19
Tabelle 5	Anzahl der JASG-TeilnehmerInnen nach AMS-Sprengel und nach Geschlecht	23
Tabelle 6	Top-25 Lehrberufe der JASG-TeilnehmerInnen	31
Tabelle 7	Top 20 Lehrberufe der weiblichen JASG-Teilnehmer.....	32
Tabelle 8	Top 20 Lehrberufe der männlichen JASG-Teilnehmer	33
Tabelle 9	Arbeitsmarktpositionen unmittelbar nach Beendigung des JASG-Lehrgangs, Anteil der Personen.....	74
Tabelle 10	Personen, die maximal 12 Monate an einem JASG-Lehrgang teilgenommen haben: Dauer des ersten regulären Lehrverhältnisses, Anteil der Personen nach Dauer.....	76
Tabelle 11	Personen, die maximal 12 Monate an einem JASG-Lehrgang teilgenommen haben: Kumulierte Dauer aller folgenden regulären Lehrverhältnisse, Anteil der Personen nach Dauer	77
Tabelle 12	Personen, die mehr als 12 aber maximal 24 Monate an einem JASG-Lehrgang teilgenommen haben: Dauer des ersten regulären Lehrverhältnisses, Anteil der Personen nach Dauer.....	78
Tabelle 13	Personen, die mehr als 12 aber maximal 24 Monate an einem JASG-Lehrgang teilgenommen haben: Kumulierte Dauer aller folgenden regulären Lehrverhältnisse, Anteil der Personen nach Dauer	79
Tabelle 14	Personen, die mehr als 24 Monate an einem JASG-Lehrgang ¹ teilgenommen haben: Dauer des ersten regulären Lehrverhältnisses, Anteil der Personen nach Dauer.....	80
Tabelle 15	Personen, die mehr als 24 Monate an einem JASG-Lehrgang ¹ teilgenommen haben: Kumulierte Dauer aller folgenden regulären Lehrverhältnisse, Anteil der Personen nach Dauer	81
Tabelle 16	Arbeitsmarktpositionen 12 Monate nach Beendigung des JASG-Lehrganges, Anteil der Personen	83
Tabelle 17	Anteil der JASG-VII-Teilnehmerinnen, die ihre Lehrzeit erfüllt haben, nach Lehrberufen - Teil 1 Erfüllung der Lehrzeit im Rahmen des JASG oder im Rahmen einer nachfolgenden regulären Lehre.....	85
Tabelle 18	Anteil der JASG-VII-Teilnehmer, die ihre Lehrzeit erfüllt haben, nach Lehrberufen - Teil 1, Erfüllung der Lehrzeit im Rahmen des JASG oder im Rahmen einer nachfolgenden regulären Lehre	87



Zusammenfassung

Um der Jugend bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt einzuräumen, liegt ein Schwerpunkt der Arbeitsmarktpolitik darin, jedem Jugendlichen eine Berufsausbildung zu ermöglichen. Obwohl österreichweit eine Entspannung am Lehrstellenmarkt zu beobachten ist, besteht in einigen Bundesländern weiterhin eine Lehrstellenlücke, d. h. die Zahl der Lehrstellensuchenden übersteigt regelmäßig das Lehrstellenangebot der Betriebe. Das Jugendausbildungssicherungsgesetz (JASG) versucht durch die Bereitstellung von Lehrausbildungsplätzen dem Mangel an betrieblichen Lehrstellen entgegenzuwirken. In Niederösterreich ist die Situation zwar nicht so prekär wie in der Bundeshauptstadt, dem Bundesland mit der höchsten Lehrstellenandrangsziffer, aber auch hier stehen regelmäßig mehr (2,8 im Jahr 2007) Lehrstellensuchende einer offenen Lehrstelle gegenüber. Daher sind die JASG-Lehrgänge auch für dieses Bundesland von hoher Relevanz. Die vorliegende Evaluierung, die von der KMU FORSCHUNG AUSTRIA in Kooperation mit SYNTHESIS Forschung durchgeführt wurde, analysiert die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der JASG-Lehrgänge VIII bis X, die jeweils im Herbst in den Jahren 2005 bis 2007 begonnen haben.

Zielgruppe der JASG-Lehrgänge sind Lehrstellensuchende mit positivem Abschluss der 8. oder 9. Schulstufe, behinderte Jugendliche mit abgeschlossener Schulpflicht, Jugendliche mit besonderen Vermittlungshemmnissen oder TeilnehmerInnen früherer JASG-Lehrgänge, die keine zumutbare Lehrstelle gefunden haben. Als Auffangnetz implementiert, ist es für die Teilnahme an den JASG-Maßnahmen erforderlich, dass der/die Jugendliche beim AMS als lehrstellensuchend registriert ist oder fünf erfolglose Bewerbungen nachweist. Charakteristisch ist das den JASG-Lehrgängen innewohnende Transitkonzept mit dem Ziel, Jugendliche in eine betriebliche Lehrstelle zu vermitteln.

Organisation der Lehrgänge

Mit der Durchführung der 10-monatigen JASG-Lehrgänge wurden vom AMS Niederösterreich drei Trägerorganisationen beauftragt. Einerseits bietet die Bietergemeinschaft bestehend aus dem Berufsförderungsinstitut (bfi) und dem Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI) die Lehrlingsausbildung in Form von JASG-Lehrgängen im 1. Lehrjahr an, die über regional breit gestreute Standorte verfügt und daher eine flächendeckende Betreuung der Jugendlichen ermöglicht. Die Bildungsinstitute arbeiten jeweils mit bestimmten regionalen Geschäftsstellen des AMS (insgesamt 23 Regionalstellen, die fünf Sprengeln (Mitte, Weinviertel, West, Waldviertel, Süd) zugeordnet sind) zusammen. Im Anschluss an das 1. Lehrjahr übernimmt das Bildungsinstitut ibis acam die flächendeckende Ausbildung jener TeilnehmerInnen, die noch nicht in eine betriebliche Lehrstelle vermittelt werden konnten. Zentrale Eckpfeiler der Ausbildung im Rahmen der JASG-Lehrgänge in Niederösterreich stellen Betriebspraktika, der Berufsschulbesuch und die Betreuung der Jugendlichen, insbesondere während der praktikumsfreien Zeiten, dar. Lediglich die Lehrlingsstiftung Eggenburg bietet im JASG Ausbildungswerkstätten an.¹

¹ Die Lehrlingsstiftung Eggenburg betreut nur einige wenige JASG-TeilnehmerInnen und findet daher keine Berücksichtigung in der Evaluierung.



Charakteristika der TeilnehmerInnen

Im Zeitraum von 2005 bis 2007 haben rd. 2.600 Jugendliche mit den JASG-Lehrgängen in Niederösterreich begonnen. Mehr als die Hälfte der TeilnehmerInnen (55 %) ist weiblich, 42 % der JASG-TeilnehmerInnen beginnen den Lehrgang mit 16 Jahren und 45 % sind beim Eintritt in den JASG 17 Jahre oder älter. Die meisten Jugendlichen besuchten zuvor einen polytechnischen Lehrgang (51 %) oder eine Hauptschule (32 %). Knapp ein Fünftel der Jugendlichen (19 %) weist einen Migrationshintergrund auf, wobei dieser Anteil in einzelnen Regionalstellen, wie z. B. St. Pölten, Schwechat, Gänserndorf, Wiener Neustadt und Baden höher ist. Die Probleme der JASG-TeilnehmerInnen sind meist auf die schwierigen familiären und sozialen Verhältnisse zurückzuführen. Da sie vielfach zu wenig Unterstützung von zuhause widerfahren, sind weder ihre Arbeitstugenden noch ihr Selbstvertrauen genügend ausgeprägt. Die Jugendlichen weisen häufig auch durchschnittliche bis schlechte Abschlusszeugnisse auf und sind daher vor allem an einer praktischen Ausbildung interessiert.

Berufswahl

Die Berufsorientierung, die den JASG-Lehrgängen vorgeschaltet ist, dient dazu, die Jugendlichen bei der Wahl ihrer Lehrberufe zu unterstützen. Im Rahmen dieser Maßnahme erfolgt eine umfassende Analyse der persönlichen Stärken und Schwächen der TeilnehmerInnen und die Jugendlichen werden über verschiedene Berufsbilder und Tätigkeitsfelder informiert. Auch Bewerbungstrainings werden durchgeführt, soziale Kompetenzen trainiert und Wege in nicht-traditionelle Berufsbereiche eröffnet. Die Information über handwerklich/technische Berufe betrifft aber in erster Linie die männlichen Teilnehmer (73 %), während nur etwas mehr als die Hälfte der befragten Mädchen über diese für sie eher untypischen Berufsbereiche in Kenntnis gesetzt wurden. Insgesamt herrscht von Seiten der befragten Jugendlichen aus JASG X eine hohe Zufriedenheit mit dem Berufsorientierungsangebot. Diese sind sowohl mit den Inhalten, d.h. der Aufklärung über die verschiedenen Lehrberufe, den Tipps zum Bewerbungsprozess und der Klärung individueller beruflicher Neigungen, als auch mit der Unterstützung der TrainerInnen sowie mit der Dauer der Maßnahme zufrieden. Kritikpunkte an der Berufsorientierung betreffen in erster Linie die häufige Wiederholung gewisser Inhalte, organisatorische Rahmenbedingungen, wie z. B. die Regelung der Kurszeiten und Pausen sowie das unpassende Verhalten der übrigen TeilnehmerInnen. Neben umfassenderen Informationen über die verschiedenen Lehrberufe sowie einer genaueren Abklärung der Berufswahl wird auch mehr Praxisnähe in der Berufsorientierungsphase angeregt.

Die TeilnehmerInnen der JASG-Lehrgänge können in Niederösterreich mit Ausnahme von drei Berufsbildern – FriseurIn, Bürokaufmann/-frau und Kfz-Techniker (für Burschen) – jeden Lehrberuf erlernen. Im betrachteten Zeitraum (2005 bis 2007) begannen die rd. 2.600 JASG-TeilnehmerInnen eine Ausbildung in insgesamt 111 verschiedenen Lehrberufen. Trotz der Vielfalt an potenziellen Lehrberufen konzentrieren sich über drei Viertel aller TeilnehmerInnen auf 25 Berufe, wobei der Beruf zum/r Einzelhandelskaufmann/-frau von beiden Geschlechtern klar favorisiert wird. Darüber hinaus herrscht wie bei allen österreichischen Lehrlingen eine geschlechtsspezifische Berufswahl vor. Während sich die Mädchen neben dem Einzelhandel eher für eine Lehrausbildung zur Restaurantfachfrau, Blumenbinderin und -händlerin (Floristin) und Kosmetikerin entscheiden, wählen die Burschen häufig die Lehrberufe Elektroinstallationstechniker, Tischler oder Sanitär- und Klimatechniker.



Die Ausbildung in den Lehrgängen

Sobald sich die Jugendlichen im Rahmen der Berufsorientierung für einen Lehrberuf entschieden haben, steigen sie in den JASG-Lehrgang beim bfi oder Wifi ein. In den Einrichtungen werden die Jugendlichen sowohl einzeln als auch im Rahmen von Gruppenveranstaltungen von TrainerInnen betreut, die zumeist einen sozialen Ausbildungshintergrund und Zusatzqualifikationen (wie z. B. Coaching- und TrainerInnen- oder die LehrlingsbetreuerInnenausbildung) absolviert haben. Beinahe alle befragten JASG-TeilnehmerInnen haben eine/n bestimmten TrainerIn als direkte Ansprechperson, an den/die sie sich bei Bedarf wenden können und waren in individuelle Beratungsgespräche involviert. Die Jugendlichen werden von den TrainerInnen auch über den Bewerbungsprozess informiert und bei der Praktikums- und Lehrstellensuche angeleitet. Darüber hinaus werden in den Einrichtungen Gruppentreffen abgehalten und Nachhilfeangebote organisiert.

Die TrainerInnen stehen in regelmäßigen persönlichen und telefonischen Kontakt mit den Jugendlichen, wobei dieser bei der Mehrheit der befragten TeilnehmerInnen (61 %) mindestens einmal pro Woche erfolgt. Für die Kontakthäufigkeit und Art des Kontaktes ist auch entscheidend, ob der/die Jugendliche gerade ein Praktikum absolviert oder nicht. In praktikumsfreien Zeiten wird etwas stärker auf die persönliche Betreuung Wert gelegt. Rd. drei Viertel der befragten Jugendlichen (74 %) hat bereits Phasen ohne Praktikum im JASG-Lehrgang miterlebt, nur ein Viertel der TeilnehmerInnen war kontinuierlich bei Praktika in Betrieben. Jedoch waren mehr als die Hälfte der Jugendlichen (56 %) lediglich für maximal drei Monate ohne Praktikum. Die Trägereinrichtungen sind bemüht, die praktikumsfreien Zeiten möglichst kurz zu halten und widmen sich die den Jugendlichen in diesen Zeiten besonders intensiv. Die befragten TeilnehmerInnen sind sowohl mit der Betreuung durch die TrainerInnen als auch mit den vielfältigen Unterstützungsleistungen sehr zufrieden.

Neben der Betreuung in den Einrichtungen nehmen die Betriebe eine zentrale Rolle bei der Ausbildung in Form der JASG-Lehrgänge in Niederösterreich ein, da vorgesehen ist, dass die praktische Lehrausbildung ausschließlich in Form von Betriebspraktika absolviert wird. Bei der Bewerbung für Praktikumsplätze sind die schulischen Leistungen nicht maßgeblich, sondern stehen eher die praktischen Fähigkeiten im Vordergrund, was für die JASG-TeilnehmerInnen von Vorteil ist. Die Unternehmen können ihre LehrlingskandidatInnen im Rahmen der Praktika monatelang austesten und sich einen genauen Einblick von deren Leistungsfähigkeit verschaffen. Die Mehrheit der befragten JASG-TeilnehmerInnen (96 %) hat gegen Ende des JASG X mindestens ein Praktikum in einem Unternehmen absolviert. Beinahe 80 % der absolvierten Praktika haben den Jugendlichen gefallen, und auch mit dem Lernfortschritt während der Praktikumszeiten herrscht große Zufriedenheit. 86 % der Jugendlichen hätten daher gerne ihre Lehrausbildung in einem ihrer Praktikumsbetriebe fortgesetzt. Auch die Betriebe waren mit der praktischen Arbeit ihrer JASG-TeilnehmerInnen großteils sehr zufrieden und schätzten die kontinuierliche Betreuung durch die Einrichtungen.

Ein weiteres zentrales Element der Ausbildung in JASG-Lehrgängen ist der Berufsschulbesuch, bei dem die TeilnehmerInnen in die regulären Berufsschulklassen eingebunden werden. In Niederösterreich erfolgt der Berufsschulunterricht in der Regel in Form eines Blockunterrichts von 10 Wochen und bedingt daher u. U. auch Internatsaufenthalte. Die meisten der befragten Jugendlichen (85 %) haben gegen Ende des JASG X bereits die Berufsschule besucht. Lediglich knapp zwei Fünftel der TeilnehmerInnen hatten laut eigenen Angaben Probleme, den Berufsschulstoff zu bewältigen, wobei den meisten einzelne Fächer wie z. B. Mathematik oder wirtschaftliche



Gegenstände Schwierigkeiten bereiteten. An ihrer Berufsschulzeit haben die meisten Jugendlichen kaum etwas zu bemängeln. Jeweils etwa 85 % der befragten JASG-TeilnehmerInnen sind mit dem Lehrstoff und der Unterstützung durch die TrainerInnen während der Berufsschulzeit zufrieden und jeweils rd. drei Viertel der Jugendlichen schätzen das gute Klassenklima sowie die Betreuung durch die BerufsschullehrerInnen.

Auch insgesamt herrscht von Seiten aller involvierten Akteure eine hohe Zufriedenheit mit den JASG-Lehrgängen. Fast alle Jugendlichen sind mit der persönlichen Betreuung in der Einrichtung, dem Engagement der TrainerInnen sowie mit deren Unterstützung bei der Praktikums- und Lehrstellensuche zufrieden. Gewisse Kritik wird an den Urlaubsvorgaben, die von der Ausbildungseinrichtung festgelegt werden, geäußert, der bedeutendste Kritikpunkt betrifft jedoch die Ausbildungsentschädigung von €150,-. Etwa drei Viertel der befragten Jugendlichen sind mit der Höhe dieser Entschädigung weniger oder gar nicht zufrieden. Auch die Trägereinrichtungen und die AMS-BeraterInnen finden die Höhe der Ausbildungsentschädigung, insbesondere während der Praktikumszeiten, für nicht angemessen. Generell schätzen die Trägereinrichtungen und AMS-JugendberaterInnen die JASG-Lehrgänge aber als ein taugliches Instrument ein, um Jugendlichen, die keine reguläre Lehrstelle finden, eine Lehrausbildung zu ermöglichen. Diese dienen vor allem dazu, leistungsschwächere und sozial benachteiligte Jugendliche bei der Lehrstellensuche zu unterstützen und fungieren auch als Auffangnetz für SchulabbrecherInnen.

Übertritt in den ersten Arbeitsmarkt

Ziel der JASG-Maßnahme ist die Vermittlung des/der Jugendlichen in eine betriebliche Lehrstelle. Mehrere Faktoren können die Vermittlungschancen erhöhen. Zunächst sind es natürlich die Leistungen des Jugendlichen selbst. Zum einen betrifft dies seine/ihre Arbeit im Betriebspraktikum, durch die die Betriebe die Eignung der KandidatInnen sehr gut feststellen können. Zum anderen betrifft dies auch die schulischen Leistungen in der Berufsschule. Viele Betriebe warten ab, wie der/die Jugendliche das Berufsschuljahr meistert, bevor sie eine Übernahme beschließen. Auch ist die Betriebsgröße von Bedeutung, da kleine Gewerbebetriebe mit familiärer Atmosphäre rascher dazu bereit scheinen, ein Praktikum in eine Lehrstelle umzuwandeln. Die Betriebe sollten auch nicht uneingeschränkt über die PraktikantInnen verfügen können, damit die Motivation zu einer endgültigen Übernahme steigt. Die Nähe zu Ballungszentren v. a. in benachbarten Bundesländern erhöht die Wahrscheinlichkeit der Übernahme, da in N.Ö. andere, zum Teil leistungsstärkere Jugendliche im JASG eingebunden sind als z. B. in Wien.

Hemmend auf die Vermittlung wirken sich die hohen Erwartungen der Betriebe hinsichtlich der Arbeitsleistungen und der schulischen Kenntnisse der Jugendlichen aus. Zudem bedeuten die Praktika zwar einerseits die Möglichkeit, potentielle Lehrlinge kennenzulernen, sind aber andererseits mit einem hohen Betreuungsaufwand von Seiten der Betriebe verbunden. Hier bemängeln die Betriebe das scheinbar fehlende Interesse einiger KandidatInnen am Beruf. Einer Vermittlung aus Verlängerungslehrgängen scheint oft erschwert, da es den Jugendlichen an Arbeitspraxis fehlt und die Ausbildung über die Praktika nicht immer das ganze Spektrum des 1. Lehrjahres abdeckt. Zudem sind die Jugendlichen dann schon älter und aus Sicht der Betriebe weniger bereit, sich den betrieblichen Vorgaben anzupassen. Die Jugendlichen selbst problematisieren in diesem Zusammenhang vor allem die hohe Lehrstellennachfrage und das geringe Lehrstellenangebot und die daraus resultierende Konkurrenz unter den Lehrlingen um einen Lehrplatz.



Knapp die Hälfte der Jugendlichen, die im ersten Jahr den JASG besuchen, können in eine betriebliche Lehrstelle vermittelt werden, rd. 15 % verbleiben im Lehrgang. Von den Jugendlichen, die in die Verlängerung gehen, gelingt 37 % der Übertritt im zweiten Lehrgangsjahr, der gleiche Prozentsatz verbleibt neuerlich im JASG. Damit werden die Zielvorgaben im Großen und Ganzen erreicht. Die Mädchen können seltener in eine Lehrstelle vermittelt werden, demgegenüber verbleiben sie aber häufiger im Lehrgang als die Buben. Auch Personen mit Migrationshintergrund scheinen bei der Vermittlung benachteiligt, ihnen gelingt ein Übertritt in weitaus geringerem Maße. Die Vermittlungsquoten der beliebtesten Berufe rangieren zwischen rd. 40 % und 60 %, wobei v. a. im Einzelhandel geringere Vermittlungschancen (39 %) vorliegen, was bei den Mädchen noch wesentlich deutlicher zum Tragen kommt als bei den Buben.

Mehr als ein Drittel der JASG-TeilnehmerInnen bricht den Lehrgang frühzeitig ab, wobei die Abbruchquote im ersten Lehrgangsjahr höher liegt. V. a. Personen mit Migrationshintergrund brechen wesentlich häufiger den Lehrgang ab (47 %). Austrittsgrund ist häufig die geringe Ausbildungsentschädigung, die oftmals dazu führt, dass die Jugendlichen versuchen, außerhalb einer Lehre am Arbeitsmarkt Fuß zu fassen, und sei es als HilfsarbeiterIn (dies trifft im Besonderen auf MigrantInnen zu). Auch die geringe Erfolgsquote bei Bewerbungsgesprächen und mangelnde Berufsperspektiven, ebenso wie die Unzufriedenheit mit der Betreuung bei den Trägern führen zum Abbruch des Lehrgangs. Aber auch persönliche Gründe (z. B. Schwangerschaft, emotionale Probleme) liegen einem Austritt zugrunde. Ausschlüsse erfolgen hauptsächlich aus disziplinären Gründen oder wegen Drogenmissbrauchs.

Die Nachhaltigkeit der JASG-Lehrgänge

Die JASG-Lehrgänge sollen den Weg in eine betriebliche Lehrstelle und zum Lehrabschluss ebnen. Betrachtet man den Erwerbsverlauf von ehemaligen JASG-TeilnehmerInnen, so ist ersichtlich, dass mehr als zwei Drittel der Personen, die maximal 12 Monate bzw. 24 Monate im JASG verbracht haben, es schaffen, eine reguläre Lehrstelle aufzunehmen. Rd. 16 % der Übertretenden, die nur ein Jahr im JASG verbracht haben, verbleiben bereits im ersten regulären Lehrverhältnis mehr als 24 Monate und rd. 23 % derjenigen, die maximal 2 Jahre im JASG ausgebildet wurden, finden sich mehr als 18 Monate in diesem Lehrverhältnis, d. h. hier ist der Lehrabschluss sehr wahrscheinlich.

Um die Nachhaltigkeit des JASG zu prüfen, wurde der Arbeitsmarktstatus der ehemaligen JASG-TeilnehmerInnen 12 Monate nach Beendigung der Maßnahme untersucht. Hier zeigt sich, dass sich rd. die Hälfte dieser Personen in einem regulären Lehrverhältnis befindet und knapp jede/r Zehnte einer vollversicherungspflichtigen Standardbeschäftigung nachgeht. Im Gegenzug ist jede fünfte am JASG teilnehmende Person 12 Monate nach Beendigung der Maßnahme aus dem Arbeitsmarkt ausgestiegen (erwerbslos) und weitere rd. 5 % arbeitslos. Mädchen befinden sich seltener in regulären Lehren. Personen mit Migrationshintergrund sind dagegen deutlich überdurchschnittlich in einer Standardbeschäftigung zu finden.

Da der JASG auch den Zweck verfolgt, die Jugendlichen länger im Bildungssystem zu halten und eine über den Pflichtschulabschluss hinausgehende Qualifikation zu ermöglichen, so ist auch der Verbleib im (Lehr-)Ausbildungssystem als Erfolg zu werten. Wird eine 30-Monats-Periode (JASG + reguläre Lehre) herangezogen, so verbrachten insgesamt 57 % der TeilnehmerInnen aus JASG VII insgesamt mindestens 30 Monate in einer Lehre (davon rd. ein Viertel ausschließlich im JASG). Die Mädchen (62 % - davon rd. 31 % ausschließlich im JASG) absolvieren in höherem Maße 30 Monate Lehrzeit als die Burschen (52 % - davon 18 % ausschließlich im JASG).



Schlussfolgerungen

Die JASG-Lehrgänge in Niederösterreich entsprechen ihrer Konzeption als Auffangnetz für Jugendliche, indem sie diesen die Chance bieten, eine Lehrausbildung zu beginnen, und den Zugang zum Arbeitsmarkt (über Praktika) erleichtern. Vor dem Hintergrund der Lehrstellenlücke im Bundesland scheint eine solche Maßnahme nicht nur notwendig, sondern wird auch von den involvierten Akteursgruppen begrüßt. Trotz hoher Zufriedenheitsraten und einer (vorsichtig) positiven Bilanz können Bereiche identifiziert werden, die Optimierungspotenzial aufweisen.

So wurde die Ausbildungsentschädigung als zu gering erkannt, v. a. in Praktikumsphasen. Die nunmehr beschlossene Anhebung begegnet diesem Problem zwar, dennoch wäre eine variable Entschädigung in Abhängigkeit davon, ob ein Praktikum absolviert wird oder nicht bzw. nach Lehrjahren anzudenken. Auch beenden die neuen gesetzlichen Regelungen die bemängelte Unsicherheit der Jugendlichen mit der Ausbildungsgarantie, das Gebot der Vermittlung sollte aber weiterhin Gültigkeit haben. Großes Verbesserungspotential bieten die praktikumsfreien Zeiten: Lehrwerkstätten und Ausbildungsverbände mit Betrieben könnten hier eine kontinuierliche Qualifizierung der Jugendlichen ermöglichen. Auch sollten die praktikumsfreien Zeiten verstärkt für die zusätzliche Unterstützung der Lehrlinge genutzt werden, um die individuellen Defizite und Probleme passgenauer bekämpfen zu können. Eine solche individuelle Betreuung sollte auch die Nachbetreuung der Jugendlichen nach der Vermittlung in eine betriebliche Lehrstelle beinhalten, um die Nachhaltigkeit einer solchen abzusichern. Schon im Vorfeld der JASG-Lehrgänge ist der Berufsorientierung verstärktes Augenmerk zu widmen, um die Berufswahl der Jugendlichen ihren Eignungen und Neigungen entsprechend zu ermöglichen. Aus organisatorischer Hinsicht ist der einmalige Starttermin im Herbst zu thematisieren, da so SchulabbrecherInnen nur mit großer Verzögerung integriert werden können. Auch ein früherer Beginn würde die Organisation des Berufsschulbesuchs erleichtern. Den spezifischen Problemen am Arbeitsmarkt von Mädchen und Person mit Migrationshintergrund ist verstärkt entgegenzutreten (dies gelingt derzeit im Rahmen des JASG noch nicht in ausreichendem Maße), wobei das Umfeld im Allgemeinen und der Jugendlichen im Besonderen in die Pflicht genommen werden sollte.

Vor dem Hintergrund der nunmehr geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen² und der damit verbundenen Neuordnung des „Auffangnetzes“ für Jugendliche sollte bei der Ausgestaltung der Detailregelungen versucht werden, sowohl die Vorteile des niederösterreichischen Modells als auch die Vorteile eines Systems, in dem ein Teil der fachpraktischen Ausbildung bei den Trägereinrichtungen absolviert wird, zu nutzen und die erfolgversprechendsten Elemente beider Formen in einem neuen System zu integrieren, das auch die gegebenen Rahmenbedingungen im Bundesland in hohem Maße berücksichtigt.

² Siehe Berufsausbildungsgesetz-Novelle 2008, BGBl. I Nr. 82/2008



1 Einleitung

1.1 Vorbemerkungen

Auf dem Arbeitsmarkt gibt es einen deutlichen Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Qualifikation, dahingehend, dass eine höhere Ausbildung die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erheblich erhöht. Personen, die über keine über die Pflichtschule hinausgehende Qualifikation verfügen, haben ein erhöhtes Arbeitslosigkeitsrisiko und in diesem Personenkreis ist auch die Arbeitslosenquote besonders hoch. Damit v. a. die Jugend bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt hat, liegt ein Schwerpunkt der Arbeitsmarktpolitik darin, jedem Jugendlichen eine Berufsausbildung zu ermöglichen. Die Situation auf dem Lehrstellenmarkt ist allerdings in einigen Bundesländern (darunter Niederösterreich) durch eine Lehrstellenlücke gekennzeichnet, d. h. dass konstant mehr Lehrstellensuchende als offene Lehrstellen zu finden sind, wenngleich sich die Situation, nicht zuletzt auf Grund zahlreicher arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen (z. B. „Blum-Bonus“), in den letzten Jahren verbessert hat. Besonders Jugendliche mit Migrationshintergrund scheinen Probleme beim Einstieg in den Arbeitsmarkt zu haben³. Die arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen zielen daher darauf ab, die Lehrstellenlücke zu verkleinern, die Jugendarbeitslosigkeit zu verringern und die Chancen aller Jugendlichen, dauerhaft am Arbeitsmarkt zu reüssieren, zu erhöhen.

Vor diesem Hintergrund wurde auch das Jugendausbildungs-Sicherungsgesetz (JASG) geschaffen, das die zusätzliche Bereitstellung von Lehrausbildungsplätzen für jugendliche Lehrstellensuchende regelt. Die Verantwortung für die Umsetzung der JASG-Maßnahmen liegt beim Arbeitsmarktservice (AMS), die Durchführung der JASG-Lehrgänge obliegt Bildungsträgern, die keine Lehrberechtigten gemäß § 2 BAG (Betriebe mit Lehrlingsausbildungsberechtigung) sind.

Die JASG-Maßnahmen sind in jenen Bundesländern von Bedeutung, in denen ein Ungleichgewicht am Lehrstellenmarkt herrscht. In Niederösterreich ist die Situation zwar nicht so prekär wie in der Bundeshauptstadt, dem Bundesland mit der höchsten Lehrstellenandrangsziffer, aber auch hier stehen regelmäßig mindestens zwei Lehrstellensuchende einer offenen Lehrstelle gegenüber (zuletzt 2,8 im Jahr 2007). Insgesamt werden in Niederösterreich mehr als 1.000 Jugendliche jährlich in JASG-Lehrgängen ausgebildet.

Um die Wirksamkeit und Nachhaltigkeit dieser Maßnahme zu überprüfen, beauftragte das AMS Niederösterreich die KMU FORSCHUNG AUSTRIA in Zusammenarbeit mit SYNTHESIS Forschung, die JASG-Lehrgänge VIII bis X, die jeweils im Herbst in den Jahren 2005 bis 2007 begonnen haben, zu evaluieren.⁴ Die Evaluierung untersucht die JASG-Lehrgänge sowohl auf qualitativer als auch auf quantitativer Ebene und berücksichtigt dabei auch die Dimensionen Gender und Migrationshintergrund. Ziel der Evaluierung ist es zu analysieren, inwieweit die Lehrgänge zu einer nachhaltigen Arbeitsmarktintegration der Jugendlichen beitragen und welche Faktoren für eine erfolgreiche bzw. erfolglose JASG-Teilnahme ausschlaggebend sind.

³ Am Wiener AMS Jugendliche sind rd. zwei Drittel der lehrstellen- und arbeitsuchenden Personen Jugendliche mit Migrationshintergrund. (vgl. Heckl et al., 2007)

⁴ Im Rahmen der Analyse der Nachhaltigkeit der JASG-Lehrgänge werden die Daten der JASG-Lehrgänge VII und VIII mit Beginn in den Jahren 2004 und 2005 herangezogen.



Folgende Forschungsfragen leiten u. a. die Evaluierung:

- Wie sind die JASG-Lehrgänge gestaltet?
- Wie zufrieden sind die verschiedenen Akteursgruppen mit der Ausgestaltung des JASG?
- Wie wirksam sind die JASG-Lehrgänge in Hinblick auf die Vermittlung in Lehrstellen (Vermittlungs- und Verbleibsquoten)?
- Wie stellen sich die langfristigen Erwerbsverläufe der JASG-TeilnehmerInnen dar?
- Gibt es Unterschiede in der Wirksamkeit und Nachhaltigkeit der JASG-Lehrgänge in Hinblick auf verschiedene Personengruppen (insbesondere Jugendliche mit Migrationshintergrund und weibliche TeilnehmerInnen)?
- Welches sind die Kriterien für eine erfolgreiche JASG-Teilnahme (fördernde Faktoren)?
- Welches sind die Kriterien einer erfolglosen JASG-Teilnahme (hemmende Faktoren)?
- Welche Schlussfolgerungen lassen sich aus den Evaluierungsergebnissen in Hinblick auf die Weiterentwicklung der JASG-Lehrgänge als arbeitsmarktpolitisches Instrument ziehen?

Der vorliegende Endbericht behandelt zunächst eine Analyse der Organisation und Ausgestaltung der JASG-Lehrgänge in Niederösterreich (Kapitel 2). Danach folgt eine Charakterisierung der TeilnehmerInnen (Kapitel 3) und eine Darstellung der Berufswahlprozesse sowie der vorgeschalteten Berufsorientierungsmaßnahmen (Kapitel 4). Anschließend werden die wesentlichsten Eckpfeiler der JASG-Lehrgänge (Kapitel 5) erläutert, wobei sowohl auf die Ausgestaltung und die Erfahrungen der verschiedenen involvierten Akteure mit der Betreuung in den Einrichtungen, den Betriebspraktika und der Berufsschule eingegangen und die Zufriedenheit der Betroffenen und umsetzenden Akteure analysiert wird. Kapitel 6 stellt die Optionen im Anschluss an den JASG-Lehrgang dar, es werden der Vermittlungserfolg und die Lehrgangsabbrüche analysiert sowie fördernde und hemmende Faktoren betreffend die Vermittlung identifiziert. Die Nachhaltigkeit der JASG-Lehrgänge in Hinblick auf die Arbeitsmarktperformance der JASG-TeilnehmerInnen nach Verlassen der Lehrgänge steht im Mittelpunkt von Kapitel 7 (dieses wurde von SYNTHESIS Forschung verfasst). Schließlich werden Schlussfolgerungen gezogen und Problembereiche sowie Entwicklungspotentiale in Zusammenhang mit den JASG-Lehrgängen thematisiert (Kapitel 8).



1.2 Methodik

Methodisch liegt der Evaluierung ein Methodenmix aus vielfältigen sich ergänzenden qualitativen und quantitativen Methoden der Sozial- und Wirtschaftsforschung zugrunde. Zudem wurden alle involvierten Stakeholder miteinbezogen.

Qualitative Interviews mit den AMS-Regionalstellen

Die regionalen Geschäftsstellen des AMS betreuen die Jugendlichen sowohl im Vorfeld der Lehrgangsteilnahme als auch – wenn es zu keiner unmittelbaren Vermittlung kommt und der/die Jugendliche sich wieder lehrstellen- oder arbeitssuchend meldet – nach der Lehrgangsteilnahme. Von den 23 niederösterreichischen Regionalstellen wurden 10 JugendberaterInnen aus Geschäftsstellen in unterschiedlichen Regionen in einem leitfadengestützten Interview befragt, wobei bei der Auswahl der InterviewpartnerInnen die unterschiedlichen Rahmenbedingungen, d. h. z. B. städtische vs. ländliche Gebiete, industrialisierte vs. wenig industrialisierte Gebiete, Gebiete mit hohem vs. niedrigem MigrantInnenanteil berücksichtigt wurden.

Qualitative Interviews mit den Trägereinrichtungen

In Niederösterreich sind vier Einrichtungen (das Berufsförderungsinstitut (bfi), das Wirtschaftsförderungsinstitut (WIFI), ibis acam und die Lehrlingsstiftung Eggenburg) mit der Durchführung der JASG-Lehrgänge betraut. Vier für die JASG-Lehrgänge verantwortlichen Personen im bfi, WIFI und bei ibis acam sowie drei TrainerInnen wurden in Form von Gruppen- und Einzelinterviews zur Ausgestaltung und ihren Erfahrungen mit den JASG-Lehrgängen befragt. Die Lehrlingsstiftung Eggenburg, in der jeweils nur sehr wenige JASG-TeilnehmerInnen (ca. 15 Personen) ausgebildet werden, wurde nicht in die Untersuchung einbezogen.

Fokusgruppen mit JASG-Lehrlingen

Auch die Erfahrungen der Jugendlichen, die zurzeit einen JASG-Lehrgang in den Trägerorganisationen absolvieren, sind von hoher Relevanz. Bei der Befragung der TeilnehmerInnen wurde auf das Instrument der Gruppenbefragung (Fokusgruppen) zurückgegriffen, um auch eine Diskussion zwischen den Jugendlichen zu ermöglichen. Es fanden zwei Gruppendiskussionen beim bfi und bei ibis acam mit jeweils fünf TeilnehmerInnen statt, bei denen ihre Erfahrungen in den Einrichtungen, bei Praktika und in der Berufsschule sowie mögliche Änderungswünsche im Vordergrund standen.

Quantitative Befragung der JASG-TeilnehmerInnen

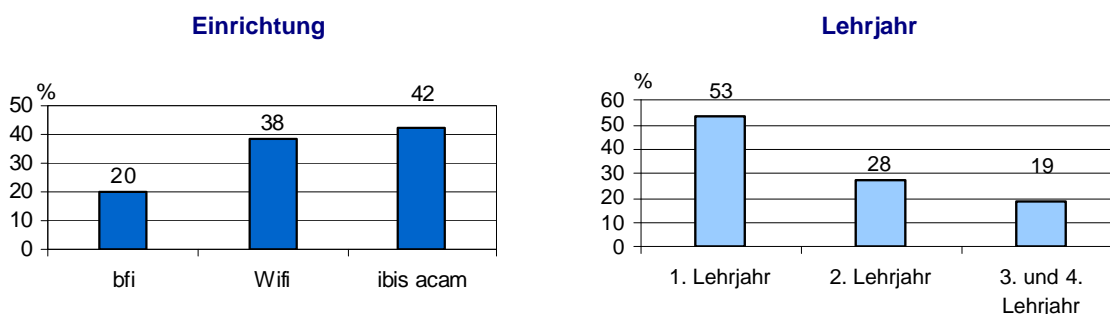
Um die Erfahrungen, die die TeilnehmerInnen in den JASG-Lehrgängen machen, zu quantifizieren und auf eine breitere Basis zu stellen, erfolgte eine Online-Erhebung unter den Jugendlichen im JASG X (im 1. Lehrjahr und in der Verlängerung). Die TeilnehmerInnen wurden von ihren BetreuerInnen in den Trägereinrichtungen gebeten, sich an der Fragebogenerhebung zu beteiligen. Die Online-Erhebung fand im Juni 2008 statt, daher konzentrierte sich die Befragung auf Jugendliche, die bereits etwas länger in den JASG eingebunden waren, während jene TeilnehmerInnen, bei denen rasch eine Vermittlung in eine Lehrstelle erfolgte, nicht mehr erreicht wurden. Insgesamt füllten 123 Jugendliche den Fragebogen im Internet aus, wobei der umfangreiche Fragebogen nicht immer vollständig beantwortet wurde.



Charakteristika der Stichprobe der jugendlichen JASG-TeilnehmerInnen

Jeweils rd. zwei Fünftel der befragten Jugendlichen wurden zum Erhebungszeitpunkt von ibis acam und dem Wifi betreut und ein Fünftel war in den Lehrgang beim bfi eingebunden (siehe Grafik 1). Mehr als die Hälfte der befragten Jugendlichen absolvierte ihr erstes Lehrjahr, 28 % waren bereits im zweiten und knapp ein Fünftel im dritten (oder vierten) Lehrjahr. Einzelne Befragte sind auch bereits mit höherem Lehrfortschritt in den JASG-Lehrgang beim bfi oder Wifi eingestiegen.

Grafik 1 Befragte Jugendliche nach Trägereinrichtungen und Lehrjahren, in Prozent



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 119

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 116

Im Rahmen der Erhebung ist eine überproportionale Beteiligung von TeilnehmerInnen in höheren Lehrjahren zu beobachten. Daher sind bei der Stichprobe – ähnlich wie bei allen Verlängerungen – verstärkt Mädchen (64 %) sowie ältere Jugendliche vertreten. Das Durchschnittsalter der befragten Jugendlichen ist zudem etwas höher (17,6 Jahre) als das der JASG-TeilnehmerInnen insgesamt (16,6 Jahre) (siehe auch Kapitel 3).

Qualitative Interviews mit ehemaligen JASG-Lehrlingen

Um Näheres über die weitere Karriere ehemaliger JASG-TeilnehmerInnen zu erfahren, erfolgten qualitative Tiefeninterviews mit Jugendlichen, die erfolgreich in eine Lehre vermittelt wurden, sowie mit jenen, bei denen im Rahmen des JASG keine Vermittlung möglich war bzw. die den Lehrgang abgebrochen haben. Insgesamt wurden fünf Jugendliche, die nunmehr in einem Betrieb ihre Lehre absolvieren sowie drei ehemalige TeilnehmerInnen, die den Lehrgang abgebrochen haben, zu ihren Erfahrungen in der Ausbildungsmaßnahme und ihrem weiteren Werdegang befragt. Auch im Rahmen der Fokusgruppen wurde das Thema der Fortsetzung bzw. des Abbruchs der JASG-Lehrgänge angesprochen.

Interviews mit Betrieben

Es fanden sieben persönliche bzw. telefonische Interviews mit Personalverantwortlichen und LehrlingsausbilderInnen von Betrieben, die Erfahrungen mit JASG-Lehrlingen haben, statt. Für die Befragung wurden Betriebe unterschiedlicher Größe, Branche und Standort ausgewählt. Ziel der Interviews war es, die betriebliche Sicht der Lehrausbildung in Form von JASG-Lehrgängen zu erheben und Faktoren zu identifizieren, die zu der Übernahme eines JASG-Lehrlings führen (fördernde Faktoren) oder eine solche hemmen (hemmende Faktoren).



Analyse der Trägerdaten

Um ein charakteristisches Bild der Jugendlichen zu zeichnen, wurde auf die TeilnehmerInnen-Daten der Trägerorganisationen (bfi, wifi, ibis acam) zurückgegriffen. Dabei wurden die Daten der Jugendlichen, die im Rahmen der JASG-Lehrgänge VIII, IX und X ihre Lehrausbildung beim bfi und WIFI begonnen, sowie jene die den JASG-Lehrgang (IX, X) bei ibis acam fortgesetzt haben, herangezogen. Insgesamt wurden 2.914 Datensätze analysiert, die sich auf 2.596 (ehemalige) JASG-TeilnehmerInnen (fallweise gibt es für eine/n TeilnehmerIn mehrere Datensätze) beziehen. Mit Hilfe dieses Datenmaterials konnten die JASG-Lehrlinge hinsichtlich Geschlecht, Alter, Staatsbürgerschaft, Schulabschluss etc. näher charakterisiert werden. Die Trägerdaten ermöglichten auch eine Beurteilung des unmittelbaren Erfolgs der Lehrgänge, indem Vermittlungs-, Verbleibs- und Abbruchsquoten ermittelt wurden.

Verlaufsanalysen der „Nachkarrieren“ von JASG-TeilnehmerInnen

Ziel der Verlaufsanalyse war, die Arbeitsmarktsituation nach einer JASG-Teilnahme und deren Nachhaltigkeit zu erheben. Dabei wurden die Karrieren der Jugendlichen aus JASG VII und JASG VIII, die ihre Ausbildung in den Jahren 2004/2005 begonnen haben, weiterverfolgt. Die Erfassung der Lehrstellen- und Beschäftigungsaufnahme erfolgte sowohl im Anschluss an den JASG-Lehrgang als auch 12 Monate nach Beendigung des Lehrgangs, um die Nachhaltigkeit der Vermittlungserfolge zu überprüfen. Als Datenbasis dienten die Trägerdaten von 1.128 TeilnehmerInnen aus JASG VII und VIII sowie der Synthesis-Datenkörper „Erwerb“, der Informationen zur JASG-Teilnahme (entsprechend den „Förderdaten“ des Arbeitsmarktservice) und zu Beschäftigungsverläufen (entsprechend der Arbeitsmarktdatenbank AMDB des Bundesministeriums für Wirtschaft und Arbeit) in integrierter Form enthält.

Als Ausgangsbasis für die Analysen zu den »Nachkarrieren« ehemaliger JASG-Teilnehmer/innen wurden vom Arbeitsmarktservice Niederösterreich Daten der Maßnahmenträger (bfi und WIFI) über einen Treuhänder zur Verfügung gestellt. Diese enthalten u. a. Angaben zu Beginn- und Enddatum der Teilnahme am JASG-Lehrgang sowie die Sozialversicherungsnummern der teilnehmenden Personen. Um die (weiteren) Erwerbsverläufe der JASG-Teilnehmenden untersuchen zu können war eine Verschneidung der Trägerdaten mit den Daten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger notwendig. Dazu wurden zunächst die Sozialversicherungsnummern der Personen vom Treuhänder in Anonymnummern als eindeutige Identifikatoren (wie sie auch für die Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger vorliegen) umgewandelt.

Die Auswertung der »Nachkarrieren« der (ehemaligen) JASG-Teilnehmenden erfolgte schließlich deskriptiv auf Einzelpersonenebene: Der Erwerbsverlauf jeder einzelnen (ehemals) in einen JASG-Lehrgang eingebundenen Person wurde anhand der Merkmale »Beschäftigungstage« (in regulärer Lehre, Standardbeschäftigung oder geringfügiger Beschäftigung), »Arbeitslosigkeitstage« und »Tage der Erwerbslosigkeit« dokumentiert und in zusammenfassenden Tabellen aufbereitet.

Die Analysen der Nachkarrieren wurden von SYNTHESIS Forschung durchgeführt.





2 Charakteristika der JASG-Lehrgänge in Niederösterreich

2.1 Gesetzliche Regelungen und Rahmenbedingungen

Das Jugendausbildungs-Sicherungsgesetz (JASG) regelt die zusätzliche Bereitstellung von Lehrausbildungsplätzen in Form eines Auffangnetzes für jugendliche Lehrstellensuchende, die nach Beendigung der Schulpflicht keine geeignete Lehrstelle gefunden haben. Seit dem Ausbildungsjahr 2001/02 (JASG IV) obliegt die Verantwortung für die Umsetzung der Maßnahmen dem Arbeitsmarktservice (AMS). Die Lehrgänge selbst werden von Trägerorganisationen, die keine Lehrberechtigten gemäß § 2 BAG (Betriebe mit Lehrlingsausbildungsberechtigung) sind, durchgeführt und erhalten dafür Trägerförderungen.

Zielgruppe für die JASG-Lehrgänge sind Jugendliche, die nach Beendigung der Schulpflicht keine geeignete Lehrstelle gefunden haben und zu einer der folgenden Zielgruppen gehören:

- Lehrstellensuchende mit positivem Abschluss der 8. oder 9. Schulstufe,
- Behinderte Jugendliche mit abgeschlossener Schulpflicht,
- Jugendliche mit besonderen Vermittlungshemmnissen (frühere Entlassungsjahrgänge/Langzeitarbeitslose, lernschwache Jugendliche, AbsolventInnen einjähriger berufsbildender Schulen, SchulabbrecherInnen weiterführender Schulen),
- TeilnehmerInnen früherer JASG-Lehrgänge, die keine zumutbare Lehrstelle gefunden haben.

Charakteristisch für die JASG-Lehrgänge ist zum einen die Konzeption als Auffangnetz für diejenigen Lehrlinge, die keine Lehrstelle gefunden haben. Daher ist es erforderlich, dass der/die Jugendliche beim Arbeitsmarktservice (AMS) als lehrstellensuchend registriert wurde oder mindestens fünf eigenständige und erfolglose Bewerbungen nachweist. Zum anderen sind die JASG-Lehrgänge dem Transitkonzept verpflichtet, da die Jugendlichen aus den Lehrgängen auf reguläre Lehrstellen vermittelt werden sollen und die Anzahl der TeilnehmerInnen daher während des Maßnahmenverlaufs abnehmen sollte. Die Lehrgänge dauern zehn bis maximal zwölf Monate und beinhalten die praktische und theoretische Ausbildung des jeweiligen Lehrberufs. Die Ausbildung kann – mit Ausnahme von den drei Berufsbildern FriseurIn, Bürokaufmann/-frau und Kfz-Techniker (hier gilt dies nur für Buben, Mädchen dürfen diesen Beruf im Rahmen des JASG ergreifen) – in allen Lehrberufen erfolgen. In diesen Lehrberufen ist eine Ausbildung nur dann möglich, wenn bereits eine arbeitsrechtlich verbindliche Lehrstellenzusage vorliegt.

Für die Jugendlichen besteht Berufsschulpflicht. Ziel der JASG-Lehrgänge ist eine Vermittlung der Jugendlichen in ein betriebliches Lehrverhältnis. Daher sind laufend Bemühungen zur Übernahme in ein betriebliches Lehrverhältnis zu setzen. Die erwartete Integrationsquote liegt bei 60 %, d. h. dass mindestens 60 % aller eingetretenen Lehrlinge innerhalb bzw. spätestens nach Beendigung des Lehrgangs ein Lehr-/Arbeitsverhältnis aufgenommen haben sollten. Wenn TeilnehmerInnen auf Grund berechtigter Chancen auf einen Lehrplatz verlängert werden müssen, zählt dies auch als Vermittlungserfolg. Die Ablehnung einer zumutbaren Lehrstelle führt hingegen zum Verlust der Teilnahmeberechtigung. Begleitende Unterstützungsmaßnahmen zur Sicherung



des Maßnahmen- und Arbeitsmarkterfolgs, d. h. des Übertritts in eine betriebliche Lehrstelle, sind v. a. für Mädchen, für Jugendliche mit Migrationshintergrund sowie für Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen (Behinderte, Jugendliche mit besonderen Vermittlungshemmnissen) vorgesehen.

Kann trotz intensiver Bemühungen kein betrieblicher Ausbildungsplatz gefunden werden, hat der/die Jugendliche die Möglichkeit an einem aufbauenden Lehrgang teilzunehmen. Wird die volle Lehrzeit im JASG-Lehrgang absolviert, ist der/die Jugendliche zur Lehrabschlussprüfung zuzulassen.

Die Lehrgangsteilnehmer erhalten eine Ausbildungsentschädigung in der Höhe von € 150,- netto monatlich plus Sozialversicherung und gelten als Lehrlinge im Sinne der Kranken-, Unfall- und Pensionsversicherung sowie im Sinne des Familienlastenausgleichsgesetzes (Freifahrt für Lehrlinge). Für die LehrgangsteilnehmerInnen werden auch über die Lehrlingsfreifahrt hinausgehende Fahrtkosten sowie die Kosten für die Unterbringung im Internat im Rahmen eines geblockten Berufsschulunterrichts übernommen.

2.2 Organisation der JASG-Lehrgänge in Niederösterreich

2.2.1 AMS-Regionalstellen

Das AMS Niederösterreich verfügt über 23 regionale Geschäftsstellen, welche fünf Sprengel zugeordnet sind. Die regionalen Sprengel setzen sich aus folgenden Bezirken zusammen:

Tabelle 1 Übersicht der regionalen Sprengel im AMS Niederösterreich

Sprengel Mitte	Sprengel Weinviertel	Sprengel West	Sprengel Waldviertel	Sprengel Süd
St. Pölten	Korneuburg	Melk	Gmünd	Baden
Krems	Gänserndorf	Scheibbs	Zwettl	Mödling
Tulln	Mistelbach	Amstetten	Horn	Wr. Neustadt
Lilienfeld	Hollabrunn	Waidhofen/Ybbs	Waidhofen/Thaya	Schwechat
				Bruck/Leitha
				Neunkirchen
				Berndorf

Quelle: AMS Niederösterreich

In den meisten AMS-Regionalstellen sind eigene JugendberaterInnen für die Betreuung der lehrstellensuchenden und arbeitslosen Jugendlichen zuständig. Die Altersgrenzen der zu betreuenden Zielgruppen sind in den einzelnen Geschäftsstellen unterschiedlich, wobei sich einige BeraterInnen auf die Altersgruppe bis zum 18. oder 19. Lebensjahr beziehen, während andere Jugendliche bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres beraten. Je nach Größe der Geschäftsstelle und des regionalen Einzugsgebietes variiert auch die Anzahl der Jugendlichen, die von den JugendberaterInnen betreut werden. In den meisten Regionalstellen sind jedoch jeweils zwischen 200 und 300 Jugendliche einem/r AMS-BeraterIn zugeteilt.



Die JugendberaterInnen der AMS-Regionalstellen informieren die lehrstellensuchenden Jugendlichen über verschiedene Ausbildungsmöglichkeiten und weisen sie der jeweiligen Trägereinrichtung in der Region für die vorgeschaltete Berufsorientierung zu, wenn sie in die Zielgruppe der JASG-Lehrgänge fallen. Für den Eintritt in einen JASG-Lehrgang ist aus Sicht der AMS-BeraterInnen die Lehrfähigkeit eine Grundvoraussetzung, welche im Bedarfsfall – insbesondere bei Sonder- und IntegrationsschülerInnen sowie HauptschülerInnen in der dritten Leistungsgruppe – im Rahmen von psychologischen Eignungsuntersuchungen abgeklärt wird. Die Berufswünsche der Jugendlichen sollten auch nicht auf einen der drei „verbotenen“ Lehrberufe fokussieren, oder es muss zumindest die Bereitschaft bestehen, davon abzuweichen. Darüber hinaus müssen ein klarer Wunsch nach einer Lehrausbildung vorliegen sowie gewisse Vermittlungsbemühungen und Eigeninitiative bei der Lehrstellensuche gezeigt worden sein. Während der JASG-Lehrgänge wird die Betreuung der Jugendlichen von den Trägereinrichtungen übernommen, die AMS-BeraterInnen schicken den TeilnehmerInnen bzw. den Einrichtungen weiterhin Lehrstellenangebote zu und informieren sich regelmäßig bei den Trägern. Neben formellen Informationen über den Ausbildungsstand (in Form von Anwesenheitslisten oder Berichten) werden die JugendberaterInnen auch bei Problemen herangezogen und u. U. gemeinsame Beratungsgespräche mit den Jugendlichen vereinbart. Bei einem Abbruch oder Ausschluss aus dem JASG-Lehrgang übernimmt das AMS wieder die Betreuung der Jugendlichen, wobei gemeinsam nach beruflichen Alternativen gesucht wird.

In Niederösterreich spielt die regionale Streuung der JASG-Lehrgänge bzw. der vorgeschalteten Berufsorientierungsmaßnahmen eine große Rolle. Diese werden im Regelfall im Einzugsgebiet jeder regionalen Geschäftsstelle des AMS Niederösterreich abgehalten und sollen für jede/n Jugendliche/n mit öffentlichen Verkehrsmitteln leicht erreichbar sein. Nur wenn die Mindestteilnehmerzahlen (unter 5 Personen) nicht erreicht werden, sind Kursgruppen u. a. von verschiedenen Standorten zusammenzulegen.

Obwohl österreichweit eine Entspannung am Lehrstellenmarkt zu beobachten ist, besteht in Niederösterreich nicht nur weiterhin eine Lehrstellenlücke, die Situation hat sich zuletzt auch wieder verschärft (siehe Tabelle 2). Im Jahr 2007 standen 368 offene Lehrstellen 1.011 Lehrstellensuchenden gegenüber. Daraus resultiert eine Lehrstellenandrangsziffer von 2,8, d.h. dass knapp 3 Lehrstellensuchende um jede offene Lehrstelle konkurrierten. Die Anzahl der offenen Lehrstellen war in den letzten drei Jahren in Niederösterreich nahezu konstant. Die höchsten Lehrstellenandrangsziffern verzeichneten im Jahr 2007 der AMS-Sprengel Weinviertel (4,9), gefolgt von den Sprengeln Waldviertel (4,4) und Süd (3,2). Insbesondere in den Bezirken Gmünd (11,0), Gänserndorf (9,3), Berndorf (6,0), Waidhofen/Thaya (5,5), Hollabrunn (5,4), Neunkirchen (5,3) und Wiener Neustadt (5,2) ist die Lehrstellensituation angespannt.



Tabelle 2 Lehrstellenmarkt in NÖ nach Regionalstellen, 2005 bis 2007

	Offene Lehrstellen*			Lehrstellensuchende*			Lehrstellenandrangsziffer		
	2005	2006	2007	2005	2006	2007	2005	2006	2007
Sprengel Mitte	121	114	95	252	242	229	2,1	2,1	2,4
Krems	32	37	26	49	43	36	1,5	1,2	1,4
Lilienfeld	8	6	6	24	22	16	3,0	3,7	2,7
St. Pölten	52	46	39	136	126	125	2,6	2,7	3,2
Tulln	29	25	24	43	51	52	1,5	2,0	2,2
Sprengel Weinviertel	52	57	43	191	194	209	3,7	3,4	4,9
Gänserndorf	10	12	8	64	65	74	6,4	5,4	9,3
Hollabrunn	12	13	7	32	31	38	2,7	2,4	5,4
Korneuburg	17	16	16	36	31	35	2,1	1,9	2,2
Mistelbach	13	16	12	59	67	62	4,5	4,2	5,2
Sprengel West	91	88	84	127	106	90	1,4	1,2	1,1
Amstetten	33	35	36	45	42	37	1,4	1,2	1,0
Melk	27	19	16	44	32	30	1,6	1,7	1,9
Scheibbs	15	18	14	25	19	14	1,7	1,1	1,0
Waidhofen/Ybbs	16	16	18	13	13	9	0,8	0,8	0,5
Sprengel Waldviertel	31	23	18	75	69	79	2,4	3,0	4,4
Gmünd	3	3	2	17	19	22	5,7	6,3	11,0
Horn	9	8	4	19	16	15	2,1	2,0	3,8
Waidhofen/Thaya	5	3	4	21	15	22	4,2	5,0	5,5
Zwettl	14	9	8	18	19	20	1,3	2,1	2,5
Sprengel Süd	132	177	126	358	385	406	2,7	2,2	3,2
Baden	37	52	42	62	73	76	1,7	1,4	1,8
Berndorf	6	6	3	11	18	18	1,8	3,0	6,0
Bruck/Leitha	4	12	10	27	25	20	6,8	2,1	2,0
Mödling	31	34	18	60	53	58	1,9	1,6	3,2
Neunkirchen	23	31	12	61	62	63	2,7	2,0	5,3
Schwechat	7	8	16	27	32	41	3,9	4,0	2,6
Wiener Neustadt	24	34	25	110	122	130	4,6	3,6	5,2
NÖ gesamt	423	457	365	1.000	996	1.011	2,4	2,2	2,8

*sofort verfügbare offene Lehrstellen bzw. Lehrstellensuchende

Quelle: Arbeitsmarktservice (AMS)



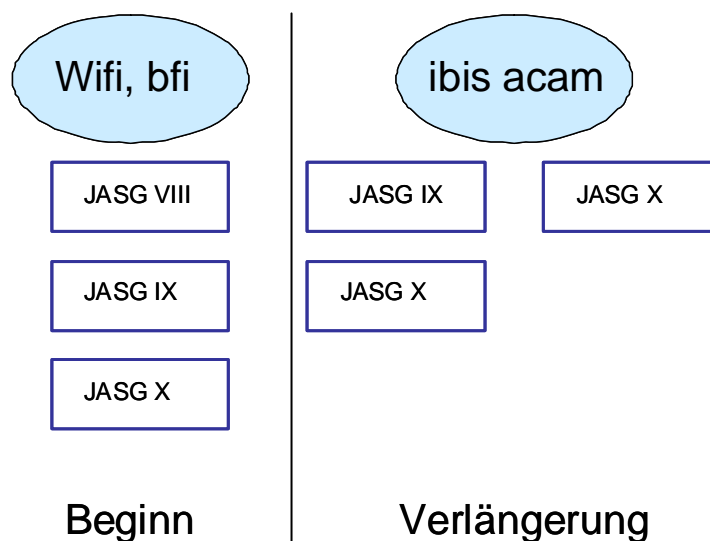
2.2.2 Trägereinrichtungen

In Niederösterreich bietet die Bietergemeinschaft bestehend aus dem Berufsförderungsinstitut (bfi) und dem Wirtschaftsförderungsinstitut (Wifi) die Lehrlingsausbildung in Form von JASG-Lehrgängen im 1. Lehrjahr an. Es können aber auch Jugendliche im 2. oder 3. Lehrjahr in einem JASG bei einer dieser beiden Ausbildungseinrichtungen einsteigen. Die Bietergemeinschaft verfügt über zahlreiche, regional breit gestreute Standorte und ermöglicht daher eine flächendeckende Betreuung der Jugendlichen. Das bfi konzentriert sich auf das südliche Sprengel und das Waldviertel, während das Wifi im westlichen Niederösterreich seinen Schwerpunkt hat. Das mittlere Sprengel und das Weinviertel werden von beiden Institutionen gemeinsam betreut, wobei das Wifi für die Bezirke St. Pölten, Lilienfeld, Gänserndorf und Mistelbach zuständig ist, und das bfi die Jugendlichen aus Krems, Tulln, Korneuburg und Hollabrunn ausbildet. Vor allem die dem JASG vorgeschalteten Berufsorientierungsmaßnahmen werden dezentral angeboten, die Gruppentreffen im Rahmen des JASG finden hingegen eher an den großen Standorten statt. Ziel der Träger ist es, die Jugendlichen im Laufe des 1. Lehrjahrs in eine betriebliche Lehrstelle zu vermitteln. Wenn keine Übernahme realisiert wird, ist eine Fortsetzung des JASG-Lehrgangs möglich, jedoch soll der weitere Verbleib im JASG nicht den Regelfall, sondern eine Ausnahme bilden.

Das Bildungsinstitut ibis acam übernimmt die Ausbildung im Anschluss an das 1. Lehrjahr, d. h. jene TeilnehmerInnen, die im 1. Lehrjahr beim Wifi oder bfi nicht in eine betriebliche Lehrstelle vermittelt werden, können bei ibis acam ihre Lehrausbildung fortzusetzen. Ibis acam betreut die Jugendlichen aus ganz Niederösterreich von fünf Hauptstandorten aus (davon einer in Wien) und setzt regionale KoordinatorInnen und TrainerInnen als direkte Ansprechpersonen der Jugendlichen und der Betriebe ein.

Um die Organisation der JASG-Lehrgänge näher zu erläutern, sei folgendes Beispiel erwähnt: Jugendliche, die im JASG VIII ihre Lehrausbildung beim Wifi oder bfi begonnen haben, können diese im Bedarfsfall in Form von JASG IX (2. Lehrjahr) und JASG X (3. Lehrjahr) bei ibis acam fortsetzen. Auch die Verlängerung von JASG IX läuft im Rahmen von JASG X (2. Lehrjahr) bei ibis acam weiter (siehe auch Grafik 2).

Grafik 2 Schematische Darstellung der Organisation der JASG-Lehrgänge



Zwischen 800 und 900 Jugendliche haben ihre Lehrausbildung im Wifi und bfi im Rahmen der JASG-Lehrgängen VIII bis X begonnen (siehe Tabelle 3). Das bfi bildet im Durchschnitt etwas mehr TeilnehmerInnen (55 %) aus als das Wifi. Ibis acam betreut jeweils rd. 150 Jugendliche pro Lehrgang, d. h. nur weniger als ein Fünftel der TeilnehmerInnen setzt ihre Lehre im Rahmen des JASG bei ibis acam fort.

Tabelle 3 Anzahl der TeilnehmerInnen in den JASG-Lehrgängen VIII – X nach Trägereinrichtungen

	bei JASG-Beginn			in Verlängerung
	insgesamt	WIFI	bfi	ibis acam
JASG VIII	824	388	436	-
JASG IX	909	381	528	142
JASG X	863	392	471	176
	2.596	1.161	1.435	318

Quelle: Wifi, bfi, ibis acam

Rd. drei Viertel der knapp 2.600 JASG-TeilnehmerInnen sind den AMS-Sprengel Süd (29 %), Mitte (28 %) und Weinviertel (20 %) zugeordnet. In den Regionalstellen St. Pölten (15 %), Gänserndorf (9 %) und Wiener Neustadt (7 %) sind besonders viele JASG-TeilnehmerInnen gemeldet (siehe Tabelle 4). Diese Bezirke verzeichnen ebenfalls überdurchschnittlich hohe Lehrstellenandrangsziffern (siehe Tabelle 2).

In den einzelnen Ausbildungsinstituten zeigen sich folgende regionale Betreuungsschwerpunkte: Rd. ein Drittel der TeilnehmerInnen des Wifi stammt aus St. Pölten, ein Fünftel aus Gänserndorf und mehr als ein Zehntel aus Melk (14 %) und Mistelbach (12 %). Das bfi betreut vorwiegend Jugendliche aus Wiener Neustadt (14 %), Baden (11 %), Krems und Tulln (jeweils 10 %). Bei ibis acam, das die TeilnehmerInnen sowohl vom Wifi als auch vom bfi übernimmt, zeigt sich wiederum ein regionaler Schwerpunkt in St. Pölten (17 %), Melk (12 %), Gänserndorf und Mistelbach (jeweils 8 %).



Tabelle 4 Übersicht der JASG-TeilnehmerInnen nach Ausbildungseinrichtungen und AMS-Sprengel bzw. AMS-Regionalstellen, absolut und in Prozent

	Gesamt¹		WiFi		bfi		ibis acam	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Sprengel Mitte	717	28	432	37	285	20	74	23
Krems	147	6	-	-	147	10	14	4
Lilienfeld	52	2	52	4	-	-	3	1
St. Pölten	380	15	380	33	-	-	53	17
Tulln	138	5	-	-	138	10	4	1
Sprengel Weinviertel	521	20	372	32	149	10	72	23
Gänserndorf	232	9	232	20	-	-	25	8
Hollabrunn	78	3	-	-	78	5	12	4
Korneuburg	71	3	-	-	71	5	8	3
Mistelbach	140	5	140	12	-	-	27	8
Sprengel West	357	14	357	31	-	-	69	22
Amstetten	109	4	109	9	-	-	20	6
Melk	167	6	167	14	-	-	37	12
Scheibbs	51	2	51	4	-	-	9	3
Waidhofen/Ybbs	30	1	30	3	-	-	3	1
Sprengel Waldviertel	247	10	-	-	247	17	50	16
Gmünd	66	3	-	-	66	5	11	3
Horn	67	3	-	-	67	5	11	3
Waidhofen/Thaya	61	2	-	-	61	4	13	4
Zwettl	53	2	-	-	53	4	15	5
Sprengel Süd	754	29	-	-	754	53	53	17
Baden	157	6	-	-	157	11	11	3
Berndorf	53	2	-	-	53	4	4	1
Bruck/Leitha	58	2	-	-	58	4	4	1
Mödling	129	5	-	-	129	9	11	3
Neunkirchen	101	4	-	-	101	7	8	3
Schwechat	62	2	-	-	62	4	2	1
Wiener Neustadt	194	7	-	-	194	14	13	4
Gesamt	2.596		1.161		1.435		318	

Quelle: Wifi, bfi, ibis acam

¹ Gesamte Anzahl der TeilnehmerInnen, die einen JASG-Lehrgang begonnen haben.

Neben diesen drei großen Bildungseinrichtungen beteiligt sich auch die Lehrlingsstiftung Eggenburg am JASG. Im Gegensatz zu den übrigen Einrichtungen, bei denen die Lehrausbildung im Rahmen von betrieblichen Praktika absolviert wird, erfolgt dort die Ausbildung in den hauseigenen Werkstätten und EDV-Räumen. In der Lehrlingsstiftung werden die Jugendlichen auch auf die Berufsschule vorbereitet und bei der Entwicklung und Stärkung der eigenen Persönlichkeit gefördert.



Durch die Qualifizierung im Rahmen von Ausbildungswerkstätten ist in Eggenburg das Angebot an Lehrberufen eingeschränkt, während in den übrigen Trägereinrichtungen alle Berufsbilder (mit Ausnahme der drei Lehrberufe: FriseurIn, Bürokaufmann/-frau und Kfz-Techniker für Buben) erlernt werden können. In Eggenburg werden die Jugendlichen in den folgenden Berufen ausgebildet:

- MalerIn und AnstreicherIn
- Koch/Köchin und Gastronomiefachmann/-frau
- Hotel- und GastgewerbeassistentIn
- Gartencenterfachkraft, Garten- und GrünflächengestalterIn, FloristIn
- TischlerIn und ZimmerIn

Die Lehrlinge haben dort auch die Möglichkeit, während ihrer Ausbildung in einer betreuten Wohngemeinschaft vor Ort zu wohnen. Da nur in etwa 15 Jugendliche in die JASG-Lehrgänge in Eggenburg eingebunden sind, wird die Lehrlingsstiftung Eggenburg im Rahmen dieser Evaluierung nicht weiter berücksichtigt.

2.2.3 Inhaltliche Ausgestaltung

Vor Beginn der JASG-Lehrgänge werden Maßnahmen zur Berufsorientierung durchgeführt. Diese werden durch **Informationsveranstaltungen** eingeleitet, wobei die Jugendlichen (sowie tlw. deren Erziehungsberechtigte) über die folgenden beruflichen Orientierungs- und Ausbildungsmaßnahmen informiert werden. Die Erstinformation über das Auffangnetz erhalten die Jugendlichen in den Berufsinformationszentren des AMS sowie im Rahmen der Gespräche mit den AMS-JugendberaterInnen. Anschließend werden die Jugendlichen, die für die JASG-Lehrgänge geeignet erscheinen, vom AMS zu den Informationsveranstaltungen eingeladen. Diese finden zumeist in der jeweiligen AMS-Regionalstelle unter Einbeziehung der Trägereinrichtungen statt. Die TrainerInnen nehmen im Rahmen der Infoveranstaltungen den ersten Kontakt mit den Jugendlichen und teilweise deren Eltern auf. Dort erfolgt auch bereits eine Erstabklärung der persönlichen Wünsche und Vorstellungen der TeilnehmerInnen.

Die darauf folgende **Berufsorientierung** ist auf eine anschließende Lehrausbildung im Rahmen des JASG ausgerichtet, diese war in den ersten JASG-Lehrgängen sogar in die Lehrgänge integriert. Für die Berufsfindung sind fixe Einstiegstermine jeweils im Herbst vorgesehen. Im Rahmen der Berufsorientierung erfolgt eine umfassende Eignungsdiagnostik unter Analyse der persönlichen Stärken und Schwächen der TeilnehmerInnen. Die Jugendlichen werden über die verschiedenen Berufsbilder und Tätigkeitsfelder bzw. vielfältige Ausbildungsmöglichkeiten informiert und bei ihrer Berufsfindung unterstützt. Es werden auch Bewerbungstrainings durchgeführt, soziale Kompetenzen trainiert und Wege in nicht-traditionelle Berufsbereiche eröffnet. Ziel der Berufsorientierung ist es, einen persönlichen, realistischen Karriereplan zu erarbeiten. Die TeilnehmerInnen sind jeweils 35 Stunden pro Woche in den Berufsorientierungskurs eingebunden. Im Durchschnitt benötigen laut Ausschreibungsunterlagen ca. 10 % der Jugendlichen zwei Wochen Berufsorientierung, etwa 65 % sechs Wochen und etwa ein Viertel acht Wochen.



Der Einstieg in die **JASG-Lehrgänge** orientiert sich an den Berufsorientierungsterminen und kann bereits zwei Wochen nach der Orientierungsmaßnahme erfolgen, wenn sich der/die Jugendliche für einen Lehrberuf entschieden hat. Die Inhalte des gewählten Lehrberufs werden im Rahmen des Lehrgangs in erster Linie während der Praktikumsphasen vermittelt. Die JASG-Lehrgänge in Niederösterreich gliedern sich in drei Teilbereiche:

- **Betriebspraktika:** Es ist vorgesehen, dass die praktische Ausbildung in Form von Betriebspraktika bei einer 10-monatigen Lehrgangsdauer (inklusive Berufsschulzeit) 60 % der Ausbildungszeit betragen muss.
- **Berufsschule:** Die JASG-TeilnehmerInnen besuchen regulär die Berufsschule für den jeweiligen Lehrberuf und Jahrgang, wobei der Unterricht sowohl in geblockter Form (über 10 Wochen) als auch in Form eines Jahresunterrichts stattfinden kann.
- **Praktikumsfreie Zeiten:** Diese Phasen werden u. a. für Gruppen- und Einzelberatungen bzw. -betreuungen sowie zur Verbesserung der Grundqualifikationen der TeilnehmerInnen genutzt.

Die JASG-TeilnehmerInnen werden während ihrer gesamten Lehrgangsdauer von TrainerInnen, SozialpädagogInnen und LehrstellenberaterInnen/-akquisiteurInnen in den Einrichtungen beraten und betreut. Für jede/n Jugendlichen stehen pro Woche durchschnittlich 2,5 Beratungs- bzw. Betreuungsstunden zur Verfügung. Ein Teil dieser Stunden wird in Form von Einzelbetreuung und ein Teil in Gruppenform durchgeführt, wobei das Verhältnis Gruppen-/Einzelbetreuung durchschnittlich 4:1 betragen soll. Im Rahmen der Gruppenbetreuung ist ein/e TrainerIn für 10 Jugendliche vorgesehen.

Die Jugendlichen werden durch die TrainerInnen auf den Bewerbungsprozess vorbereitet und führen Bewerbungstrainings mit ihnen durch. Darüber hinaus wird den JASG-TeilnehmerInnen eine sozialpädagogische Betreuung angeboten, welche dazu dient, die Eigeninitiative und Motivation der Jugendlichen zu fördern, arbeitskulturelle Grundfertigkeiten zu vermitteln und sie auf die Lerninhalte in der Berufsschule vorzubereiten. Die SozialpädagogInnen stehen den TeilnehmerInnen auch bei Konflikten, finanziellen, rechtlichen und persönlichen Problemen sowie bei der Bewältigung von Suchtgiftproblemen zur Seite.

Bei der Lehrstellensuche erhaltend die Jugendlichen Unterstützung durch die LehrstellenakquisiteurInnen. Diese sind mit der Akquisition und Vermittlung von Praktikums- und Ausbildungsplätzen betraut, übernehmen die laufende Betreuung während der Praktika, stellen die Kontakte zu Berufsschulen und Eltern her und führen Exkursionen zu Betrieben durch. Das vielfältige Unterstützungsangebot der JASG-Lehrgänge soll eine rasche Vermittlung in ein reguläres Lehrverhältnis sicherstellen.





3 Charakteristika der TeilnehmerInnen

An JASG-Lehrgängen nehmen jene Jugendlichen teil, die keinen betrieblichen Ausbildungsplatz finden. Die Gruppe der JASG-TeilnehmerInnen ist relativ heterogen, wobei jedoch jene Jugendlichen überwiegen, die schulische Defizite und soziale Probleme aufweisen. Dennoch nehmen nicht nur Jugendliche mit unterschiedlichen Problemlagen an JASG-Lehrgängen teil, sondern auch Jugendliche, die auf Grund des Lehrstellendefizits in Niederösterreich (siehe Tabelle 2) keine andere Chance auf eine Lehrausbildung haben.

Insgesamt haben im betrachteten Zeitraum rd. 2.600 Jugendliche an den JASG-Lehrgängen in Niederösterreich teilgenommen. Mehr als die Hälfte (55 %) der TeilnehmerInnen ist weiblich⁵ (siehe Tabelle 5). Der Anteil der Mädchen in den JASG-Lehrgängen liegt somit geringfügig über dem Anteil der in Niederösterreich gemeldeten arbeitslosen weiblichen Lehrstellensuchenden (2006: 47 %; 2007: 49 %). Im Sprengel West ist mit 63 % Teilnehmerinnen der höchste Wert zu verzeichnen. Ebenfalls liegt der Anteil der Mädchen bei den verlängerten JASG-Lehrgängen bei 61 % (im Gegensatz zu 55 % zu Beginn des JASG-Lehrgangs).

Tabelle 5 Anzahl der JASG-TeilnehmerInnen nach AMS-Sprengel und nach Geschlecht

	Anzahl der TeilnehmerInnen	Buben	Mädchen	Anteil der Mädchen in %
Mitte	717	328	389	54
Süd	754	356	398	53
West	357	131	226	63
Weinviertel	521	257	264	51
Waldviertel	247	105	142	57
NÖ gesamt	2.596	1.177	1.419	55

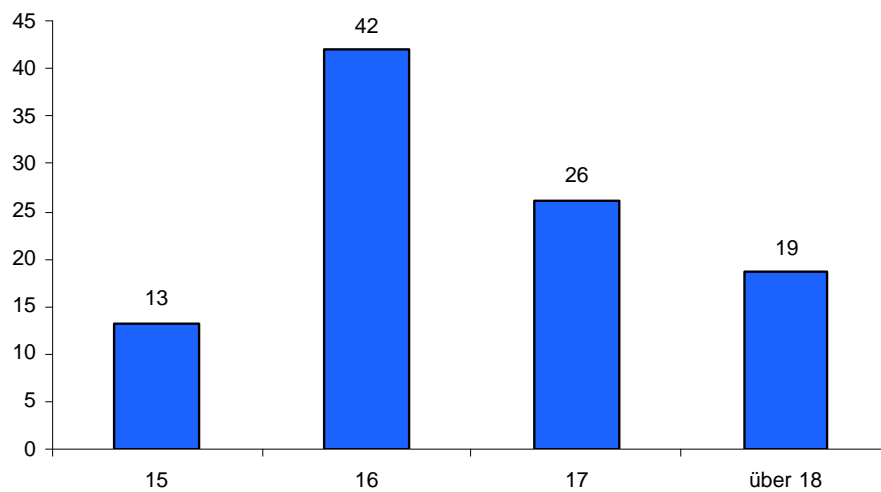
Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, TeilnehmerInnendaten der Trägereinrichtungen, TeilnehmerInnen im 1. Lehrjahr, n=2.596

Bei Eintritt in den JASG-Lehrgang in Niederösterreich ist der/die JASG-TeilnehmerIn durchschnittlich 16,6 Jahre alt. Rd. 42 % der JASG-TeilnehmerInnen sind bereits 16 Jahre und mehr als ein Viertel 17 Jahre alt (siehe Grafik 3). Im Vergleich zu jenen Jugendlichen, die sofort mit einer betrieblichen Lehrstelle beginnen können, sind die JASG-Lehrlinge vergleichsweise älter. Rd. 19 % sind auch bereits über 18 Jahre alt. Dieser Altersunterschied ist in den häufigsten Fällen auf eine längere Lehrstellensuche und/oder auf unklare Berufswahlvorstellungen nach Beendigung oder Abbruch der Schule zurückzuführen.

⁵ Im Vergleich dazu liegt der Anteil der Mädchen in den Wiener JASG-Lehrgängen bei rd. 35 % (vgl. Heckl/Dorr/Dörflinger, 2006).



Grafik 3 Altersstruktur der JASG-TeilnehmerInnen zu Beginn des Lehrganges, in Prozent

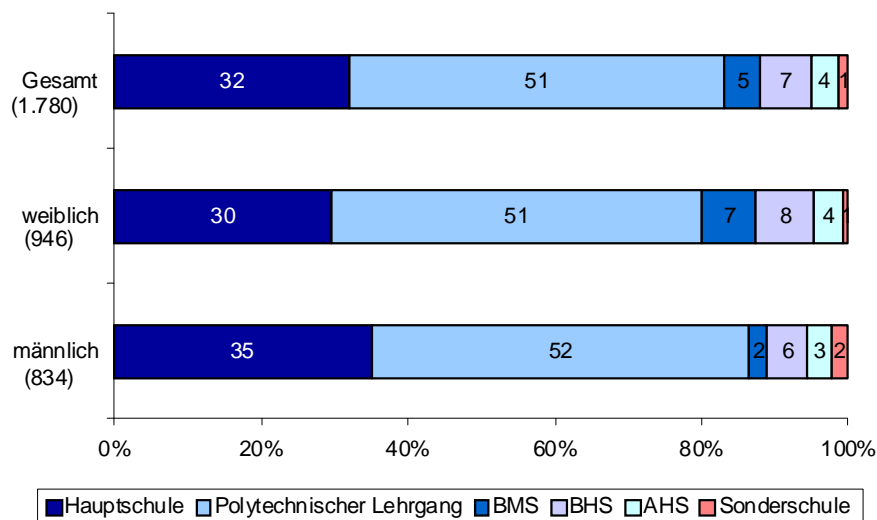


Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, TeilnehmerInnendaten der Trägereinrichtungen, TeilnehmerInnen im 1. Lehrjahr, n=2.595

83 % der JASG-TeilnehmerInnen haben vor Beginn des Lehrganges die Hauptschule bzw. einen polytechnischen Lehrgang besucht. Während nur rd. 2 % aller niederösterreichischen SchülerInnen (BMUK, 2008) einen polytechnischen Lehrgang besuchen, tut dies die Mehrheit (51 %) unter den JASG-TeilnehmerInnen (siehe Grafik 4). Rd. 12 % der JASG-TeilnehmerInnen besuchten zuvor eine berufsbildende Schule (BMS oder BHS) und rd. 4 % eine allgemeinbildende höhere Schule (AHS).

In Niederösterreich besuchen die Mädchen (15 %) häufiger eine berufsbildende Schule als die Buben (8 %). Jedoch wurden in Wien deutlichere geschlechtsspezifische Unterschiede in Hinblick auf die vorherige Schulkarriere sichtbar.

Grafik 4 Zuletzt besuchte Schulform der JASG-TeilnehmerInnen, in Prozent



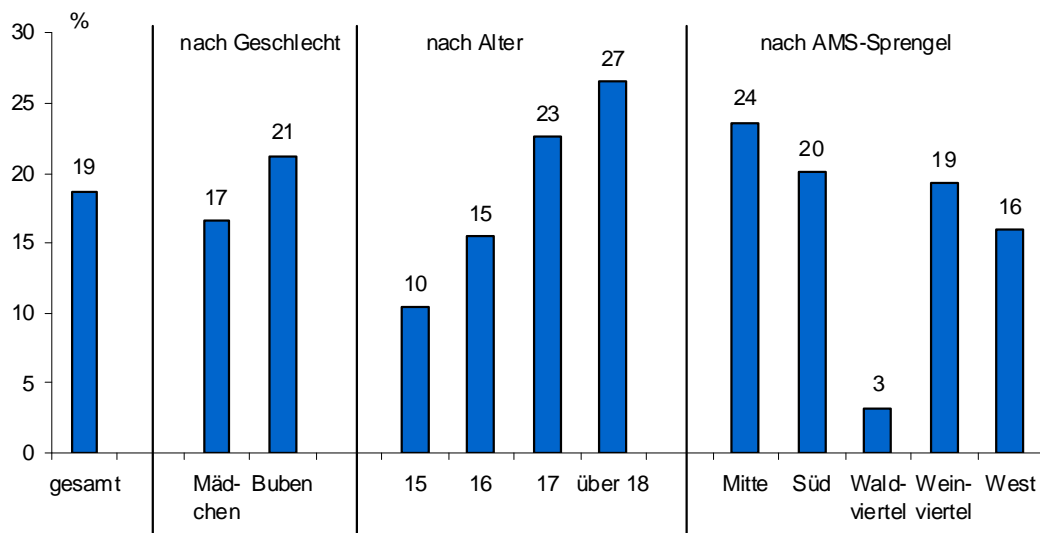
Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, TeilnehmerInnendaten der Trägereinrichtungen, TeilnehmerInnen im 1. Lehrjahr, n=1.780



Laut den Angaben der Trägereinrichtungen weisen rd. 19 % aller JASG-TeilnehmerInnen einen Migrationshintergrund auf (siehe Grafik 5), wobei der Anteil unter den Mädchen (17 %) vergleichsweise geringer ausfällt als unter den männlichen Teilnehmern (21 %). Je älter die JASG-TeilnehmerInnen sind, umso häufiger haben die Jugendlichen einen Migrationshintergrund – unter den über 18-Jährigen sind es mehr als ein Viertel.

Wird die regionale Verteilung der Jugendlichen mit Migrationshintergrund betrachtet, so weist der AMS-Sprengel Mitte mit knapp einem Viertel den höchsten Wert an TeilnehmerInnen mit Migrationshintergrund auf, wobei dies in hohem Maße auf die Regionalstelle St. Pölten (32 %) zurückzuführen ist. Im Sprengel Süd liegt der Anteil der TeilnehmerInnen mit Migrationshintergrund bei rd. einem Fünftel, wobei die Regionalstellen Wiener Neustadt und Baden mit 22 % und Schwechat mit 26 % die höchsten Werte aufweisen. Im Sprengel Weinviertel sind insbesondere in der Regionalstelle Gänserndorf (26 %) die meisten JASG-TeilnehmerInnen mit Migrationshintergrund gemeldet.

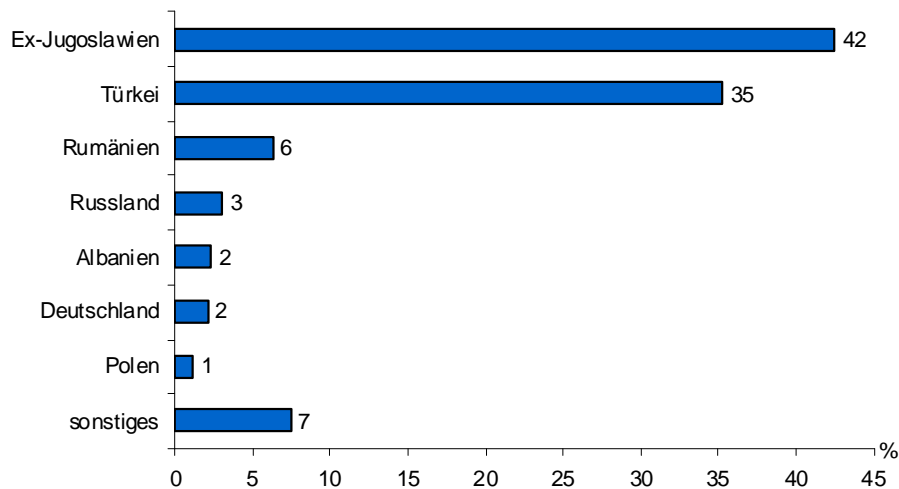
Grafik 5 Anteil der JASG-TeilnehmerInnen mit Migrationshintergrund nach Geschlecht, Alter und AMS-Sprengel, in Prozent



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, TeilnehmerInnendaten der Trägereinrichtungen, TeilnehmerInnen im 1. Lehrjahr, n=2.594

Wie generell die meisten MigrantInnen in Österreich, so stammen auch die (Familien der) JASG-TeilnehmerInnen vorwiegend aus den Nachfolgestaaten Jugoslawiens (42 %) und aus der Türkei (35 %) (siehe Grafik 6).

Grafik 6 Herkunftsland der JASG-TeilnehmerInnen mit Migrationshintergrund, in Prozent



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, TeilnehmerInnendaten der Trägereinrichtungen, TeilnehmerInnen im 1. Lehrjahr, n=431

Jugendliche mit Migrationshintergrund werden laut AMS-BeraterInnen nur einem JASG-Lehrgang zugewiesen, wenn sie entsprechende Deutschkenntnisse besitzen. Wenn die Jugendlichen die deutsche Sprache ausreichend beherrschen, steht ihrer Integration am Lehrstellenmarkt formal nichts im Weg. Insgesamt betrachtet scheint das soziale Umfeld für den Integrationserfolg von größerer Bedeutung zu sein als der Migrationshintergrund der TeilnehmerInnen.

Die BetreuerInnen in den Trägereinrichtungen beobachten, dass die Jugendlichen, die einen JASG-Lehrgang besuchen, eher praktisch arbeiten wollen anstatt eine Schule zu besuchen. Viele finden auf Grund externer Faktoren, wie z. B. der Lehrstellenknappheit, keine geeignete Lehrstelle, bei einigen sind auch persönliche Probleme dafür ausschlaggebend, dass sie nicht am Arbeitsmarkt Fuß fassen können. Laut den AMS-BeraterInnen beginnen einige Jugendlichen auch viel zu spät mit der Lehrstellensuche.

Die JASG-TeilnehmerInnen haben laut Verantwortlichen der Trägereinrichtungen und der AMS-BeraterInnen durchschnittliche bis schlechte Abschlusszeugnisse und weisen teilweise mangelnde Arbeitstugenden auf, die in weiterer Folge in den Lehrgängen trainiert werden müssen. Dies ist u. a. darauf zurückzuführen, dass sie häufig – nicht nur in Bezug auf ihre berufliche Entwicklung – auf sich alleine gestellt sind. Viele dieser Jugendlichen bekommen nur wenig Unterstützung von zuhause und haben oft einen schwierigen sozialen Hintergrund. Die Jugendlichen verfügen zum Teil auch über wenig Selbstvertrauen. Es bedarf daher umfangreicher Motivationsarbeit, um den Jugendlichen das Gefühl zu vermitteln, dass sie Probleme meistern und alleine erfolgreich sein können. Die BetreuerInnen in den Trägereinrichtungen sowie auch die AMS-BeraterInnen beobachten, dass psychische Probleme und soziale Auffälligkeiten bei den TeilnehmerInnen zunehmen, wobei diese zum Teil auch auf Probleme im Elternhaus zurückzuführen sind. Darüber hinaus treten Suchtmittelabhängigkeiten auf, wobei dieser Personenkreis nicht an einem JASG-Lehrgang teilnehmen kann, sondern an entsprechende Einrichtungen verwiesen wird.



4 Berufsorientierung und Berufswahl

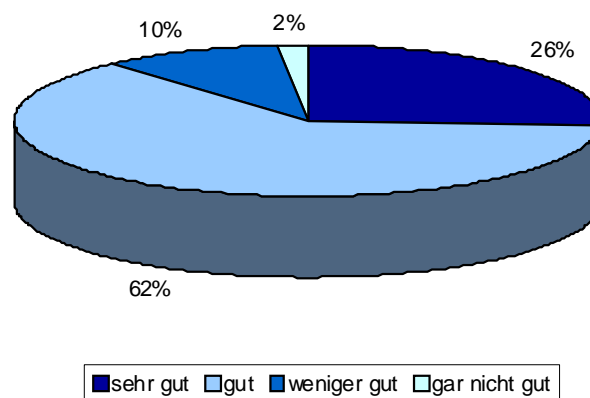
4.1 Berufsorientierung

Die Berufsorientierung, die den JASG-Lehrgängen vorgeschaltet ist, dient dazu, die Jugendlichen bei der Wahl ihrer Lehrberufe zu unterstützen. Der Berufsfindungskurs ist auf den anschließenden JASG-Lehrgang ausgerichtet und soll aus Sicht der AMS-BeraterInnen auch klären, ob die Jugendlichen in diese Maßnahme passen. Eine umfassende Berufsorientierung ist erforderlich, da die TeilnehmerInnen nach Ansicht der Trägereinrichtungen im Rahmen der Schulausbildung oftmals nicht ausreichend auf die Berufswahl und den Eintritt in die Arbeitswelt vorbereitet werden. In den Berufsorientierungsmaßnahmen werden jeweils 15 bis 18 Jugendliche zu einer Gruppe zusammengefasst. Durch den Einsatz bewährter eignungsdiagnostischer Testreihen und persönlicher Gespräche, werden berufliche Eignungen und Interessen ausgelotet und das Leistungspotenzial der Jugendlichen ermittelt. Einen Teil der Berufsorientierung verbringen die Jugendlichen zumeist in Computerräumen und nutzen die dortige Infrastruktur, um sich im Internet über Lehrberufe zu informieren und Lehrstellen zu suchen. In der anderen Kurshälfte werden gemeinsam bewerbungsrelevante Inhalte bearbeitet und z. B. professionelle Bewerbungsmappen, die einen Lebenslauf, Bewerbungs-, Motivationsschreiben etc. beinhalten, erstellt oder Vorstellungsgespräche geübt.

Die BerufsorientierungstrainerInnen unterstützen die TeilnehmerInnen beim Bewerbungsprozess und geben Hilfestellung bei der Suche nach Ausbildungsplätzen. Neben der inhaltlichen Arbeit sind die TrainerInnen gefordert, Kontakt zu den Jugendlichen aufzubauen und Gruppenbildungsprozesse einzuleiten. Die Dynamik in der Gruppe ist für den Erfolg der Berufsorientierungsmaßnahme von entscheidender Bedeutung.

Den befragten Jugendlichen, die aktuell in den JASG-Lehrgang X eingebunden sind, hat das Angebot der Berufsorientierung größtenteils (sehr) gut gefallen (siehe Grafik 7). Lediglich 12 % der befragten JASG-TeilnehmerInnen waren mit dieser Maßnahme nicht zufrieden.

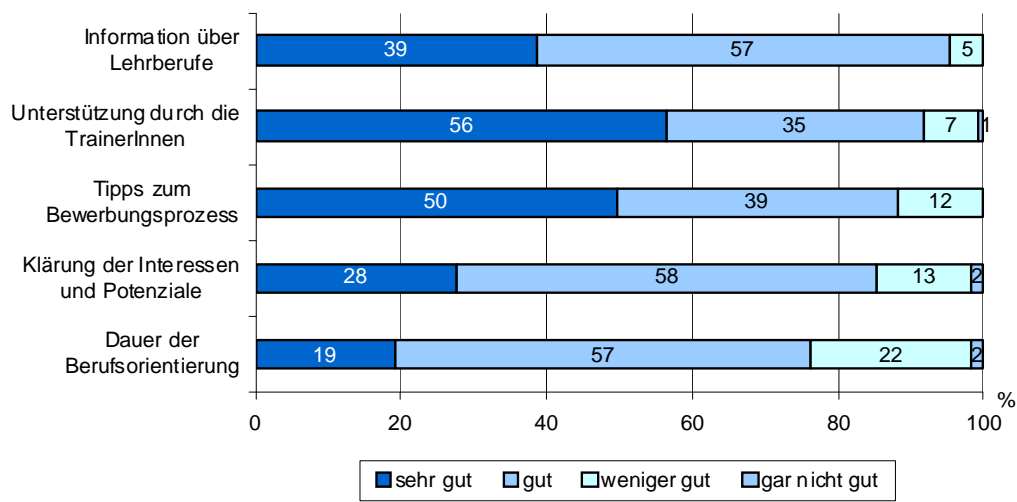
Grafik 7 Beurteilung der Berufsorientierung insgesamt, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 111

Mehr als 90 % der Jugendlichen schätzen die Aufklärung über die verschiedenen Lehrberufe und die Unterstützung der TrainerInnen. Die Tipps zum Bewerbungsprozess, welche vorrangig die Gestaltung von Bewerbungsschreiben und das Führen von Vorstellungsgesprächen betreffen, sowie das Klären individueller beruflicher Interessen und Potenziale finden ebenfalls großen Zuspruch. Auch mit der Dauer der Berufsorientierung sind rd. drei Viertel der befragten Jugendlichen zufrieden (siehe Grafik 8). Darüber hinaus schätzen die Jugendlichen vor allem das angenehme Arbeitsklima, die Teamarbeit und den spielerischen Zugang bei der Berufsorientierung.

Grafik 8 Beurteilung der Berufsorientierung in verschiedenen Bereichen, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 109-110

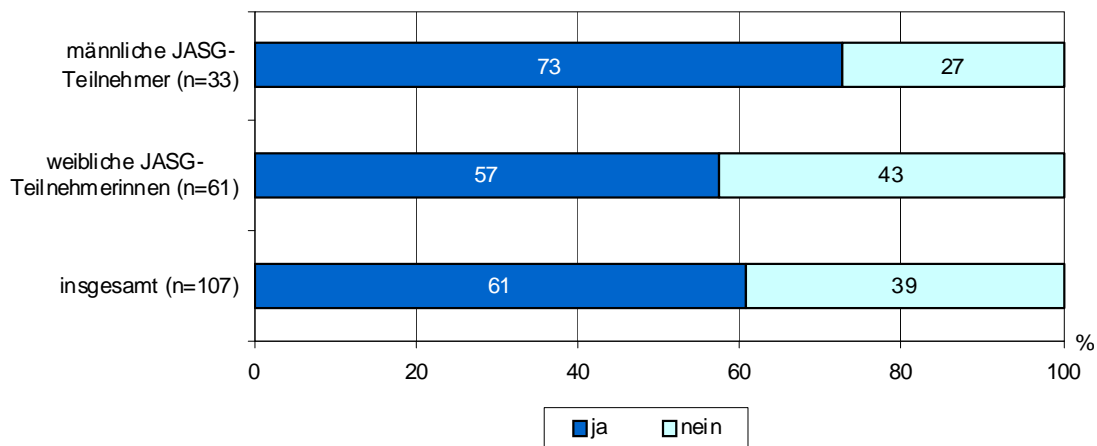
Kritikpunkte an der Berufsorientierung betreffen in erster Linie die häufige Wiederholung gewisser Inhalte, organisatorische Rahmenbedingungen, wie z. B. die Regelung der Kurszeiten und Pausen sowie den Druck zu einer möglichst raschen beruflichen Entscheidung. Auch das Verhalten der übrigen TeilnehmerInnen wird von einigen kritisiert, wie eine Jugendliche berichtet: „Manche Mitschüler haben sich blöd aufgeführt. Manche haben die Berufsorientierung nicht ernst genommen. Die sollte man gleich rausschmeißen, die stören nur und dann geht nichts weiter.“ Andere beklagen wiederum, dass die erforderlichen Aufgaben nicht ausreichend bearbeitet wurden: „Wir haben das nicht gescheit gemacht, denn es denken sich alle: ist eh egal!“ Die Zeiten in den Computerräumen werden nicht nur zum Suchen von Praktikumsstellen genutzt: „Manche haben gepocht und gespielt oder Film geschaut.“ Auch ein Lehrling war mit dem Arbeitsengagement während der Berufsorientierung nicht zufrieden: „Wir hatten sehr häufig Pause, das war für mich Zeitverschwendung. Jeder hat dauernd dazwischen geredet oder etwas anderes gemacht.“ Einige TeilnehmerInnen fühlen sich nicht ausreichend über die einzelnen Berufsbilder informiert und auch die Berufsinteressenstests werden von einzelnen Jugendlichen kritisiert: „Da beantwortet man irgendwelche Fragen und da kommen immer irgendwelche komischen Sachen raus.“ Manche Jugendliche äußern daher Bedarf nach mehr Informationen über die verschiedenen Lehrberufe sowie einer genaueren Abklärung der Berufswahl. Aus Sicht der Trägereinrichtungen und AMS-BeraterInnen wäre es v. a. hilfreich, wenn die Jugendlichen im Rahmen der Berufsorientierungsphase mehr Möglichkeiten hätten, sich in Betrieben (z. B. durch Betriebsbesuche) einen Eindruck von ihrem gewählten Lehrberuf machen zu können, um die Berufswahl zu erleichtern und Berufswechsel zu



vermeiden. Auch eine geringere TeilnehmerInnenanzahl wirkt sich positiv auf das Arbeitsklima aus.

Im Rahmen der Berufsorientierung wird auch versucht, nicht-traditionelle Berufe zu forcieren. 61 % der befragten JASG-TeilnehmerInnen wurden im Rahmen ihrer Berufsorientierung über technische oder handwerkliche Berufe informiert. Dies betrifft aber in erster Linie die männlichen Teilnehmer (73 %), während nur etwas mehr als die Hälfte der Mädchen über diese für sie eher untypischen Berufsbereiche in Kenntnis gesetzt wurde (siehe Grafik 9). Aus Sicht der Trägereinrichtungen ist nicht nur entsprechendes Interesse für technisch/handwerkliche Lehrberufe von Seiten der Mädchen, sondern auch eine entsprechende Eignung erforderlich. D. h. die Interessentinnen müssen gewisse Voraussetzungen, wie z. B. Verständnis für Physik mitbringen, um in einen solchen Beruf einsteigen zu können.

Grafik 9 Information über technisch/handwerkliche Berufe, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen

Die Trägereinrichtungen sind bestrebt, wenn möglich die Eltern oder Erziehungsberechtigten in den Berufsorientierungsprozess einzubeziehen. Die BetreuerInnen und LeiterInnen haben den Eindruck, dass sich einige Eltern zu stark in die Berufsentscheidungen und Ausbildungswünsche ihrer Kinder einmischen, während sich andere wiederum kaum damit auseinandersetzen. So erlauben einige Eltern ihren Kindern nicht, einen untypischen Beruf zu ergreifen oder akzeptieren keine weiteren Anfahrtswege. Sie erscheinen oft sehr restriktiv und übertragen ihre Ängste und Erfahrungen in Zusammenhang mit der Lehrausbildung auf ihre Kinder. Die Trägereinrichtungen versuchen daher, einerseits verstärkt mit den Erziehungsberechtigten zusammenzuarbeiten oder andererseits die Kinder von ihren Eltern zu emanzipieren. Da die JASG-TeilnehmerInnen noch sehr jung sind, wird zumeist versucht, die Eltern stärker in die Berufsentscheidung zu involvieren. Auch die AMS-BeraterInnen sind bemüht, möglichst früh die Eltern in die Beratung einzubinden, da die Jugendliche oftmals ohne Unterstützung vom Elternhaus mit der Berufswahl und der Lehrstellensuche überfordert sind.

Nach der Entscheidung für einen Lehrberuf setzen auch nicht alle Jugendlichen, die an der Berufsorientierung teilnehmen, mit dem JASG-Lehrgang fort. Einige finden bereits im Rahmen der Berufsorientierungsphase eine reguläre Lehrstelle, andere wiederum können oder wollen aus verschiedenen Gründen nicht am anschließenden Lehrgang teilnehmen und werden daher wieder zum AMS zurückverwiesen. Insbesondere die niedrige Ausbildungsentschädigung ist vor allem bei den älteren Jugendlichen ein Hindernisgrund. Auch wenn der/die Jugendliche nicht vom Wunsch, einen der drei „verbotenen“ Lehrberufe zu erlernen, abrückt, verhindert dies manchmal eine JASG-Teilnahme. Auch für leistungsschwächere Jugendliche, die eine intensivere Betreuung benötigen, sind andere Ausbildungswege, wie z. B. im Rahmen der integrativen Berufsausbildung sinnvoller. Die AMS-BeraterInnen versuchen gemeinsam mit den Jugendlichen berufliche Alternativen und andere Kursoptionen zu finden, wobei eine Fülle an Qualifizierungen (z. B. diverse Grund- und Facharbeiterausbildungen), Maßnahmen zur Unterstützung bei der Praktikums- und Lehrstellensuche (wie z. B. mit Hilfe der Praktikumsassistenz) und beim Einstieg in die Arbeitswelt (z. B. Arbeitstrainings) zur Verfügung stehen.

Die meisten Jugendlichen sind aber froh, dass sie im Rahmen der Lehrgänge ihre Lehrausbildung absolvieren können und fragen oftmals auch aktiv bei ihren AMS-BeraterInnen nach dieser Maßnahme, um sich u. U. schon für den Bedarfsfall dafür vorzumerken. Etwa zwei Drittel der TeilnehmerInnen der Berufsorientierung besuchen im Anschluss an die Berufsorientierung einen JASG-Lehrgang. In Einzelfällen werden aber auch Jugendliche, die zuvor in keine Berufsorientierung eingebunden waren, vom AMS direkt dem JASG zugeteilt, wenn z. B. eine betriebliche Lehrausbildung (aus privaten oder wirtschaftlichen Gründen) abgebrochen wurde und die Betroffenen ihre Ausbildung fortsetzen möchten, aber keine freie Lehrstelle am Arbeitsmarkt finden. Eine nachträgliche Integration ist auf Grund des Kursbeginns im Herbst jedoch maximal bis Jänner möglich. Dadurch entstehen laut Erfahrung der AMS-BeraterInnen zum Teil auch Wartezeiten für Lehr- und SchulabbrecherInnen.

4.2 Berufswahl

In Niederösterreich können die TeilnehmerInnen von JASG-Lehrgängen, mit Ausnahme von drei Berufsbildern⁶ – FriseurIn, Bürokaufmann/-frau und Kfz-Techniker (für Burschen) – jeden Lehrberuf erlernen. Im betrachteten Zeitraum (2005 bis 2007) begannen die rd. 2.600 JASG-TeilnehmerInnen eine Ausbildung in insgesamt 111 verschiedenen Lehrberufen. Wie auch unter allen österreichischen Lehrlingen ist eine geschlechtsspezifische Berufswahl der TeilnehmerInnen festzustellen. Ebenso wählen die Buben in Vergleich zu den Mädchen aus einer größeren Anzahl von Lehrberufen: während die JASG-Teilnehmer sich in 100 unterschiedlichen Berufe ausbilden lassen, sind es bei den Mädchen nur 77 Berufe. Trotz der Vielfalt der gewählten Lehrberufe ist eine Konzentration auf einige wenige Berufe festzustellen. Über drei Viertel aller JASG-TeilnehmerInnen konzentrieren sich auf 25 Lehrberufe, wobei der Beruf zum/r Einzelhandelskaufmann/-frau von rd. 31 % der TeilnehmerInnen gewählt wurde und somit klar favorisiert wird (siehe Tabelle 6). In den restlichen 24 Lehrberufen liegt der Anteil der TeilnehmerInnen jeweils bei bzw. unter 4 %, wobei die Lehrberufe Koch/Köchin, ElektroinstallationstechnikerIn, TischlerIn, Restaurantfachmann/-frau und Sanitär- und KlimatechnikerIn zu den beliebtesten zählen. Die große Beliebtheit der Lehrberufe im

⁶ In diesen 3 Lehrberufen ist eine Ausbildung nur dann möglich, wenn bereits eine arbeitsrechtlich verbindliche Lehrstellenzusage vorliegt.



Einzelhandel dürfte auch auf das entsprechende Lehrstellenangebot zurückzuführen sein. Laut Erfahrung der AMS-BeraterInnen sind im Einzelhandel die meisten freien Lehr- und Praktikumsplätze verfügbar.

Tabelle 6 Top-25 Lehrberufe der JASG-TeilnehmerInnen

	Anzahl der TeilnehmerInnen	Anteil in Prozent
Einzelhandelskaufmann/-frau	795	31
Koch/Köchin	91	4
ElektroinstallationstechnikerIn	90	3
TischlerIn	89	3
Restaurantfachmann/-frau	79	3
Sanitär- und KlimatechnikerIn	78	3
KarosseriebautechnikerIn	64	2
KraftfahrzeugtechnikerIn	59	2
KosmetikerIn	56	2
BlumenbinderIn- und händlerIn (FloristIn)	55	2
MetalltechnikerIn	54	2
EDV-TechnikerIn	53	2
FriseurIn und PerückenmacherIn	51	2
VerwaltungsassistentIn	48	2
MalerIn und AnstreicherIn	44	2
Bürokaufmann/-frau	38	1
BäckerIn	34	1
Pharmazeutisch-kaufmännische AssistentIn	31	1
Gastronomiefachmann/-frau	31	1
Medienfachmann/-frau	29	1
LandschaftsgärtnerIn	29	1
MaurerIn	28	1
Industriekaufmann/-frau	28	1
Hotel- und GastgewerbeassistentIn	27	1
Großhandelskaufmann/-frau	26	1
Top 25 Berufe gesamt	2.007	77

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, TeilnehmerInnendaten der Trägereinrichtungen, TeilnehmerInnen im 1. Lehrjahr, n=2.594

Die Berufswahl der Mädchen in den JASG-Lehrgängen konzentriert sich auf einige wenige Berufe. Rd. 83 % der JASG-Teilnehmerinnen wählten 20 Lehrberufe aus, wobei sich fast die Hälfte der weiblichen Teilnehmer (43 %) für den Beruf der Einzelhandelskauffrau entschied. Die weiteren beliebtesten Lehrberufe sind mit jeweils rd. 4 % der Beruf Restaurantfachfrau, Blumenbinderin und -händlerin (Floristin) und Kosmetikerin. Bei der Berufswahl zeigt sich, dass Mädchen kaum handwerkliche und technische Berufe ergreifen. Aus Sicht der Trägereinrichtungen ist dies u. a. auch darauf zurückzuführen, dass im Alltag weibliche Vorbilder in Männerdomänen fehlen.



Tabelle 7 Top 20 Lehrberufe der weiblichen JASG-Teilnehmer

	Anzahl der TeilnehmerInnen	Anteil in %
Einzelhandelskauffrau	606	43
Restaurantfachfrau	61	4
Blumenbinderin und -händlerin (Floristin)	55	4
Kosmetikerin	55	4
Friseurin und Perückenmacherin	48	3
Köchin	44	3
Verwaltungsassistentin	41	3
Bürokauffrau	36	3
Pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin	30	2
Industriekauffrau	24	2
Hotel- und Gastgewerbeassistentin	22	2
Reisebüroassistentin	22	2
Drogistin	19	1
Großhandelskauffrau	18	1
Konditorin	17	1
Medienfachfrau	16	1
Gastronomiefachfrau	15	1
Landschaftsgärtnerin	14	1
Zahntechnikerin	14	1
Malerin und Anstreicherin	13	1
Top 20 Berufe der Mädchen	1.170	83

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Teilnehmerinnendaten der Trägereinrichtungen, TeilnehmerInnen im 1. Lehrjahr, n=1.418

Unter den männlichen JASG-Teilnehmern ist der Beruf des Einzelhandelskaufmanns ebenfalls in Front, jedoch wurde er von einem weitaus geringeren Anteil (16 %) an Teilnehmern gewählt. Das Berufswahlspektrum der Buben ist aber um einiges größer als das der Mädchen. Zu den weiteren beliebtesten „männlichen“ Berufen zählen Elektroinstallationstechniker, Tischler, Sanitär- und Klimatechniker, Karosseriebautechniker und Metalltechniker.



Tabelle 8 Top 20 Lehrberufe der männlichen JASG-Teilnehmer

	Anzahl der TeilnehmerInnen	Anteil in %
Einzelhandelskaufmann	189	16
Elektroinstallationstechniker	84	7
Tischler	78	7
Sanitär- und Klimatechniker	76	6
Karosseriebautechniker	59	5
Metalltechniker	53	5
Kraftfahrzeugtechniker	52	4
EDV-Techniker	51	4
Koch	47	4
Maler und Anstreicher	31	3
Maurer	27	2
Bäcker	21	2
Lagerlogistiker	20	2
EDV-Kaufmann	19	2
Restaurantfachmann	18	2
Platten- und Fliesenleger	18	2
Gastronomiefachmann	16	1
Maschinenbautechniker	16	1
Landschaftsgärtner	15	1
Medienfachmann	13	1
Top 20 Berufe der Buben	903	77

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Teilnehmerinnendaten der Trägereinrichtungen, TeilnehmerInnen im 1. Lehrjahr, n=1.176

Die JASG-TeilnehmerInnen haben laut Erfahrung der AMS-BeraterInnen und der Trägereinrichtungen sehr traditionelle Berufswünsche, da sie bei ihrer Berufswahl von ihrem sozialen Umfeld und dem Elternhaus, in dem traditionell geprägte Berufsvorstellungen vorherrschen, beeinflusst werden. Ebenso erschweren bestehende Rahmenbedingungen den Einstieg in untypische Berufsbereiche. Ein Mädchen wollte z. B. zuerst den Tischlerberuf erlernen, konnte aber als Frau in diesem Bereich nicht Fuß fassen und hat daher auf den Einzelhandel umdisponiert. Auch die Wahl von saisonalen Lehrberufen ist aus Sicht der Trägereinrichtungen nicht unproblematisch. Personen, die z. B. eine Lehre im Bauwesen anstreben, haben auf Grund des Lehrgangbeginns im Herbst kaum Chancen, einen Praktikumsplatz zu finden und können unter Umständen bis ins Frühjahr keine praktische Erfahrung sammeln. Bei den Jugendlichen sind aus Sicht der AMS-BeraterInnen und der Einrichtungen z. B. auch Lehrberufe im Gastronomiebereich nicht so beliebt, da diese sehr freizeitorientiert sind und z. B. nicht am Wochenende arbeiten wollen.



Außerdem wählen die Jugendlichen häufiger Lehrberufe, die im Alltagsleben sichtbar sind. Sie sind oft zu wenig darüber informiert, welches breite Spektrum an Lehrberufen zur Auswahl steht. Auch wenn sich die Jugendlichen für außergewöhnlichere Berufe begeistern, ist die Zustimmung von Seiten des Elternhauses zur Realisierung ihrer beruflichen Träume wesentlich. Daher führen die BerufsorientierungstrainerInnen, wenn möglich, Gespräche mit den Erziehungsberechtigten, um zu klären, ob die Berufswünsche der sozialen Realität standhalten (siehe Kapitel 4.1).

Ein weiterer Faktor, der einen Einfluss auf die Berufswahl der Jugendlichen hat, ist das eingeschränkte Lehrstellenangebot in **ländlichen Regionen**. Viele TeilnehmerInnen suchen zuerst nach Praktikums- und Lehrplätzen im Umkreis ihres Wohnortes, erst nach einer gewissen Zeit wird der Suchradius ausgedehnt. Laut Erfahrung der AMS-BeraterInnen sind jedoch in einigen Regionen nur wenige Ausbildungsbetriebe und zukünftige ArbeitgeberInnen verfügbar bzw. ist der Markt in gewissen Berufszweigen rasch gesättigt. Daher ist eine gewisse Mobilität unerlässlich, so dass es für einige Jugendliche erforderlich sein kann, in andere Regionen bzw. zu Ballungszentren zu pendeln. Vor allem in entlegenen Regionen mit schlechten öffentlichen Verkehrsverbindungen (wie z. B. im Waldviertel) ist der Weg zur Arbeit wegen der betrieblichen Arbeitszeiten – insbesondere bei einem Fokus auf Tagesrandzeiten, wie z. B. im Gastgewerbe – nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu bewältigen. Außerdem sind die täglichen Arbeitswege mühsam und bedeuten für die Betroffenen zumeist eine enorme Umstellung. Ein Tischlereilehrling erzählt: „*Ich muss um 4:30 Uhr aufstehen, ich fahre von Gänserndorf ca. 1 Stunde.*“ Sein Chef ergänzt: „*Er muss um 16.30 Uhr nach Hause, weil er sonst keinen Bus mehr in sein Dorf bekommt, obwohl wir bis 17.00 Uhr arbeiten.*“ Manchmal sind die Jugendlichen nicht bereit, lange Anfahrtswege in Kauf zu nehmen und teilweise sprechen sich auch die Eltern, insbesondere bei weiblichen Lehrlingen, gegen das Pendeln aus. Mit zunehmendem Alter werden die Jugendlichen aber mobiler und gehen anders mit dieser Problematik um. Umgekehrt achten die Trägereinrichtungen auch darauf, dass der maximale Zeitaufwand von eineinhalb Stunden für eine Fahrt zu einem Praktikums- bzw. Lehrplatz nicht ausgeschöpft werden muss. Die Möglichkeit bei Ausbildungsbetrieben zu übernachten, ist nur in Ausnahmefällen (z. B. im Bereich der Hotellerie und Gastronomie) gegeben, sonst müssen die längeren Anfahrtswege in Kauf genommen werden.

Der Großteil der befragten Jugendlichen (81 %) gibt jedoch an, dass sie im Rahmen der JASG-Lehrgänge ihren Wunschberuf erlernen. Manche TeilnehmerInnen haben schon seit längerem gewisse Interessenbereiche, die ihre Berufswahl maßgeblich beeinflussten, wie z. B. ein JASG-Teilnehmer mit musikalischem Interesse, der eine Lehrstelle im Musikalienhandel anstrebt oder ein Lehrling, der das Sportgymnasium besucht hat und sich daher für eine Ausbildung zum Fitnessbetreuer entschied. Lediglich knapp ein Fünftel der TeilnehmerInnen musste beruflich umdisponieren, wobei schließlich häufig eine Ausbildung im Einzelhandel, einem allgemein sehr beliebten Berufsbe- reich, alternative Berufswünsche oder verwandte Lehrberufe gewählt wurden.

Wenn die Jugendlichen keine Praktika oder Lehrstellen in den gewünschten Lehrberufen finden, müssen sie sich möglichst rasch – im Idealfall bereits im Rahmen der Berufsorientierung nach beruflichen Alternativen umsehen. Ein **Wechsel der Lehrberufe** im Rahmen des JASG ist nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich, z. B. wenn gesundheitliche Probleme vorliegen oder von einem Betrieb bereits eine Lehrstelle für den/die TeilnehmerIn in einem anderen als dem ursprünglich gewählten Beruf in Aussicht gestellt wird.



Auch ein mangelndes Lehrstellenangebot in bestimmten Berufsbereichen stellt manchmal einen Grund für die Jugendlichen dar, ihren Lehrberuf zu wechseln. Laut Erfahrung der Trägereinrichtungen gestaltet sich beispielsweise die Praktikums- oder Lehrstellensuche für ChemielabortechnikerInnen, Medien- oder EDV-Fachleute häufig als schwierig, da einerseits nur wenige Unternehmen Lehrlinge in diesen Berufen ausbilden und andererseits schon entsprechende Qualifikationen und Vorkenntnisse gefragt sind und daher eher SchulabbrecherInnen für diese Ausbildung herangezogen werden.

Neben dem mangelnden Lehrstellenangebot wechseln Jugendliche auch häufig auf Grund schlechter Erfahrungen bei Praktika und Schnuppertagen ihren Lehrberuf. Die betroffenen TeilnehmerInnen berichteten beispielsweise, dass sie sich unwohl fühlten, wenn sie nur unangenehme Hilfstätigkeiten ausführen mussten. Auch Streitigkeiten mit MitarbeiterInnen oder ArbeitgeberInnen sowie gesundheitliche Gründe waren fallweise die Auslöser für Lehrberufswechsel.

Ein Teil der Jugendlichen konnte seinen Wunschberuf auf Grund der Ausnahmeregelung im Rahmen der JASG-Lehrgänge ebenfalls nicht erlernen, wie z. B. ein Lehrling, der sich ursprünglich für den Beruf Kfz-Techniker interessierte, und sich schließlich auf Grund freier Kapazitäten für eine Lehrstelle im Elektro Einzelhandel entschied. Die Trägereinrichtungen beobachten, dass einige Jugendliche über die Ausnahme der drei Lehrberufe (FriseurIn, Bürokaufmann/-frau und Kfz-Techniker (für Buben)) verärgert sind, wenn sie im Rahmen der Informationsveranstaltungen darüber in Kenntnis gesetzt werden. Aus Sicht der AMS-JugendberaterInnen ist diese Ausnahmeregelung jedoch sinnvoll, da viele Jugendliche auf diese drei Berufe fokussieren, aber nicht ausreichend freie Stellen in diesen Bereichen verfügbar sind. Falls Jugendliche trotz dieser Ausnahmeregelung unbedingt eines dieser drei Berufsbilder ergreifen wollen, werden sie dennoch bei der Suche nach einer Lehrstelle in ihrem Wunschberuf sowohl von den AMS-BeraterInnen als auch im Rahmen der Berufsorientierung unterstützt. Einige JugendberaterInnen sehen vor allem für FriseurInnen bessere Chancen, eine betriebliche Lehrstelle zu finden oder versuchen die Jugendlichen direkt über Betriebspraktika in eines dieser drei Berufsbilder zu integrieren. Kann keine Lehrstelle gefunden werden, wird im Rahmen der Berufsorientierung die Suche auf verwandte Berufsbilder (z. B. Karosserietechniker oder Kfz-Elektriker statt Kfz-Techniker bzw. Verwaltungsassistentin statt Bürokauffrau) und berufliche Alternativen gelenkt.





5 Eckpfeiler der Ausbildung in JASG-Lehrgängen

5.1 Betreuung in den Einrichtungen

5.1.1 Aktivitäten in der Einrichtung

Sobald sich die Jugendlichen im Rahmen der Berufsorientierung für einen Lehrberuf entschieden haben, steigen sie in den JASG-Lehrgang beim bfi oder Wifi ein. Damit beginnt ihr Lehrverhältnis in den Ausbildungseinrichtungen. In der Praxis herrscht jedoch eher ein fließender Übergang zwischen der Berufsorientierung und dem Lehrgang. Am Ende der Berufsfindung haben die Jugendlichen schon meist Kontakte zu Firmen geknüpft und auch Schnuppertage oder Praktika absolviert, jedoch verfügen nur die wenigsten TeilnehmerInnen bereits zu Beginn des Lehrgangs über einen dauerhaften Praktikumsplatz. Zu Beginn eines Lehrgangs stehen die Einrichtungen daher vor der Herausforderung, möglichst viele Praktikumsbetriebe zu akquirieren und die TeilnehmerInnen bei der weiteren Praktikumssuche und dem Bewerbungsprozess zu unterstützen. Obwohl mit dem Einstieg in den JASG die aktive Betreuung von Seiten der AMS-JugendberaterInnen weitgehend endet, schicken diese den Einrichtungen weiterhin offene Lehrstellenangebote zu, um sie bei ihrer Suche zu unterstützen.

Im Rahmen der JASG-Lehrgänge werden die Jugendlichen sowohl einzeln als auch im Rahmen von Gruppenveranstaltungen betreut. Die TrainerInnen/BetreuerInnen führen Einzelgespräche mit den Jugendlichen, um sie individuell zu coachen und auf den Einstieg in die Berufswelt vorzubereiten. Mehr als 90 % der befragten JASG-TeilnehmerInnen hatten bereits individuelle Beratungsgespräche mit einem/r TrainerIn, wobei diese in den meisten Fällen mindestens alle zwei Wochen stattfinden. In den Einrichtungen ermuntern die TrainerInnen die Jugendlichen, möglichst selbstständig nach Praktikums- bzw. Lehrstellen zu suchen, unterstützen sie aber auch dabei. Etwas mehr als drei Viertel der TeilnehmerInnen nutzen ihre Zeit in der Einrichtung zur Praktikums- bzw. Lehrstellensuche, wobei beinahe die Hälfte der TeilnehmerInnen zumindest alle 14 Tage davon Gebrauch macht. Außerdem werden die Jugendlichen von den TrainerInnen über den Bewerbungsprozess informiert und sie absolvieren Bewerbungstrainings, wie mehr als drei Viertel der befragten JASG-TeilnehmerInnen bekannt geben. Die Weitergabe von Bewerbungsinformationen erfolgt laut Auskunft der Jugendlichen zumeist mindestens einmal pro Monat. Darüber hinaus erhalten die TeilnehmerInnen auch sozialpädagogische Betreuung mit dem Ziel, ihnen Arbeits-tugenden zu vermitteln und sie auf die Arbeit in den Betrieben vorzubereiten.

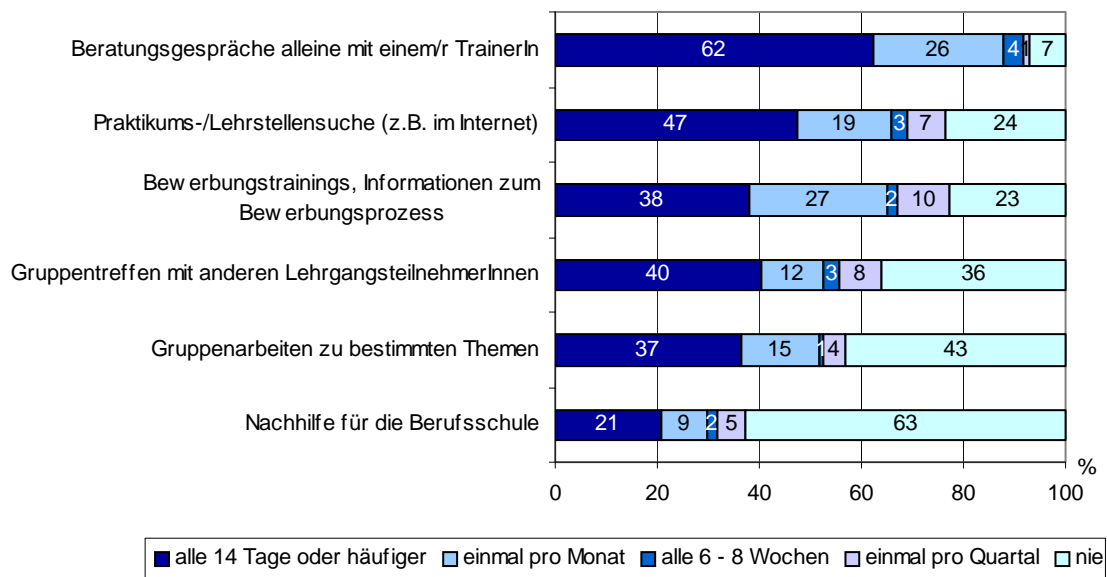
Neben individueller Beratung finden auch Gruppentreffen und -tage in den Einrichtungen statt. An den Gruppentreffen nehmen laut Erfahrung der Träger im Durchschnitt meist zwischen sieben und zehn Jugendliche teil. Da die Anzahl der JASG-TeilnehmerInnen im Verlauf des Lehrgangs sukzessive sinkt, werden die Gruppen häufig an größeren Standorten zusammengefasst bzw. auch Thementage, wie z. B. beim Wifi, veranstaltet. Beinahe zwei Drittel der befragten TeilnehmerInnen (64 %) waren in Gruppentreffen und 57 % in Gruppenarbeiten zu bestimmten Themen eingebunden, wobei diese Aktivitäten zumeist alle zwei Wochen oder häufiger erfolgen (siehe Grafik 10). Die Teilnahme an den Gruppen-/Thementagen ist laut Auskunft der Trägereinrichtungen individuell zu regeln. Jugendliche, die ein Praktikum absolvieren, aber keine Aussicht auf eine Lehrstelle haben, sollten in der Regel zu den Treffen kommen. Liegt bereits eine Lehrstellenzusage vor, ist dies nicht unbedingt erforderlich. Die TrainerInnen beobachten außerdem deutliche Unterschiede zwischen der Gruppen-



und der Einzelbetreuung, da sich die Jugendlichen in den Gruppensituationen anders verhalten als in individuellen Gesprächssituationen.

Wenn schulische Probleme auftreten, organisieren die TrainerInnen auch Nachhilfe- bzw. Förderunterricht. Der Nachhilfeunterricht für die Berufsschule wird jedoch nur von 37 % der befragten TeilnehmerInnen in Anspruch genommen.

Grafik 10 Häufigkeit verschiedener Aktivitäten in den Einrichtungen, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 91 - 98

Finden die JASG-TeilnehmerInnen innerhalb des ersten Lehrjahres beim bfi und Wifi keine fixe Lehrstelle, haben sie die Möglichkeit ihre Lehrausbildung bei ibis acam fortzusetzen. Obwohl der JASG-Lehrgang darauf ausgerichtet ist, den Einstieg in die betriebliche Lehrausbildung zu erleichtern, wurde die Verlängerungsoption eingeräumt, um eine kontinuierliche Lehrausbildung zu gewährleisten. Aus Sicht der AMS-BeraterInnen machen meist sehr individuelle Problemlagen eine Verlängerung der JASG-Lehrgänge erforderlich. Einerseits benötigen manche Jugendliche mehr Zeit, um reifer zu werden oder ihre schulischen Leistungen zu verbessern, andererseits gestaltet sich in gewissen Berufen auf Grund von Engpässen am Lehrstellenmarkt, wie z. B. für EDV-TechnikerInnen, eine Vermittlung in betriebliche Lehrstelle als schwierig. Darüber hinaus kann es sein, dass – auf Grund des späteren Beginns der JASG-Lehrgänge jeweils im Oktober – der erste Berufsschultermin im September nicht wahrgenommen werden kann. Dies führt oftmals zu einer Verlängerung, da die Betriebe bevorzugen, das erste Berufsschuljahr abzuwarten, bis sie sich für eine Übernahme entscheiden.

Um den Wechsel vom bfi oder Wifi zu ibis acam zu erleichtern, werden alle Informationen über die Jugendlichen an ibis acam weitergeben und auch die Jugendlichen selbst auf den Betreuungswechsel vorbereitet. Bei ibis acam finden zu Beginn wieder Informationstage und Einzelgesprächstermine statt. In der ersten Lehrgangswache sind zahlreiche Formalitäten zu erledigen, danach wird die Situation jedes einzelnen Lehrlings überprüft. Absolvieren die Jugendlichen gerade Praktika, werden diese im Regelfall um drei Monate verlängert, jedoch sollen 10-monatige Praktikumszeiten vermieden werden, wenn keine Aussicht auf eine Lehrstelle besteht. Jene Teilnehme-



rInnen, die kein Praktikum haben, sollen – nachdem sie bereits mit dem Bewerbungsprozess vertraut sind – möglichst selbstständig nach Praktikumsbetrieben suchen. Ibis acam wendet sich häufig erst im zweiten Schritt an die Ausbildungsbetriebe, um die Formalitäten im Detail zu klären. Diese Vorgehensweise ist auch möglich, da die TeilnehmerInnen schon Erfahrung mit der Lehrstellen- und Praktikumsuche haben und zum Teil bereits junge Erwachsene sind, mit denen anders gearbeitet werden kann als mit 15-Jährigen SchulabgängerInnen.

Durch den Einrichtungswechsel müssen sich die Jugendlichen an neue Strukturen und neue TrainerInnen gewöhnen. Dieser Betreuungswechsel ist laut Trägereinrichtungen für JASG-TeilnehmerInnen nicht immer leicht, und es nehmen auch nicht alle Jugendlichen, für die eine Verlängerung vorgesehen wäre, diese Option wahr. Einige ehemaligen TeilnehmerInnen steigen erst nach einer gewissen Zeit wieder in den JASG ein oder nutzen dieses Ausbildungsinstrument, um z. B. zu einer außerordentlichen Lehrabschlussprüfung anzutreten.

Jene Jugendlichen, die ihre Lehrausbildung bei ibis acam fortsetzen, empfinden die dortigen Vorgaben als strenger im Vergleich zum bfi oder Wifi, denn es wird erwartet, dass sie zwei Mal pro Woche in die Einrichtung zu Einzelgesprächen und Gruppentagen kommen. Vor allem jene TeilnehmerInnen, die gerade ein Praktikum absolvieren, haben wenig Verständnis für die Teilnahme an den Gruppenterminen: *„Hier muss man zwei Mal die Woche herkommen, zum Einzelgespräch und zu den Gruppentagen, wobei ich die Gruppentage für die Leute im Praktikum unnötig finde, weil da lernt man die Sachen die man wissen muss, wenn man auf der Suche nach einem Praktikum ist. Das ist eine verlorene Zeit für den Betrieb, der mich brauchen würde.“* Mit zunehmender Ausbildungsdauer wiederholen sich die Inhalte bei den Treffen, die sich naturgemäß laufend um den Bewerbungsprozess drehen, wie ein Jugendlicher berichtet: *„Ich bin seit 3 ½ bzw. 4 Jahren in diesen Maßnahmen und weiß jetzt genau wie man Bewerbungen schreibt. Es ist immer wieder dasselbe, ich kann es nicht mehr sehen.“* Andere können dem Thema und dem Hintergrund für diese Aktivitäten mehr abgewinnen, wie ein Lehrling berichtet: *„Falls ich dann nicht fix übernommen werde, muss ich mich ja wieder bewerben. Wenn man nicht verlängert oder fix aufgenommen wird, ist das sicher nützlich.“* Ein anderes Mädchen empfindet hingegen u. a. die Intensivwochen als entbehrlich, da die Jugendlichen dort ausschließlich dazu angehalten werden, die Bewerbungsunterlagen zu aktualisieren und eine Lehrstelle zu suchen. Dies ist nach Ansicht der Jugendlichen auch von zu Hause aus möglich. Sie haben zwar die Möglichkeit, Unterstützung bei der Lehrstellensuche zu erhalten, empfinden dieses Angebot aber teilweise als Kontrolle, wie ein Mädchen erzählt: *„Der Betreuer schaut über die Schulter, wenn man Fragen hat, dann ist er da und hilft oder er weist auf verschiedene Sachen hin. Das ist schon eine Unterstützung, obwohl ich das Gefühl habe, dass es eher über die Schulter schauen ist, oder auf die Finger schauen.“* Die JASG-TeilnehmerInnen würden sich daher gezieltere Gesprächs- und Kontakttermine wünschen, bei denen wichtige Informationen weitergegeben werden anstatt laufend ähnliche Inhalte zu wiederholen. Aus Sicht der AMS-BeraterInnen wäre für die Zielgruppe der Verlängerten u. U. ein erweitertes Unterstützungsangebot hilfreich, da sie häufig mit verschiedenen Problemlagen, z. B. schulischer oder sozialer Natur zu kämpfen haben, und daher intensivere und individuellere Betreuung benötigen.



5.1.2 Betreuung durch die TrainerInnen

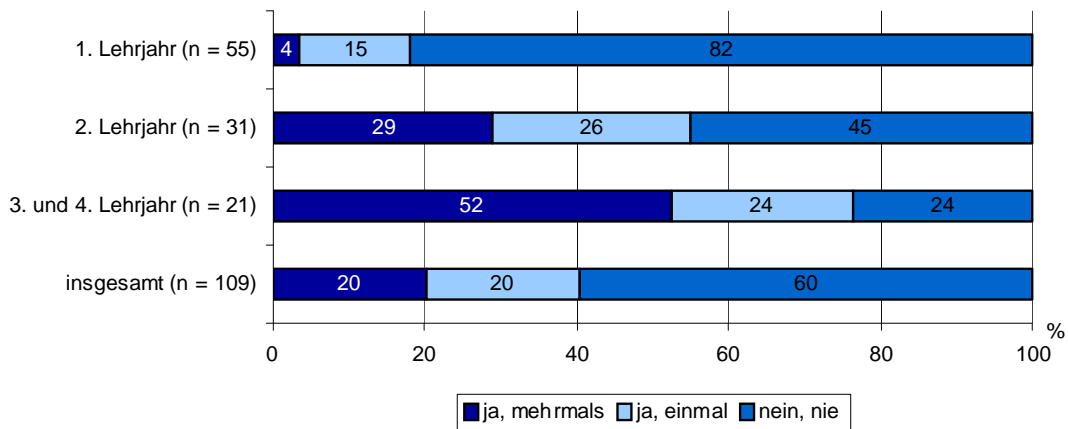
Die TrainerInnen haben zumeist einen sozialen Ausbildungshintergrund und verschiedene Zusatzqualifikationen wie eine Coaching- und TrainerInnen- oder die LehrlingsbetreuerInnenausbildung absolviert und sind entweder als Angestellte oder als freie DienstnehmerInnen in den Trägereinrichtungen tätig. Zu Beginn der JASG-Lehrgänge betreuen die TrainerInnen zwischen 25 und 30 Jugendliche. Die TrainerInnen fungieren als Schnittstelle zwischen den Jugendlichen, deren Eltern und den Betrieben und versuchen sowohl in familiären Problemsituationen als auch bei Schwierigkeiten am Arbeitsplatz und in der Berufsschule zu vermitteln. Sie müssen teilweise auch Elternfunktionen übernehmen. Die Hauptarbeit ist die direkte Betreuung und Begleitung der Jugendlichen, wobei jedoch individuell sehr unterschiedlich ist, wie viel Unterstützung der/die einzelne TeilnehmerIn benötigt.

Die TrainerInnen müssen die JASG-TeilnehmerInnen häufig motivieren und ihr Selbstvertrauen aufbauen, da sich diese oftmals als VerliererInnen fühlen und glauben, keine Perspektive zu haben. Auch Vorbereitungen auf die Berufsschule und die Arbeitswelt sind erforderlich. Zudem sollen die TrainerInnen dafür sorgen, dass die Jugendlichen ihre Arbeitszeit sinnvoll verbringen, und kontrollieren, welche Bewerbungsmaßnahmen gesetzt wurden. Die Jugendlichen werden z. B. beauftragt, die Visitenkarte ihrer Gesprächspartner bei Bewerbungsgesprächen mitzunehmen, um einerseits den Bewerbungsprozess zu überprüfen und andererseits auch ermitteln zu können, warum z. B. ein Praktikum oder eine Lehrstelle nicht zustande gekommen ist. Beim Wifi sind z. B. die TrainerInnen u. a. mit der Firmenakquisition betraut. Dort werden bewusst keine eigenen Lehrstellenakquisiteure eingesetzt, da die BetreuerInnen, die die einzelnen Jugendlichen kennen, gezielter nach potenziellen Ausbildungsbetrieben suchen und flexibler den/die jeweils passende/n TeilnehmerIn für eine freie Stelle heranziehen können.

Beinahe alle befragten JASG-TeilnehmerInnen (96 %) haben eine/n bestimmten TrainerIn als direkte Ansprechperson, an den/die sie sich bei Bedarf wenden können. Obwohl im Rahmen der JASG-Lehrgänge versucht wird, eine gewisse Betreuungskontinuität zu erhalten, waren zwei Fünftel der befragten Jugendlichen zumindest einmal mit einem TrainerInnenwechsel konfrontiert. Ein Fünftel hatte sogar mehrmalige Wechsel der Betreuungspersonen zu verkraften. Mit zunehmendem Lehrfortschritt steigt naturgemäß die Anzahl der TrainerInnenwechsel. Während nicht einmal ein Fünftel der TeilnehmerInnen im 1. Lehrjahr in zumindest einen Wechsel der Betreuungspersonen involviert war, trifft dies auf etwa drei Viertel aller Jugendlichen gegen Ende ihrer Lehrausbildung zu, wobei rd. die Hälfte dieser Zielgruppe sogar mehrmalige Wechsel der Ansprechpersonen miterlebt hat (siehe Grafik 11). Ein Jugendlicher erzählte, dass er z. B. nie eine/n TrainerIn länger als zwei Monate hatte. Diese TrainerInnenwechsel sind neben dem Wechsel der Betreuungseinrichtung im Anschluss an das erste Lehrjahr auch darauf zurückzuführen, dass die Anzahl der Jugendlichen, die in die JASG-Lehrgänge eingebunden sind, im Zeitverlauf kontinuierlich sinkt und Gruppen zusammengeführt werden.



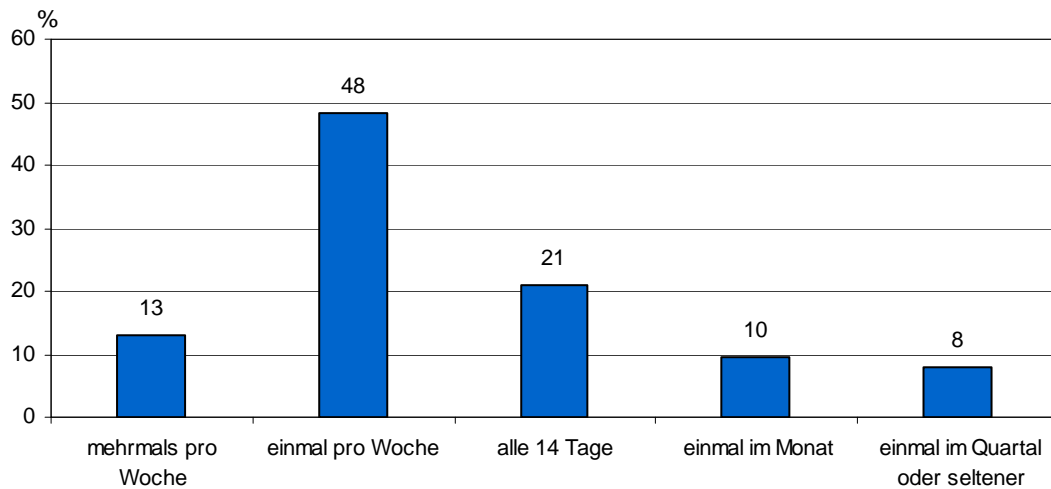
Grafik 11 Konfrontation mit TrainerInnenwechsel, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen

Die jeweiligen TrainerInnen stehen in regelmäßigem persönlichen und telefonischen Kontakt mit ihren Schützlingen. Die kontinuierliche Betreuung von Seiten der TrainerInnen ist aus Sicht der AMS-BeraterInnen wichtig, da einige TeilnehmerInnen zu wenig Engagement zeigen und viele Hürden bei der Lehrstellensuche ohne Unterstützung nicht überwinden könnten. 61 % der befragten Jugendlichen sind mindestens einmal pro Woche mit ihren BetreuerInnen in Kontakt, rd. ein Fünftel der TeilnehmerInnen kontaktiert sie im Zwei-Wochen-Rhythmus, wie aus Grafik 12 ersichtlich ist. Lediglich 18 % der Jugendlichen treten höchstens einmal pro Monat in persönlichen oder telefonischen Kontakt mit ihrer Betreuungsperson. Die Möglichkeit auch per Mail oder Telefon mit ihren Ansprechpersonen in Kontakt zu treten, empfinden einige Jugendliche als Vorteil, da sie sich anstrengende Wege ersparen, andere fühlen sich jedoch nach den regelmäßigen Kurszeiten der Berufsorientierung auf sich alleine gestellt.

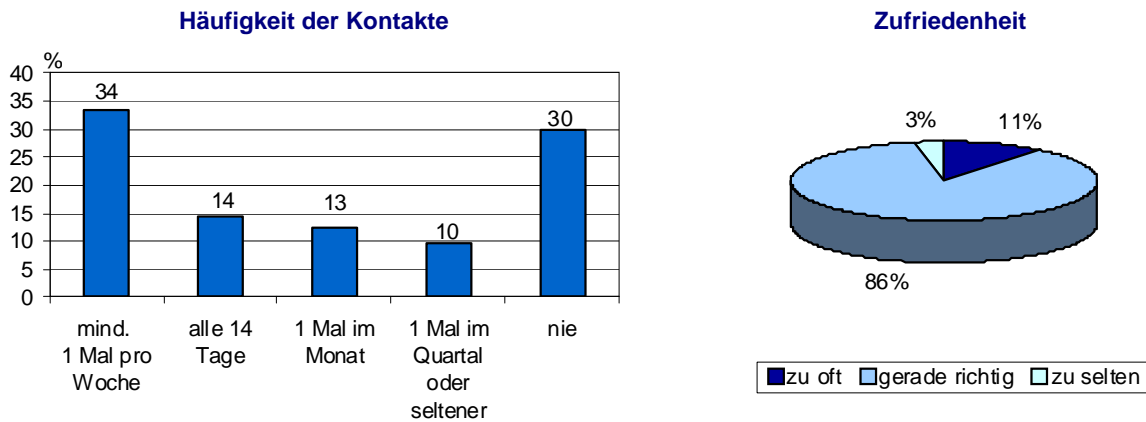
Aus Sicht der Trägereinrichtungen ist die Kontakthäufigkeit auch davon abhängig, wie oft der/die Jugendliche selbst den Kontakt sucht. Die Betreuung der JASG-TeilnehmerInnen erfolgt zu unterschiedlichsten Tageszeiten (insbesondere in der Früh und am Abend) sowie auch an Feiertagen oder Wochenenden und kann teilweise sehr zeitintensiv ausfallen. Die Jugendlichen wissen aber das kontinuierliche Betreuungsangebot zu schätzen, wie ein Mädchen erzählt: „...wir haben eh die Nummer und können jederzeit anrufen, sogar am Sonntag. Auch wenn wir uns zum Beispiel nicht trauen zu sagen, dass wir krank sind, dann macht sie [die Trainerin] das.“

Grafik 12 Kontakthäufigkeit mit den TrainerInnen, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 114

Entscheidend für die Kontakthäufigkeit und Art des Kontaktes ist außerdem, ob der/die Jugendliche gerade ein Praktikum absolviert oder nicht. Während der Praktikumsphasen musste rd. ein Drittel der befragten Jugendlichen (34 %), die bereits Erfahrung mit Praktika hatten, mindestens einmal pro Woche in die Einrichtung kommen (siehe Grafik 13). In praktikumsfreien Zeiten war sogar bei 45 % der TeilnehmerInnen, mindestens einmal pro Woche ein persönlicher Besuch in der Ausbildungseinrichtung erforderlich, wie aus Grafik 14 ersichtlich ist. Jeweils rd. ein Viertel der befragten Jugendlichen hatten mit und ohne Praktikum mindestens einmal im Monat einen Termin in der Einrichtung. Während rd. 40 % der befragten TeilnehmerInnen in Praktikumszeiten nur selten oder überhaupt nie mit ihren Betreuungspersonen persönlich in Kontakt treten mussten, trifft dies nur auf knapp ein Drittel der Jugendlichen in praktikumsfreien Zeiten zu. D. h. in praktikumsfreien Zeiten wird etwas stärker auf die persönliche Betreuung Wert gelegt. Aus Sicht der Trägereinrichtungen ist die erforderliche Kontaktfrequenz in praktikumsfreien Phasen auch davon abhängig, wie selbstständig sich der/die einzelne TeilnehmerIn bewirbt und nach Praktikums- bzw. Lehrstellen sucht. In Praktikumszeiten sind hingegen weniger persönliche Gesprächstermine erforderlich, die Jugendlichen müssen lediglich telefonisch erreichbar sein.

Grafik 13 Häufigkeit und Zufriedenheit mit den persönlichen Terminen in der Einrichtung während eines Praktikums, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen mit Praktikumserfahrung in Prozent

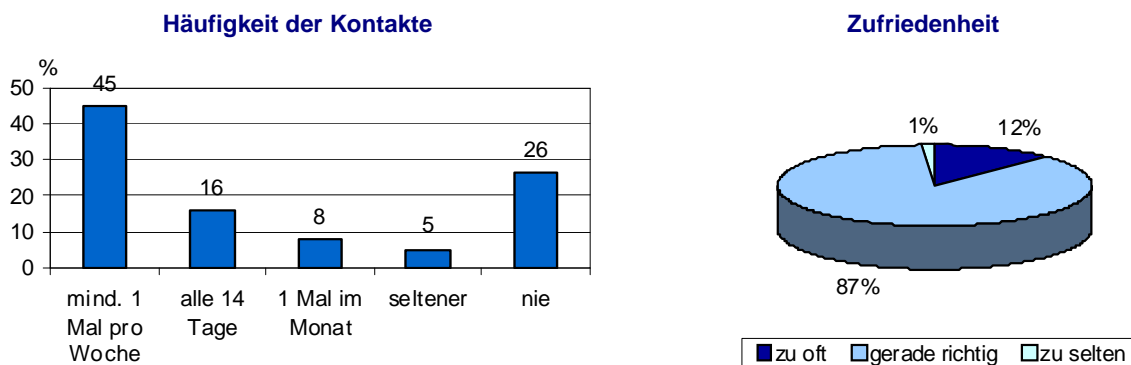


Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 104

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 101

Die Mehrheit der befragten Jugendlichen empfindet die Häufigkeit der persönlichen Termine während der Praktikumsphasen sowie in praktikumsfreien Zeiten als angemessen. Etwas mehr als ein Zehntel der TeilnehmerInnen hat sogar das Gefühl, dass die persönlichen Kontakte zu häufig stattfinden. Lediglich eine Minderheit beklagt sich über eine zu seltene Kontaktaufnahme.

Grafik 14 Häufigkeit und Zufriedenheit mit den persönlichen Terminen in der Einrichtung während der praktikumsfreien Zeit, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen mit praktikumsfreien Phasen in Prozent



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 76

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 74

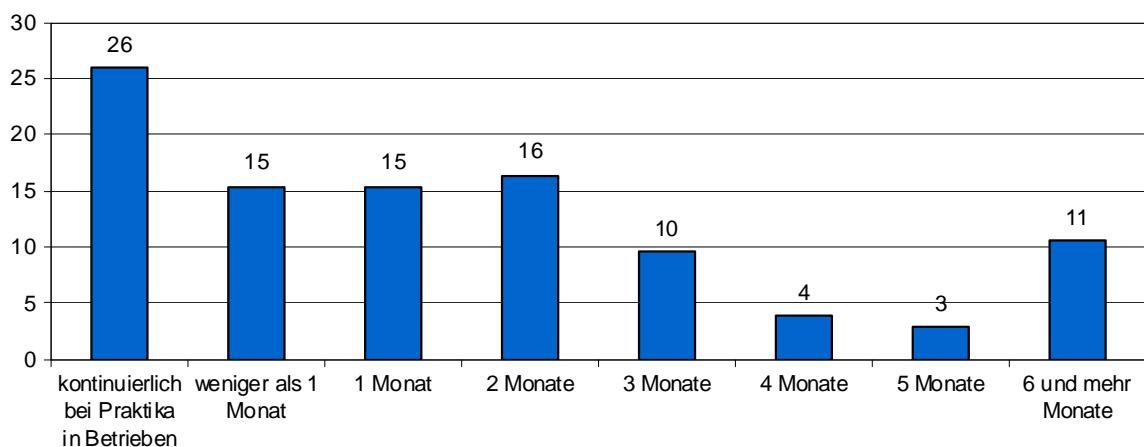
Auch die AMS-JugendberaterInnen stehen in regelmäßigem Kontakt mit den Trägereinrichtungen, wobei sie sowohl formelle Informationen, wie z. B. Anwesenheitslisten oder Berichte erhalten, als auch persönlich und/oder telefonisch Problemfälle besprechen. Die AMS-BeraterInnen arbeiten häufig schon lange mit den Trägereinrichtungen zusammen und kooperieren gut miteinander. Dennoch funktioniert in Einzelfällen der Informationsfluss nicht optimal, und die BeraterInnen wären gerne umfassender und rascher von den Trägereinrichtungen beispielsweise über Abbrüche oder Krankenstände der TeilnehmerInnen informiert.



5.1.3 Praktikumsfreie Zeit

Die Trägereinrichtungen verfolgen das Ziel, die praktikumsfreien Zeiten möglichst kurz zu halten. Rd. drei Viertel der befragten Jugendlichen (74 %) hat bereits Phasen ohne Praktikum im JASG-Lehrgang miterlebt, nur ein Viertel der TeilnehmerInnen war kontinuierlich bei Praktika in Betrieben (siehe Grafik 15). Jedoch waren rd. 30 % der Jugendlichen lediglich für maximal einen Monat ohne Praktikum, und etwa ein Viertel (26 %) hatte nur zwei oder drei Monate lang keinen Praktikumsplatz. Von langen Phasen ohne Betriebspraktikum war nur etwa ein Zehntel der TeilnehmerInnen betroffen, wobei diese seit einem halben Jahr oder länger kein Praktikum mehr in einem Betrieb absolviert haben.

Grafik 15 Maximale Dauer der praktikumsfreien Zeit, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 104

In den praktikumsfreien Zeiten widmen sich die TrainerInnen den Jugendlichen besonders intensiv, um einerseits die Gründe zu ermitteln, warum der/die TeilnehmerIn keinen Praktikumsplatz hat und sich andererseits verstärkt mit der Praktikums- und Lehrstellensuche zu befassen. Die Träger, wie z. B. ibis acam, veranstalten z. B. auch „Intensivwochen“, um Jugendliche ohne Praktikumsplätze gezielt bei der Akquisition von Praktikums- und Lehrbetrieben zu unterstützen. Bei langen Praktikumpausen berufen die AMS-BeraterInnen auch gemeinsame Gesprächstermine ein, um nach Lösungen zu suchen, wie z. B. die Lehrstellensuche zu intensivieren oder andere Berufsbereiche in Erwägung zu ziehen. Im Waldviertel besteht zudem die Option, die „erfolglosen“ TeilnehmerInnen in die Lehrlingsstiftung Eggenburg zu vermitteln, die ihre Lehrlinge im Rahmen der dortigen Ausbildungswerkstätten qualifizieren.

Die praktikumsfreie Zeit kann außerdem dazu genutzt werden, um theoretische Kenntnisse aufzufrischen. Einige der befragten TeilnehmerInnen nutzen diese Phasen auch zum Lernen und um sich verstärkt der Lehrstellensuche zu widmen. In erster Linie schätzen sie aber an den praktikumsfreien Zeiten, dass sie sich erholen können und mehr Zeit für sich selbst und private Termine haben. Andererseits haben auch einige Jugendliche das Gefühl, zu viel Zeit zu haben. Sie empfinden eine gewisse Langeweile und Ziellosigkeit und sind frustriert, dass sie keine Arbeit oder Lehrstelle haben und nichts für ihren Lehrberuf lernen.

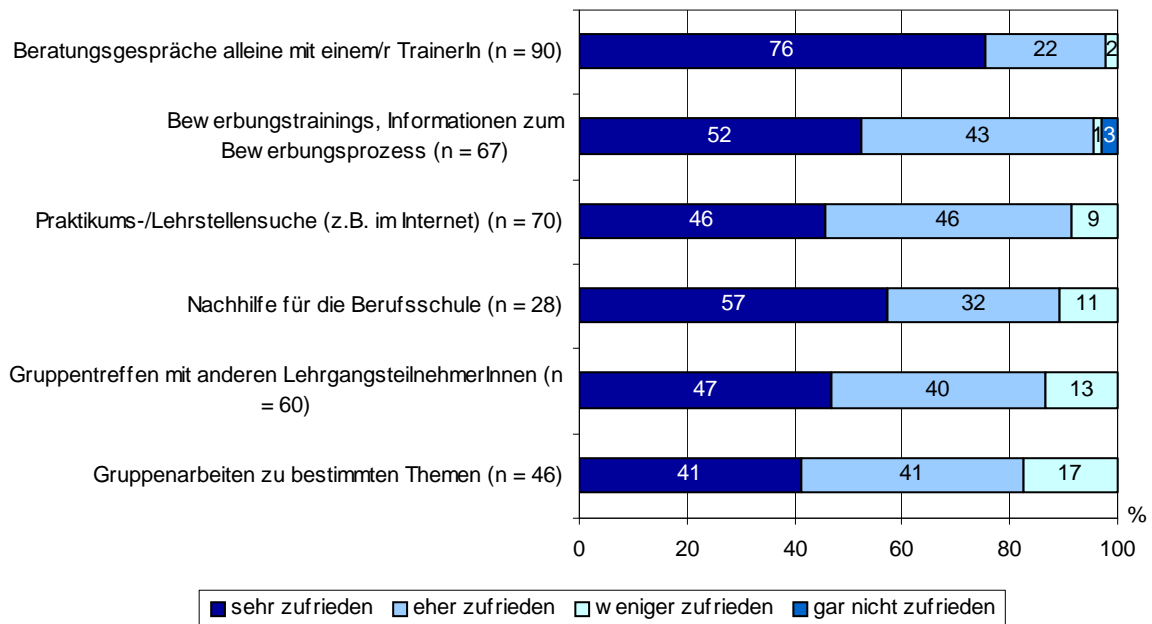


5.1.4 Zufriedenheit mit den Aktivitäten und der Betreuung in der Einrichtung

Mit den verschiedenen Angeboten in den Einrichtungen herrscht von Seiten der befragten TeilnehmerInnen große Zufriedenheit (siehe Grafik 16). Insbesondere die Einzelgespräche werden von rd. drei Viertel der Jugendlichen (76 %) sehr geschätzt. Auch mit den Informationen zum Bewerbungsprozess und der Unterstützung bei der Praktikums- und Lehrstellensuche sind mehr als 90 % der JASG-TeilnehmerInnen (sehr) zufrieden. Obwohl nur wenige der befragten Jugendlichen (37 %) Nachhilfeangebote zur Bewältigung des Berufsschulunterrichts in Anspruch nehmen, sind mehr als die Hälfte der NachhilfeschülerInnen (57 %) damit sehr zufrieden. Auch die Gruppentreffen und -arbeiten stoßen bei mehr als 80 % der TeilnehmerInnen, die bereits in solche Aktivitäten involviert waren, auf großen Anklang.

Lediglich 17 % der Jugendlichen sind mit den zu bearbeitenden Gruppenaufgaben zu bestimmten Themen weniger zufrieden, und nur 13 % äußerten an den Gruppentreffen in den Einrichtungen Kritik. Die Kritikpunkte betreffen in erster Linie gewisse Inhalte (und deren häufige Wiederholung) sowie bestimmte Vorgaben und organisatorische Rahmenbedingungen (z. B. Gruppengrößen) bei den Gruppentreffen und Terminen bei den Trägern. Obwohl die TrainerInnen bemüht sind, neben dem Bewerbungsthema auch andere Inhalte, wie Gruppendynamik, Selbstvermarktung und Marketing anzusprechen, wird dies dennoch von einigen Jugendlichen als langweilig empfunden. Einzelne JASG-TeilnehmerInnen haben den Eindruck, dass ihnen die TrainerInnen immer wieder dasselbe erzählen.

Grafik 16 Zufriedenheit mit den verschiedenen Aktivitäten in den Einrichtungen, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen mit Erfahrung in diesen Aktivitäten, in Prozent



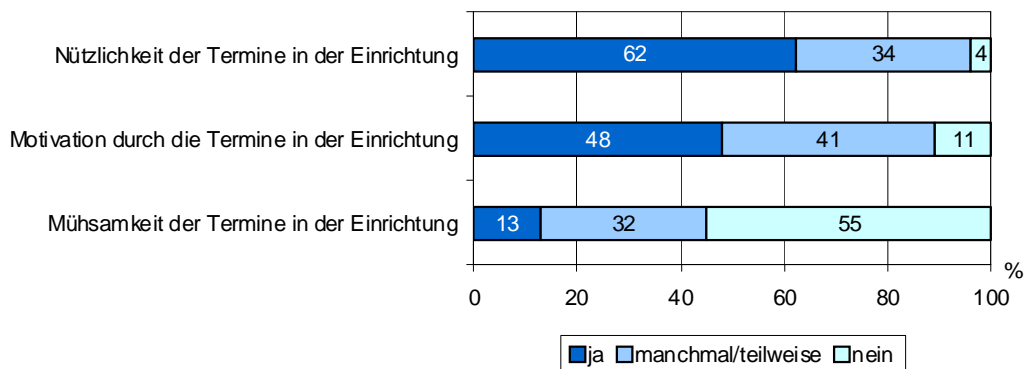
Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen

Dennoch empfinden 62 % der befragten Jugendlichen die Termine in der Einrichtung als nützlich, etwa ein weiteres Drittel (34 %) stuft diese zumindest teilweise als für sie sinnvoll ein. Die TeilnehmerInnen schätzen vor allem die persönliche Betreuung, die Beratungsgespräche mit den TrainerInnen und den Austausch mit den anderen Ju-



gendlichen. Außerdem fühlt sich beinahe die Hälfte durch die Termine in den Einrichtungen motiviert (siehe Grafik 17). Die Jugendlichen sind von der freundlichen Atmosphäre, dem angenehmen Arbeitsklima sowie dem Engagement ihrer Betreuungspersonen begeistert, und sind froh, dass sie die TrainerInnen beim Bewerbungsprozess und der Lehrstellensuche unterstützen. Mehr als der Hälfte der JASG-TeilnehmerInnen (55 %) erlebt die Besuche bei den Trägern als nicht mühsam, lediglich 13 % nehmen diese als anstrengend wahr. Vor allem der Zeitaufwand für die persönlichen Termine bei den Trägern wird von einzelnen Jugendlichen beklagt. Darüber hinaus schätzen die Jugendlichen die Ausstattung der Einrichtungen (insbesondere den Computer- und Internetzugang) sowie die gute Erreichbarkeit der Standorte.

Grafik 17 Beurteilung der Termine in den Einrichtungen, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent

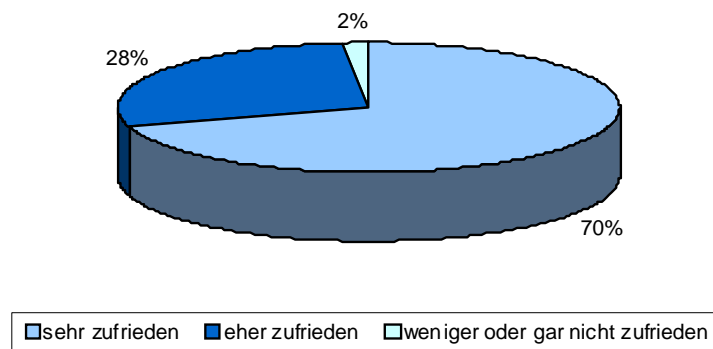


Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 102-103

Insbesondere mit den TrainerInnen und Betreuungspersonen sind die JASG-TeilnehmerInnen sehr zufrieden, wie 70 % der Befragten angeben. Weitere 28 % sind mit ihren BetreuerInnen eher zufrieden, wie aus Grafik 18 ersichtlich ist. Mit zunehmender Lehrgangsdauer ist eine gewisse Verschiebung von sehr großer zu mäßiger Zufriedenheit zu beobachten. Im ersten Lehrjahr liegt der Anteil der „sehr Zufriedenen“ noch bei 76 %, im dritten (oder vierten) Lehrjahr „nur“ noch bei 59 %, während gleichzeitig der Anteil der „eher Zufriedenen“ von 22 % zu Beginn der Lehrausbildung auf 41 % gegen Ende der Lehre steigt. Jedoch herrscht lediglich bei 2 % der befragten TeilnehmerInnen Unzufriedenheit mit den TrainerInnen.



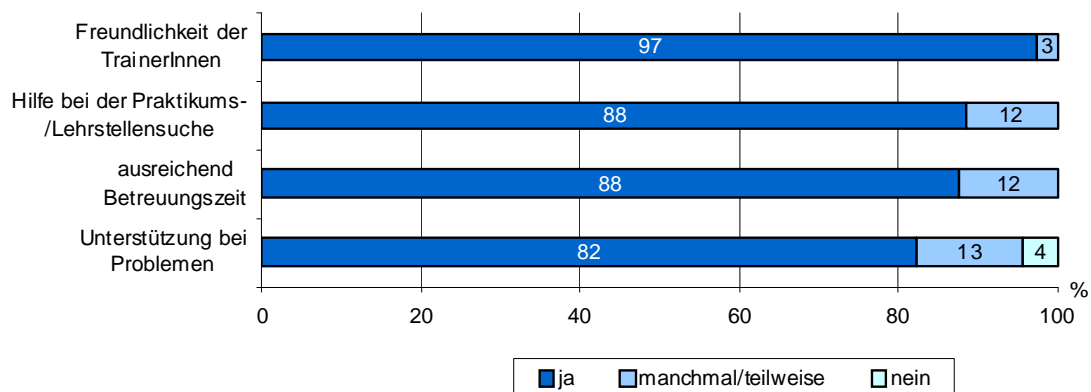
Grafik 18 Zufriedenheit mit den TrainerInnen, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 114

Fast alle der befragten Jugendlichen (97 %) empfinden die TrainerInnen als freundlich (siehe Grafik 19). Sie beschreiben ihre Betreuungspersonen auch als sehr nett und hilfsbereit, und sie schätzen den geduligen und verständnisvollen Umgang mit ihnen. 88 % der befragten TeilnehmerInnen haben das Gefühl, dass sie die TrainerInnen bei der Suche nach Lehr- oder Praktikumsstellen tatkräftig unterstützen. Ein Großteil der Jugendlichen empfindet die Betreuungszeit als ausreichend und schätzt, dass die TrainerInnen jederzeit telefonisch erreichbar sind. Weitere 82 % der befragten JASG-TeilnehmerInnen werden von ihren Betreuungspersonen bei Problemen unterstützt. Die Jugendlichen haben bei den TrainerInnen das Gefühl, dass sich jemand für sie und ihre Probleme interessiert und sich um sie kümmert. Sie schätzen die persönliche Betreuung, und dass sie mit ihren TrainerInnen offen über alles sprechen können.

Grafik 19 Beurteilung der TrainerInnen, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 113

Lediglich einzelne Jugendliche üben Kritik an ihren Betreuungspersonen. Diese haben das Gefühl, dass die TrainerInnen zu wenig Zeit für sie haben und sich nicht ausreichend um sie kümmern. Einzelne TeilnehmerInnen fühlen sich auch von ihren BetreuerInnen gestresst und durch die Einhaltung gewisser Vorgaben eingeengt. Zudem kritisieren manche Jugendliche, dass die TrainerInnen über keine praktische Erfahrung in den jeweiligen Lehrberufen verfügen: „Die Trainer sind einfach nur Trainer geworden und haben noch nie mit den Berufen zu tun gehabt. Sie haben keine Ahnung und haben immer das gleiche Schema.“

5.2 Betriebspraktika

5.2.1 Die Rolle und Erfahrungen der Betriebe in den JASG-Lehrgängen

Die Betriebe nehmen eine zentrale Rolle bei der Ausbildung in Form der JASG-Lehrgänge in Niederösterreich ein, da vorgesehen ist, dass die praktische Lehrausbildung ausschließlich in Form von Betriebspraktika absolviert wird. Daher gilt es im Rahmen der JASG-Lehrgänge Praktikumsplätze für die TeilnehmerInnen zu akquirieren. Die Trägereinrichtungen verfügen bereits über zahlreiche Betriebskontakte und Pools von Unternehmen, die bei Bedarf und positiven Erfahrungen auch mehrmals kontaktiert werden. Trotzdem versuchen die Einrichtungen laufend neue Betriebe für die Ausbildung im Rahmen des JASG zu gewinnen. Auch die AMS-BeraterInnen sind bemüht, den Jugendlichen während des JASG-Lehrgangs regelmäßig Lehrstelleninserate zukommen zu lassen, um sie bei der Praktikums- und Lehrstellensuche zu unterstützen.

Die Trägereinrichtungen haben die Erfahrung gemacht, dass der Lehrgang zum Teil als Einstieg in die Lehrausbildung fungiert, da er eine gute Möglichkeit für die Betriebe bietet, die Fähigkeiten und Qualifizierung der jungen Nachwuchskräfte mit Unterstützung einer Einrichtung zu erproben. Auch Unternehmen, die Schwierigkeiten haben Lehrlinge zu finden, wie z. B. im Gast- oder Baunebengewerbe (z. B. Spenglerei, Dachdeckerei oder Tischlerei) sind eher bereit, JASG-TeilnehmerInnen aufzunehmen. Bei Ketten und Filialbetrieben sind die Einrichtungen hingegen zum Teil auf Grenzen gestoßen, da diese u. U. eine generelle Weisung vom Konzern haben, keine JASG-TeilnehmerInnen bzw. gar keine Lehrlinge aufzunehmen. Einige Betriebsfilialen akquirieren trotz solcher Richtlinien in Ausnahmefällen dennoch PraktikantInnen aus dem JASG zur Bewältigung des Arbeitsaufwands. Bei einem der befragten Unternehmen war es sogar möglich, die PraktikantInnen, die sich im Arbeitsprozess bewährt hatten, trotz dieser Ausnahmeregelung als reguläre Lehrlinge zu übernehmen. Darüber hinaus erweisen sich Lehrausbildungskonzepte in manchen Betrieben, wie z. B. die Lehrlingsaufnahme zu bestimmten Stichtagen, als hemmend für den JASG.

Jene Betriebe, die sich für die Aufnahme von JASG-TeilnehmerInnen entscheiden, wenden zumeist weniger strenge Selektionskriterien bei der Lehrlingsauswahl an. Bei regulären Bewerbungen legen die Unternehmen vor allem auf gute schulische Leistungen sowie auf ein entsprechendes Auftreten und Benehmen ihrer zukünftigen Lehrlinge großen Wert. Die JASG-TeilnehmerInnen haben den Vorteil, dass für die Auswahl der KandidatInnen für Betriebspraktika die schulischen Leistungen nicht im Vordergrund stehen, und dass sie zumeist ohne umfassende Aufnahmeverfahren bei den Betrieben einsteigen können. Sie haben daher im Rahmen der Praktikumsphasen die Chance, sich durch ihre Arbeitsleistungen und ihren Einsatz zu beweisen. Ein Tischlerei-Unternehmer schildert: *„Das Zeugnis von A. ist nicht rosig; er hat sehr viele Vierer, vor allem auch in Fächern, auf die ich eigentlich besonders schaue wie „Technisches Zeichnen“ und „Mathematik“. Also, wenn er mit dem Zeugnis zu mir gekommen wäre, hätte er keine Chance gehabt, da hätte er nicht einmal schnuppern können. Aber der A. hat eben den Vorteil gehabt, dass er zuerst zeigen konnte, was er praktisch kann und dann erst mit dem Zeugnis gekommen ist. Er hat sich einfach zuerst praktisch beweisen können.“*



Maßgeblicher Vorteil der JASG-Lehrgänge ist, dass die Unternehmen ihre Lehrlingskandidaten unter Umständen sogar monatelang austesten können und damit eine doppelte oder sogar dreifache Probezeit haben. Ein Lehrlingsbeauftragter berichtet: *„Auf Grund eines Einstellungsgesprächs weiß man nicht, wie ein Mitarbeiter ist. Wenn man jemanden über ein paar Monate beobachten kann, bin ich mir schon ziemlich sicher, ob es etwas wird oder nicht.“* Die Betriebe schätzen die Praktikumszeiten und ziehen diese Probephasen maßgeblich für die Entscheidung über den weiteren Verbleib des/der KandidatIn heran. Die Betriebspraktika bergen keinerlei Risiko für die Betriebe, da sie das Praktikumsverhältnis täglich beenden können.

Mit der praktischen Arbeit ihrer JASG-TeilnehmerInnen sind die Betriebe größtenteils sehr zufrieden. Die Jugendlichen werden nach einer gewissen Einschulungsphase rasch als aktive Arbeitskräfte herangezogen und durchlaufen relevante Abteilungen und Arbeitsbereiche in den Unternehmen. Die Betriebe sind bemüht, die JASG-TeilnehmerInnen entsprechend ihrer Fähigkeiten und Kenntnisse zu fördern und zu fordern. Durch den aktiven Arbeitseinsatz erweitern die TeilnehmerInnen laufend ihre Kenntnisse. Manche Lehrlingsbeauftragte nehmen sich auch speziell der schulischen Schwächen der Jugendlichen an, und geben ihnen z. B. auch Rechenbeispiele zu lösen, um ihre Leistungen zu verbessern. Die Lehrlingsbeauftragten beobachteten bei einzelnen PraktikantInnen auch, dass das zu Beginn des Ausbildungsverhältnisses geringere Selbstvertrauen mit zunehmendem Erfahrungsgewinn aufgebaut wurde.

Während der Praktika werden sowohl die JASG-TeilnehmerInnen als auch die Betriebe von den Trägereinrichtungen betreut. Diese Unterstützung verbessert das Sicherheitsgefühl aller Beteiligten und führt dazu, dass die Betriebe den Jugendlichen gegenüber u. U. etwas mehr Nachsicht gewähren. Durch den regelmäßigen Kontakt können die Einrichtungen bei aufkeimenden Schwierigkeiten in den Ausbildungsbetrieben sofort intervenieren. Auch die Betriebe sind mit diesem Unterstützungsangebot sehr zufrieden. Darüber hinaus fallen weder Kosten für die JASG-TeilnehmerInnen noch administrative Aufgaben für den Betrieb an, da die Jugendlichen bei der Trägereinrichtung gemeldet sind.

Einige Betriebe verfügen schon über langjährige Erfahrung mit JASG-TeilnehmerInnen und haben zu den Trägereinrichtungen bereits ein Vertrauensverhältnis aufgebaut. Diese sind dann auch eher dazu bereit, „schwierigere“ Jugendliche aufzunehmen. Einzelne Unternehmen regen sogar an, dass die Trägereinrichtungen häufiger an die Betriebe herantreten sollten, um weitere JASG-TeilnehmerInnen zu vermitteln. Insbesondere bei größeren Unternehmen besteht immer wieder Bedarf nach PraktikantInnen und/oder Lehrlingen, der auch über die JASG-Lehrgänge gedeckt werden könnte.

Jedoch führen auch die Trägereinrichtungen eine gewisse Selektion der Betriebe auf Grund ihrer bisherigen Erfahrungen durch. Wenn bereits JASG-TeilnehmerInnen in reguläre Lehrverhältnisse übernommen wurden, wird dieser Betrieb nochmals zur Akquirierung von Praktikumsplätzen kontaktiert. Bei negativen Erlebnissen, die jedoch zum Teil auch vom Verhalten des/r einzelnen Jugendlichen abhängen, sowie laufenden Verlängerungen der Praktikumsphasen ohne Übernahme der Lehrlinge, wird von einer weiteren Vermittlung von JASG-TeilnehmerInnen abgesehen. Auch die AMS-BeraterInnen haben bereits die Erfahrung gemacht, dass einzelne Betriebe gezielt nach PraktikantInnen aus dem JASG suchen und ihre freien Lehrstellen nicht beim AMS melden.



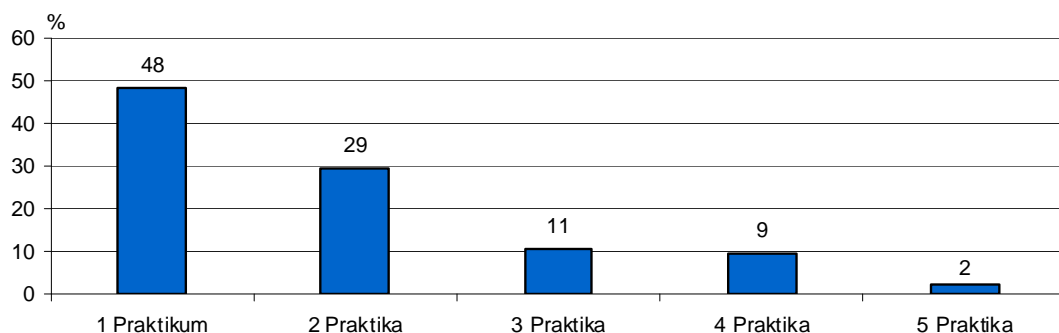
Insgesamt besteht laut Eindruck der Trägereinrichtungen nur eine geringe Tendenz von betrieblicher Seite, die JASG-Lehrgänge auszunutzen. Wenn sich bei einigen Betrieben aus den Praktika nie Lehrverhältnisse ergeben, werden diese im Regelfall nicht mehr herangezogen. In einigen Fällen ist dies aber dennoch erforderlich, da die TeilnehmerInnen 60 % ihrer Lehrzeit im Rahmen von Praktika absolvieren müssen. D. h. die Trägereinrichtungen sind auch auf reine Praktikumsbetriebe angewiesen, damit die Jugendlichen ihre Lehrausbildung absolvieren können. In den Praktikumsbetrieben werden die JASG-TeilnehmerInnen genauso ausgebildet, sie lernen den Arbeitsprozess kennen und haben einen geregelten Tagesablauf. Da die Arbeit in den Praktikumsbetrieben nur eine Vorbereitung für den/die Jugendliche/n darstellt, herrscht dort oft eine entspanntere Arbeitsatmosphäre als bei den Lehrbetrieben.

5.2.2 Erfahrungen der Jugendlichen mit den Betriebspraktika

Die Suche nach Praktikumsplätzen gestaltet sich je nach Lehrberuf und Region unterschiedlich schwierig (siehe auch Kapitel 2) Manche JASG-TeilnehmerInnen haben bereits nach einzelnen Bewerbungen einen Praktikumsplatz akquiriert, während andere monatelang nach Praktikumsbetrieben suchen müssen. Die Jugendlichen haben einerseits die Erfahrung gemacht, dass der JASG-Lehrgang teilweise ein negatives Image bei den Unternehmen erzeugt. Andererseits haben sie auch erlebt, dass manche Betriebe gezielt JASG-TeilnehmerInnen suchen, um sie als kostenlose Arbeitskräfte einzusetzen.

Die Mehrheit der befragten JASG-TeilnehmerInnen hat schon Erfahrungen mit Betriebspraktika: 96 % haben gegen Ende des JASG X bereits mindestens ein Praktikum in einem Unternehmen absolviert. Etwa die Hälfte der Jugendlichen sammelte Erfahrung im Rahmen eines Betriebspraktikums, knapp 30 % absolvierten zwei Praktika und mehr als ein Fünftel der TeilnehmerInnen (22 %) waren bisher in drei bis fünf Betriebspraktika eingebunden (siehe Grafik 20). Insbesondere bei längerer Lehrgangsteilnahme absolvieren die Jugendlichen Praktika bei verschiedenen Unternehmen. Das Wechseln der Ausbildungsbetriebe stellt für die TeilnehmerInnen aus Sicht der Trägereinrichtungen eine große Herausforderung dar. Durch das Kennenlernen verschiedener Unternehmen gewinnen sie jedoch an Erfahrung, welche auch für die spätere Berufslaufbahn von Vorteil sein kann.

Grafik 20 Anzahl der Praktika, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen mit Praktikumerfahrung in Prozent



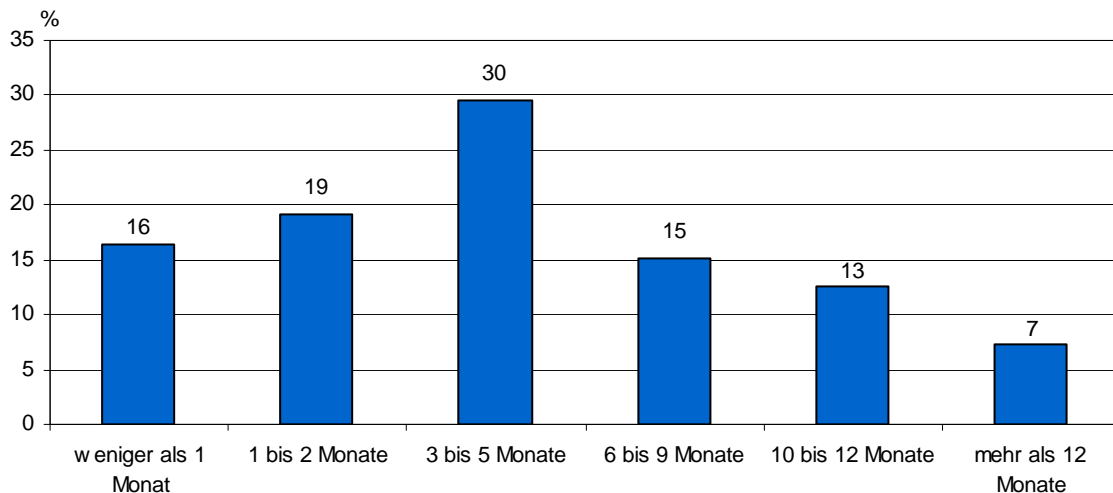
Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 95



Die Betriebspraktika der befragten JASG-TeilnehmerInnen finden vorwiegend im gewählten Lehrberuf statt. Lediglich in einzelnen Ausnahmefällen wird auf verwandte Berufsbereiche ausgewichen, wobei beispielsweise Bürokaufleute u. U. auch Praktika im Einzelhandel absolvieren.

Die Praktikumszeiten bei den Unternehmen dauerten in 30 % der Fälle drei bis fünf Monate. Etwa ein Fünftel der Praktika (19 %) nahm ein bis zwei Monate in Anspruch und 16 % der Praktikumszeiten dauerten weniger als vier Wochen, wobei sich diese Phasen zumeist über zwei Wochen erstreckten. 28 % der Praktikumszeiten der befragten Jugendlichen nahmen sechs bis zwölf Monate in Anspruch. Jedoch erstreckten sich lediglich 7 % der Betriebspraktika über mehr als ein Jahr (siehe Grafik 21). Die Einrichtungen sind bemüht, allzu lange Praktikumszeiten zu vermeiden, um zu unterbinden, dass die Unternehmen die PraktikantInnen als kostenlose Arbeitskräfte ausnutzen. Ibis acam versucht daher, die Praktikumszeit auf 3 Monate – ähnlich einer Probezeit – zu beschränken und 10-monatige Praktika nur in Ausnahmefällen, wenn bereits eine Lehrstellenaufnahme in Aussicht ist, zu gewähren.

Grafik 21 Dauer der Praktika, Anteil der Praktika¹ der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent



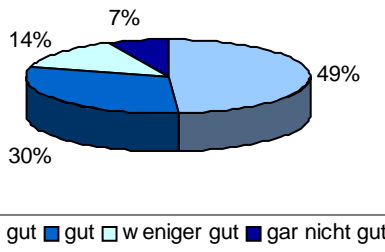
¹ Einige TeilnehmerInnen haben mehrere Praktika absolviert.

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 152 Praktika

Beinahe 80 % der absolvierten Praktika haben den befragten JASG-TeilnehmerInnen gefallen. Lediglich mit rd. einem Fünftel der Betriebspraktika sind die Jugendlichen weniger oder gar nicht zufrieden. Auch mit dem Lernfortschritt während der Praktikumszeiten herrscht große Zufriedenheit, da den PraktikantInnen in den Betrieben vielfältige Aufgabenbereiche gezeigt werden, so dass sie sich neues Wissen aneignen können und einen Einblick in die Arbeitsweise erhalten. Bei mehr als der Hälfte der Praktika (57 %) haben die Jugendlichen den Eindruck, sehr viele wichtige Inhalte ihres Lehrberufs erlernt zu haben, und in etwa einem Drittel der Betriebspraktika haben sie zumindest teilweise etwas dazugelernt. Nur von etwa einem Zehntel der Praktika konnten die JASG-TeilnehmerInnen laut eigenen Angaben nicht profitieren (siehe Grafik 22). Ein Lehrling berichtet von der Problematik: „Du bist Praktikant und hast keine Verantwortung für gar nichts. Auch wenn du es schon kannst, in der Firma darfst du es nicht. Wenn ich zu Hause nicht schon alleine so viel gelernt hätte, dann wäre ich nicht so weit wie ich jetzt bin.“ D. h. einige Jugendliche müssen sich in Eigenregie gewisse Kenntnisse aneignen, um Lernfortschritte zu erzielen.

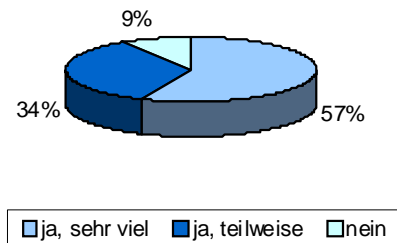
Grafik 22 Beurteilung der Praktika und des Lernfortschritts, Anteil der Praktika der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent

Beurteilung der Praktika



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 158 Praktika

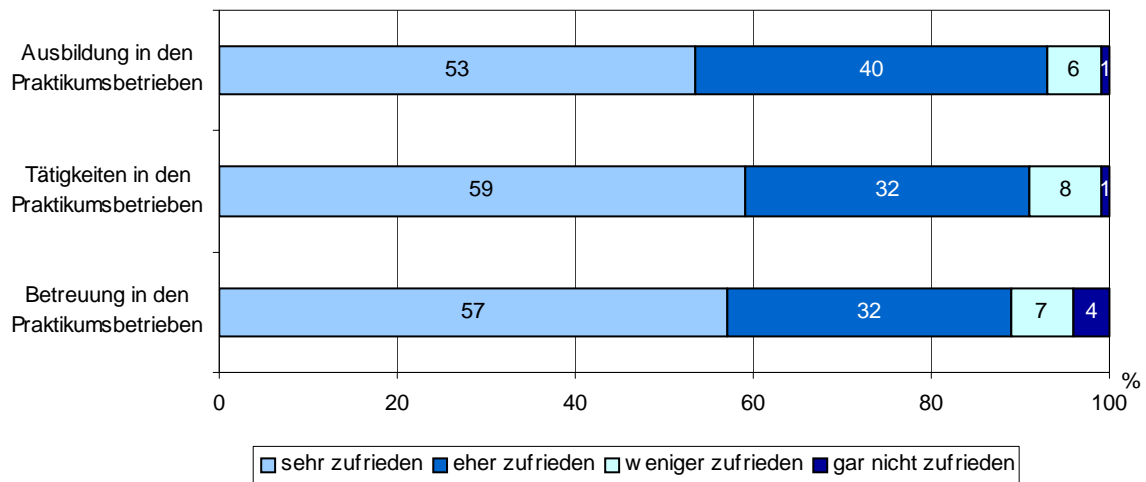
Lernfortschritt während der Praktika



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 160 Praktika

Insgesamt sind mehr als 90 % der befragten JASG-TeilnehmerInnen, die bereits Erfahrung mit Betriebspraktika hatten, mit ihrer Ausbildung und den Tätigkeiten in den Praktikumsbetrieben zufrieden, wie aus Grafik 23 ersichtlich ist. Bei ihren Praktika herrscht größtenteils ein angenehmes Arbeitsklima, und die Jugendlichen arbeiten gerne mit ihren KollegInnen und ArbeitgeberInnen zusammen, die im Regelfall keine Unterschiede zwischen JASG-TeilnehmerInnen und regulären Lehrlingen machen. Zu Praktikumsbeginn werden die meisten Jugendlichen umfassend eingeschult und bekommen bestimmte Aufgabenbereiche zugeteilt. Ein Lehrling erzählt: „Die wichtigsten Sachen sind mir erklärt worden. Dann bekommst du alles während der Arbeit mit oder fragst nach.“ Mit zunehmender Praktikums- bzw. Lehrdauer übernehmen sie immer mehr Tätigkeits- und Verantwortungsbereiche. Auch die Tätigkeiten an sich, d. h. die Arbeit mit den verschiedenen Maschinen und Produkten sowie der direkte Kontakt mit KundInnen, finden die Jugendlichen sehr interessant und abwechslungsreich. Die Lehrlinge werden teilweise rasch in die Kundenbetreuung eingebunden, wobei dies durch die Unterstützung der KollegInnen kein Problem für sie darstellt, wie ein Jugendlicher berichtet: „Wenn ich mich nicht auskenne, dann höre ich einfach bei den Kundengesprächen der Kollegen zu.“ Insgesamt empfinden 89 % der befragten Jugendlichen die Betreuung in den Betrieben als zufriedenstellend.

Grafik 23 Zufriedenheit mit der Ausbildung in Praktikumsbetrieben, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen mit Praktikumserfahrung in Prozent



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 100 - 101

Einige Jugendliche haben jedoch nicht so gute Erfahrungen in ihren Praktikumsbetrieben gemacht. Sie haben Probleme mit ihren KollegInnen und ArbeitgeberInnen, die sie als zu streng bzw. unfreundlich wahrnehmen oder sie fühlen sich von ihnen nicht ausreichend informiert. Außerdem beklagt ein Teil der JASG-TeilnehmerInnen, dass sie im Rahmen der Praktika nur zur Hilfstätigkeiten, wie Putzarbeiten, herangezogen werden. Sie haben das Gefühl, dass einige Unternehmen die PraktikantInnen nur ausnutzen und nicht anschließend als Lehrling übernehmen wollen. Ein Lehrling erzählt von seinen Erfahrungen: *„Die meisten machen dir Hoffnungen auf eine Lehrstelle und nach dem Praktikum schmeißen sie dich wieder hinaus.“* Sie empfinden vor allem die langen Praktikumszeiten als wenig zielführend, da bereits nach wenigen Monaten ersichtlich ist, ob sich ein/e TeilnehmerIn für die Arbeit im Betrieb eignet. Einzelne Jugendliche haben auch den Eindruck, nicht die erforderlichen Lehrinhalte in den Betrieben zu erlernen und wenig Erfahrung für ihren Lehrberuf zu sammeln. Einige TeilnehmerInnen sind mit ihren Aufgabengebieten unterfordert, da sie nur immer mit ähnlichen Tätigkeiten beauftragt werden oder zu wenig zu tun haben, während sich andere gestresst und etwas überfordert fühlen. Darüber hinaus sind einzelne TeilnehmerInnen mit den Rahmenbedingungen ihrer zukünftigen Berufe (wie den Arbeitszeiten, langes Stehen) unzufrieden.

Jedoch hätten nur 14 % der befragten JASG-TeilnehmerInnen von sich aus von einer Lehrausbildung in einem ihrer Praktikumsbetriebe abgesehen. Sie lehnen eine Ausbildung in einem der Betriebe, in dem sie bereits im Rahmen von Praktika Erfahrung gesammelt haben, in erster Linie ab, wenn die Aufgaben nicht den beruflichen Wünschen entsprechen oder kein gutes Verhältnis zum/r ArbeitgeberIn oder den KollegInnen besteht. In Einzelfällen stehen auch die Arbeitszeiten nicht in Einklang mit den persönlichen Wünschen.

86 % der Jugendlichen hätten aber gerne ihre Lehrausbildung in einem ihrer Praktikumsbetriebe fortgesetzt. Dies war jedoch zumeist nicht möglich, da der Betrieb keine freien Lehrplätze hatte oder nur PraktikantInnen und keine Lehrlinge ausbildete. Auch firmeninterne Probleme sowie unzureichende Voraussetzungen sowohl von Seiten des Betriebes (wie z. B. eine fehlende Lehrberechtigung) als auch von Seiten der Lehrlinge (z. B. nicht im gewünschten Lehrjahr oder nicht entsprechende Leistungen in der Berufsschule) verhinderten in einigen Fällen den Wechsel in ein betriebliches Lehrverhältnis.



5.3 Berufsschule

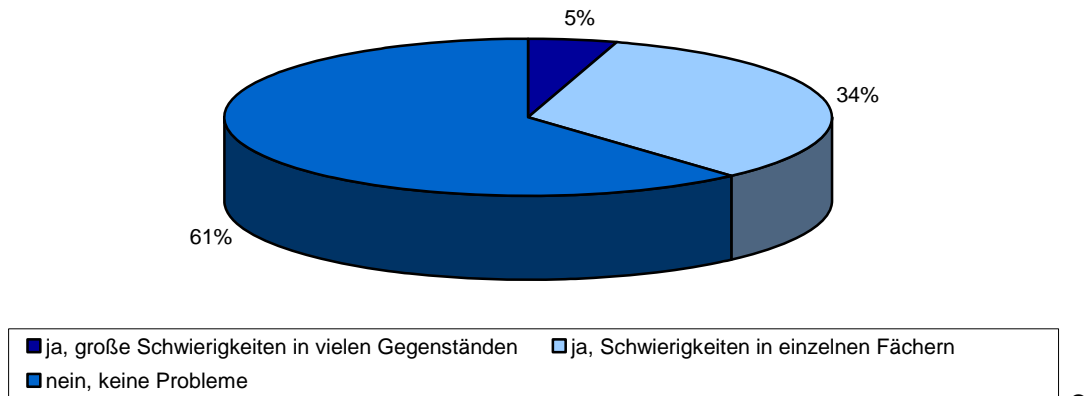
Der Berufsschulbesuch ist aus Sicht der Trägereinrichtungen ein wichtiges Element der Ausbildung in JASG-Lehrgängen. Die JASG-TeilnehmerInnen sind in die regulären Berufsschulklassen eingebunden und werden nicht in eigenen Klassen (wie großteils in Wien) unterrichtet. Die Integration in Regelklassen wird von den AMS-BeraterInnen befürwortet. So können einerseits ein negativeres Image der JASG-Klassen sowie andererseits Konflikte durch das Zusammenführen von eher „schwierigen“ Jugendlichen vermieden werden. Der Berufsschulunterricht erfolgt in der Regel in Form eines Blockunterrichts von 10 Wochen, ganzjährige Berufsschulbesuche bilden die Ausnahme und finden eher in der Bundeshauptstadt statt. Während der Berufsschulzeit sind die JASG-Lehrlinge daher häufig in Internaten untergebracht.

Die meisten der befragten JASG-TeilnehmerInnen (85 %) haben gegen Ende des JASG X auch schon bereits die Berufsschule besucht. Lediglich eine Minderheit – insbesondere jene aus dem 1. Lehrjahr – absolvierte noch nicht ihren ersten Berufsschulblock. Während der Berufsschulzeit werden die Jugendlichen angehalten, sich regelmäßig bei ihren TrainerInnen zu melden, um sie am Laufenden zu halten. Die Trägereinrichtungen treten vor allem dann mit den Berufsschulen in Kontakt, wenn Probleme auftreten, Berufswechsel erforderlich sind oder sich Leistungsschwächen abzeichnen.

Laut eigenen Angaben haben 61 % der befragten Jugendlichen keine Probleme die Anforderungen in der Berufsschule zu bewältigen. Lediglich 5 % geben an, in zahlreichen Gegenständen Schwierigkeiten zu haben und etwa ein Drittel (34 %) weist auf Defizite in einzelnen Fächern hin (siehe Grafik 24). Insbesondere Mathematik und wirtschaftliche Fächer (wie z. B. Wirtschaftskunde und Rechnungswesen) bereiten den TeilnehmerInnen in der Berufsschule Probleme. Aber auch diverse fachspezifische und sprachliche (Deutsch und Englisch) Gegenstände sind für einige Jugendliche nicht leicht zu bewältigen, wie eine pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin erzählt: *„In der Berufsschule habe ich mir in Chemie ein bisschen schwer getan. Ich habe ja Chemie und Physik das letzte Mal in der Hauptschule gehabt, das ist schon eine gewisse Zeit her.“* Die Betroffenen beklagen den hohen Lernaufwand in der Berufsschule und haben Schwierigkeiten, die Menge an Tests und Prüfungen zu bewältigen, für die sie sich gezielt vorbereiten müssen, um diese positiv abschließen zu können.



Grafik 24 Schwierigkeiten bei der Bewältigung der Berufsschule, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen, die bereits in der Berufsschule waren, in Prozent

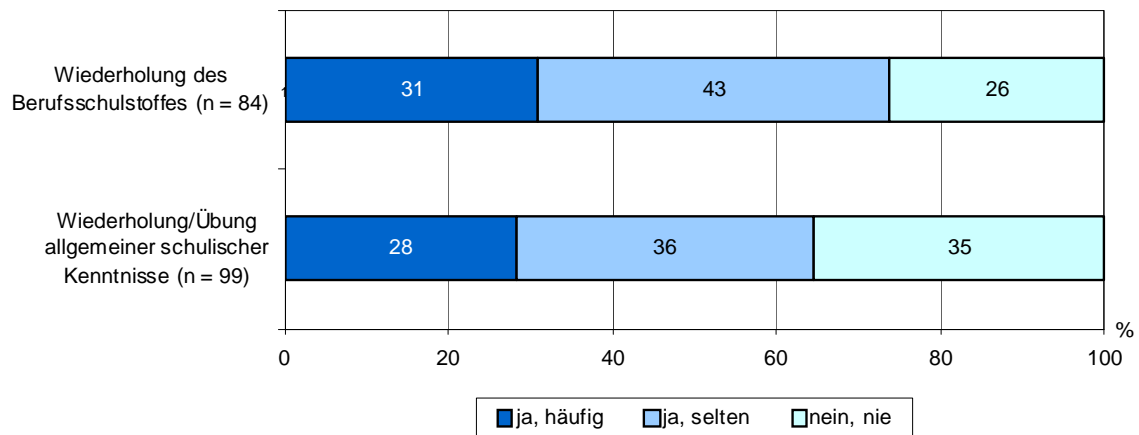


Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 86

Bei Leistungsproblemen suchen die BetreuerInnen gemeinsam mit den Lehrlingen und den LehrerInnen nach Lösungen. Die JASG-TeilnehmerInnen können sowohl die Lernstundenangebote in den Internaten als auch Nachhilfeunterricht, welcher von den TrainerInnen im JASG organisiert wird, in Anspruch nehmen.

Darüber hinaus werden in den Einrichtungen teilweise auch der Berufsschulstoff und allgemeine schulische Kenntnisse (z. B. in Deutsch oder Mathematik) wiederholt und geübt. Knapp drei Viertel der Jugendlichen, die bereits am Berufsschulunterricht teilnahmen, wiederholen bei den Trägern den Lernstoff aus der Berufsschule (siehe Grafik 25). Jedoch ist dies nur bei knapp einem Drittel (31 %) häufig der Fall, während sich 43 % nur selten in den Einrichtungen mit Berufsschulinhalten auseinandersetzen. Knapp zwei Drittel aller befragten TeilnehmerInnen widmen sich bei den Trägern allgemeinen schulischen Kenntnissen, wobei nur 28 % diese häufig wiederholen oder üben. Etwa ein Drittel aller befragten Jugendlichen sowie rd. ein Viertel der Jugendlichen mit Berufsschulerfahrung haben sich noch nie in den Einrichtungen mit schulischen Inhalten auseinandergesetzt.

Grafik 25 Wiederholung schulischer Inhalte in den Einrichtungen, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent

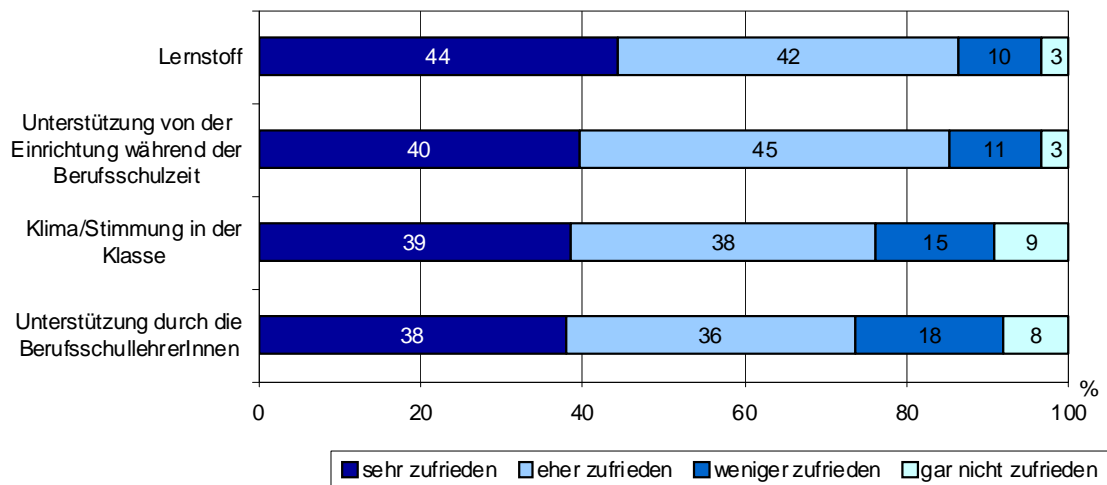


¹ Jene TeilnehmerInnen, die bereits in der Berufsschule waren.

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen

An ihrer Berufsschulzeit haben die meisten Jugendlichen kaum etwas zu bemängeln. Jeweils etwa 85 % der befragten JASG-TeilnehmerInnen sind mit dem Lehrstoff und der Unterstützung durch die TrainerInnen während der Berufsschulzeit zufrieden. Die Jugendlichen sind zum Teil an den neuen Lehrinhalten sehr interessiert und sind froh, etwas Neues lernen und neue Erfahrungen – u. A. durch den Abstand von zu Hause und den Aufenthalt in den Internaten – sammeln zu können. Rd. drei Viertel der Jugendlichen schätzen die Stimmung, das gute Klima und die Gemeinschaft in ihrer Klasse. Viele JASG-TeilnehmerInnen haben in der Berufsschule neue Leute kennengelernt und Freunde gewonnen. Außerdem haben sie dort die Möglichkeit, sich mit anderen auszutauschen, die ähnliche Interessen haben. Auch mit der Betreuung und Unterstützung durch die BerufsschullehrerInnen sind etwa drei Viertel der Jugendlichen zufrieden, wie aus Grafik 26 ersichtlich ist. Die LehrerInnen werden häufig als sehr freundlich und hilfsbereit beschrieben. Dennoch hatten auch einige TeilnehmerInnen Probleme mit bestimmten LehrerInnen und MitschülerInnen und fühlten sich z. B. ungerecht behandelt. Aus Sicht der Betriebe ist die Qualität des Unterrichts stark von den einzelnen LehrerInnen und deren Berufserfahrung in der Branche abhängig. Die Betriebe wünschen sich vor allem, dass in der Berufsschule ein stärkerer Praxisbezug und mehr Zusammenhänge vermittelt werden.

Grafik 26 Beurteilung der Berufsschulzeit, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen, die bereits in der Berufsschule waren, in Prozent



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 87 - 88

Darüber hinaus sind einzelne Jugendliche mit der Dauer des Berufsschulblocks und den langen Unterrichtszeiten nicht zufrieden. Der 10-wöchige Blockunterricht wird mitunter als anstrengend erlebt, wie ein Lehrling berichtet: „Aber es ist halt schon ein Unterschied, ob man ein ganzes Jahr in die Schule geht, wie das in Wien der Fall ist oder ob man das in zehn Wochen hinter sich bringen muss. Da kommt halt schon alles zusammen, das ist schon viel zu lernen in zehn Wochen.“

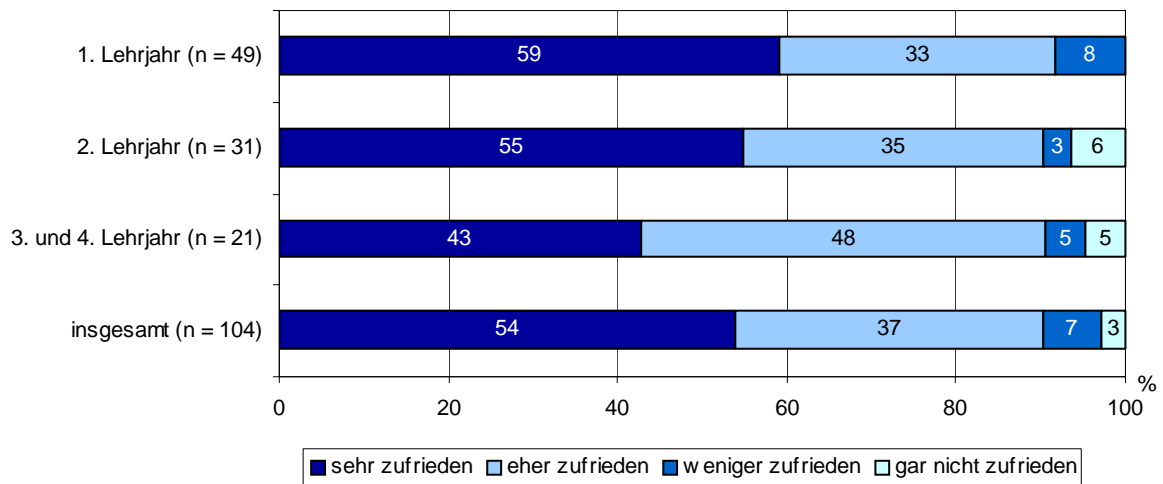
Bezüglich der Unterbringung in Internaten bestehen geteilte Meinungen, einige empfinden diese Zeit als lustig, andere sind mit dem Internatsaufenthalt weniger zufrieden. Dort stört sie vor allem das Essen und die Vorgaben (insbesondere die Ausgehzeiten) vor Ort, und dass kaum individuelle Freizeit verfügbar ist.

5.4 Zufriedenheit mit den JASG-Lehrgängen

Die Trägereinrichtungen und AMS-JugendberaterInnen sehen die JASG-Lehrgänge als ein taugliches Instrument, um Jugendlichen, die keine reguläre Lehrstelle finden, eine Lehrausbildung zu ermöglichen. Diese fungieren gleichzeitig auch als Auffangnetz für SchulabbrecherInnen und leistungsschwächere oder sozial benachteiligte Jugendliche, die ohne Unterstützung keinen Lehrplatz finden würden. Wesentlicher Vorteil dieser Maßnahme ist, dass den Jugendlichen die Teilnahme an einem JASG-Lehrgang als Lehrzeit angerechnet wird. D. h. die Jugendlichen absolvieren eine Berufsausbildung und nehmen nicht nur an einem AMS-Kurs teil. Das Instrument zeichnet sich auch durch eine hohe Flexibilität aus und ermöglicht eine freie, bis (fast) uneingeschränkte Lehrberufswahl. Außerdem wird den TeilnehmerInnen eine wirtschaftsnahe Ausbildungssituation in geschütztem Rahmen in Form von Praktika geboten. Die Jugendlichen können die Betriebe durch ihre praktische Leistung überzeugen und andere Vermittlungshindernisse (wie z. B. schlechtere schulische Leistungen) vergessen machen. Diese Art der Qualifizierung funktioniert aus Sicht der Trägereinrichtungen und AMS-BeraterInnen sehr gut und wird von allen involvierten Akteuren sehr geschätzt. Insbesondere die Jugendlichen begeistern sich häufig für die praktische Arbeit und sind froh, wenn sie bei den Betriebspraktika praktische Erfahrungen sammeln können.

Bei den Jugendlichen herrscht insgesamt eine große Zufriedenheit mit den JASG-Lehrgängen, wie mehr als 90 % der Befragten bekannt geben (siehe Grafik 27). Auch wenn der Anteil der „sehr Zufriedenen“ mit zunehmendem Lehrfortschritt sinkt, bleibt die Zufriedenheit insgesamt über die Lehrdauer stabil. Lediglich jeweils rd. ein Zehntel der befragten JASG-TeilnehmerInnen ist mit den Lehrgängen weniger oder gar nicht zufrieden.

Grafik 27 Zufriedenheit mit den JASG-Lehrgängen nach Lehrjahr, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen

Fast alle Jugendlichen sind mit der persönlichen Betreuung in der Einrichtung, dem Engagement der TrainerInnen sowie mit deren Unterstützung bei der Praktikums- und Lehrstellensuche zufrieden, wobei jeweils rd. drei Viertel der Befragten sogar sehr zufrieden sind (siehe Grafik 28). Die Jugendlichen schätzen vor allem die Gespräche und Hilfestellungen von ihren BetreuerInnen und fühlen sich durch das Unterstützungsangebot in der Einrichtung nicht alleine gelassen, wie ein Lehrling folgendermaßen beschreibt: *„Man hat das Gefühl, nicht verloren zu sein, sondern aufgefangen und unterstützt zu werden“*; auch ein anderer spricht vom Vorteil: *„dass ich nicht ständig daheim bin und mir geholfen wird.“* In den Einrichtungen haben die TeilnehmerInnen die Möglichkeit, ihre schulischen, beruflichen oder privaten Probleme zu besprechen, und sie erhalten professionelle Beratung und Unterstützung. Außerdem haben sie den Eindruck, im JASG bessere Optionen bei der Lehrstellensuche zu haben, da ihnen die TrainerInnen helfen, Kontakte zu Betrieben herzustellen. Zudem bieten ihnen die JASG-Lehrgänge eine gewisse Absicherung, selbst wenn sie schon eine reguläre Lehrstelle gefunden haben, wie ein Teilnehmer berichtet: *„Ja, auch wenn man schon eine Lehrstelle gefunden hat, dann bleibt man ja noch für ein bis zwei Monate im JASG, wenn die dann sagen: wir wollen dich doch nicht, dann kannst du wieder zurück und die Lehre weiter machen.“*

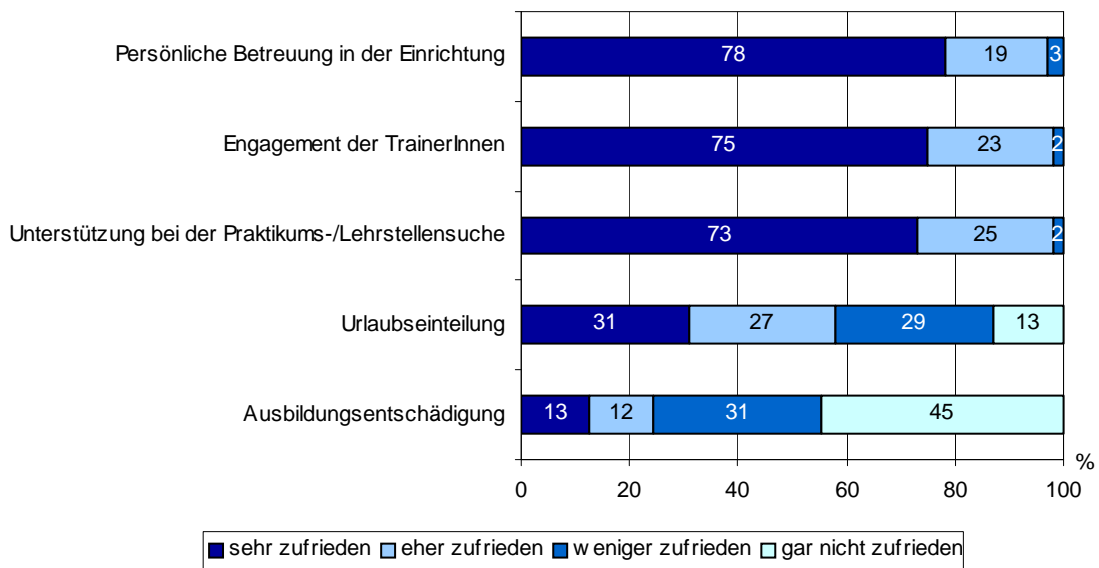
Mehr als die Hälfte der befragten JASG-TeilnehmerInnen (58 %) ist zwar mit den Urlaubsvorgaben, die von der Ausbildungseinrichtung festgelegt werden, zufrieden, jedoch äußern auch 42 % Kritik daran. Die Jugendlichen würden sich beispielsweise wünschen, ihre Urlaubstage etwas flexibler einteilen zu können.

Der bedeutendste Kritikpunkt betrifft jedoch die Ausbildungsentschädigung von € 150,-. Etwa drei Viertel der befragten Jugendlichen sind mit der Höhe dieser Entschädigung



weniger oder gar nicht zufrieden. Vor allem für die Arbeit, die sie in den Praktikumsbetrieben zu leisten haben, fühlen sich viele JASG-TeilnehmerInnen zu niedrig entlohnt. Laut Beobachtung der Trägereinrichtungen erzeugt insbesondere die höhere Förderung während der Berufsorientierung bei der Zielgruppe viel Unmut, denn während des Berufsorientierungskurses erhalten die TeilnehmerInnen zur Deckung des Lebensunterhaltes rd. € 240,- (bzw. € 550,- bei Volljährigkeit), bei Eintritt in den JASG-Lehrgang reduziert sich dieser Betrag auf € 150,-. Rd. ein Viertel der befragten TeilnehmerInnen hat sich jedoch mit der niedrigen Ausbildungsentschädigung abgefunden ist damit zufrieden, wie ein Lehrling erzählt: „Viel Geld ist es nicht. Wenn es der Job ist, den man machen will, dann würde ich den auch gratis machen. Mir ist das egal.“

Grafik 28 Zufriedenheit mit den JASG-Lehrgängen in verschiedenen Bereichen, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 100 – 105

Die Jugendlichen wünschen sich daher in erster Linie eine höhere Ausbildungsentschädigung, insbesondere für jene, die ein Praktikum absolvieren. Auch aus Sicht der Trägereinrichtungen und der AMS-BeraterInnen ist es nicht angemessen, dass die JASG-TeilnehmerInnen nur eine Ausbildungsentschädigung von € 150,- erhalten, obwohl sie im Rahmen ihrer Praktika als Vollzeitkräfte tätig sind und dort wie reguläre Lehrlinge arbeiten. Die Ausbildungsentschädigung ist seit Implementierung des JASG zudem nicht angepasst worden. Es wird daher vorgeschlagen, die Höhe der Ausbildungsentschädigung zu variieren, je nachdem ob gerade ein Praktikum absolviert wird oder nicht. Die Ausbildungsentschädigung könnte auch in Abhängigkeit vom jeweiligen Lehrjahr gestaffelt erhöht werden, da sie für die Jugendlichen zur Anerkennung sowie als Motivation und Anreiz dienen sollte. Einzelne TeilnehmerInnen wünschen sich auch inhaltliche Änderungen, wie z. B. mehr Motivationsarbeit oder einen stärkeren spielerischen Zugang bei der Erarbeitung von Inhalten.

Ein weiterer Problembereich ist aus Sicht der Trägereinrichtungen und der AMS-JugendberaterInnen die praktikumsfreien Zeiten. Die Ausbildung im Rahmen der JASG-Lehrgänge funktioniert problemlos, wenn die TeilnehmerInnen (beinahe) kontinuierlich in Praktika eingebunden sind. Ist dies jedoch nicht der Fall, steht den Jugendlichen keine Ausbildungsalternative zur Verfügung, sondern sie werden nur mit der weiteren Praktikums- bzw. Lehrstellensuche beauftragt. Auch einige TeilnehmerInnen

wünschen sich eine kontinuierliche Ausbildung, und wie es ein Lehrling ausdrückt, *„dass die Wiener Lehrwerkstätten auch für andere Bundesländer "erreichbar" sind und die Lehrlinge auch dort ihre Ausbildung weiter machen können und nicht zu Hause sitzen.“* In Hinblick auf die praktikumsfreien Zeiten wäre ein institutionalisiertes Qualifizierungsangebot in Form von Lehrwerkstätten hilfreich, wobei auch Ausbildungsverbände von Betrieben und Ausbildungseinrichtungen etabliert werden könnten, um das duale System auch im Rahmen des JASG zu erhalten und keine von der betrieblichen Realität abgekoppelte Ausbildungsformen zu implementieren. Aus Sicht der AMS-BeraterInnen sind beim Einsatz von Ausbildungseinrichtungen vor allem noch die Zentralität der Lage und die Ausbildungsqualität zu klären.

Darüber hinaus wünschen sich einzelne TeilnehmerInnen verschiedene Veränderungen der Rahmenbedingungen, wie z. B. kleinere Gruppengrößen, eine längere Lehrgangsdauer oder weniger Trainerwechsel, damit sie sich nicht so oft auf neue Betreuungspersonen einstellen müssen. Die AMS-BeraterInnen sprechen sich für mehr Personal in den Einrichtungen zur Betreuung der Jugendlichen und dezentralere Unterstützungsangebote aus und empfinden teilweise auch eine Nachbetreuung für Jugendliche, die bereits in ein reguläres Lehrverhältnis übernommen worden, als angebracht. Aus Sicht der Trägereinrichtungen wäre es sinnvoll, ein zusätzliches Unterstützungsangebot im Rahmen des JASG, wie z. B. Deutschkurse, anzubieten, um schulische Defizite zu beheben.

Für die Jugendlichen wäre es laut Meinung der Einrichtungen hilfreich, wenn von Beginn an die Möglichkeit in Aussicht gestellt wird, die gesamte Lehrzeit bei einer Einrichtung verbringen zu können. Bisher bilden Verlängerungen des JASG-Lehrgangs die Ausnahme und stellen nicht den Regelfall dar. Gleichzeitig soll aber der Vermittlungsgedanke fortgesetzt werden, damit die TeilnehmerInnen nicht für ihre gesamte Lehrzeit an eine Einrichtung gebunden sind. Es bestehen auch Bedenken, dass die Eigeninitiative der Jugendlichen durch umfassende Ausbildungsmaßnahmen nicht mehr in diesem Ausmaß gefördert wird.

Die Trägereinrichtungen und AMS-BeraterInnen wünschen sich auch einige organisatorische Veränderungen, wie z. B. das Angebot mehrere Einstiegstermine in den JASG, wie z. B. die Wartezeit von SchulabbrecherInnen auf den bisher einzigen Starttermin jeweils im Herbst zu reduzieren. Auch die Ausdehnung der Lehrzeit von 10 auf 12 Monate mit Beginn im September würde die Einteilung der Berufsschultermine erleichtern. Auch die Jugendlichen bevorzugen einen raschen Einstieg in die Berufsschule, da ihnen dort wichtige Lehrinhalte vermittelt werden. Darüber hinaus werden durch ein gutes Berufsschulzeugnis die Vermittlungschancen erhöht, wie ein Teilnehmer erzählt: *„Es ist am besten, wenn man einen Lehrgang beginnt und gleich in die Berufsschule kommt, dadurch kennt man sich besser aus. Und wenn du gute Noten hast, dann haben die [Betriebe] auch ein besseres Bild von dir.“*



6 Vom JASG-Lehrgang in den 1. Arbeitsmarkt

6.1 Vermittlungschancen

Um die Vermittlung der JASG-TeilnehmerInnen zu forcieren, werden die Jugendlichen von Seiten des AMS und der Einrichtungen angehalten, sich trotz Praktikum weiter zu bewerben. Außerdem ziehen die TrainerInnen die Jugendlichen immer wieder tageweise zu Aktivitäten in der Einrichtung ab. Dadurch wird im Unternehmen eine gewisse Unsicherheit erzeugt und darauf hingewiesen, dass der Betrieb den/die Jugendlichen übernehmen muss, damit er/sie für ihn erhalten bleibt. Auch gewisse organisatorische Gründe, wie z. B. der Berufsschulbesuch, können die Übernahmebereitschaft erhöhen. Wenn z. B. ein Wiener Betrieb bestrebt ist, dass sein Lehrling die Wiener Berufsschule besucht, ist dies nur nach einer Übernahme und einer Meldung in Wien möglich. Außerdem wird beim Berufsschulbesuch von regulären Lehrlingen auf die Bedürfnisse des Betriebes Rücksicht genommen, während dies bei JASG-TeilnehmerInnen nicht der Fall ist.

Die Vermittlungschancen in den Betrieben werden vor allem durch die praktische Arbeit im Rahmen der Betriebspraktika erhöht. Die Praktika ermöglichen ein gegenseitiges Kennenlernen und erleichtern die Vermittlung. Wesentliches Kriterium für eine Übernahme ist, dass die UnternehmerInnen mit den Arbeitsleistungen ihrer TeilnehmerInnen zufrieden sind, wie ein Unternehmer erzählt *„Ich habe ihn [den JASG-Teilnehmer] mit meinen Bautischlern mitgeschickt, weil er unbedingt Bautischler werden will, und die Bautischler waren alle begeistert.“* Daher wurde der Tischlerlehrling bereits nach seinem zweimonatigen Praktikum vom Lehrbetrieb übernommen. Auch den TeilnehmerInnen ist die Bedeutung ihrer Arbeitsleistung und ihres Könnens für die Vermittlung bewusst, wie ein Lehrling berichtet: *„Ich arbeite, was ich zu arbeiten habe, die schauen auf meine Leistung und wenn das passt, dann werde ich übernommen.“* Zusätzlich sind das Auftreten, die Motivation und der Umgang mit KundInnen und KollegInnen für die Vermittlungsentscheidung von Bedeutung, wie ein angehender Einzelhandelskaufmann schildert: *„Man muss sich vor allem mit den Mitarbeitern verstehen und darf die Kunden nicht verscheuchen.“* Die Jugendlichen selbst verändern sich auch durch ihre Erfahrungen bei den Praktikumsbetrieben. Einige AMS-BeraterInnen beobachten, dass die TeilnehmerInnen dadurch engagierter werden und sich besser zu verkaufen lernen, was wiederum ihre Vermittlungschancen verbessert.

Die Vermittlung in Lehrverhältnisse findet eher gegen Ende des 1. Lehrjahres statt, da die Betriebe einerseits wirtschaftlich denken und von dieser Maßnahme möglichst lange profitieren wollen und andererseits häufig auch die schulische Leistung im 1. Berufsschuljahr beurteilen möchten. Eine Unternehmerin erzählt: *„Ich habe die Übernahme von ihren Leistungen in der Berufsschule abhängig gemacht. Praktisch ist sie [das Lehrling] ja sehr fleißig und sie macht ihre Arbeit sehr zuverlässig, aber die schulische Leistung kann ich prinzipiell nicht beurteilen.“* Auch den Jugendlichen ist die Bedeutung ihrer Leistungen für eine Übernahme bewusst, wobei insbesondere ein guter oder ausgezeichneter Berufsschulerfolg für eine Vermittlung hilfreich ist. Die Aussicht auf eine Übernahme bewirkt bei den Jugendlichen häufig einen Motivationsschub und sie versuchen, ihr Zeugnis in der Berufsschule zu verbessern. Ein Lehrling berichtet: *„Ich nehme an, wenn das erste Lehrling ausgelernt ist und ich in der Berufsschule war, dann wird er mich übernehmen, wenn ich schon mehr kann.“*

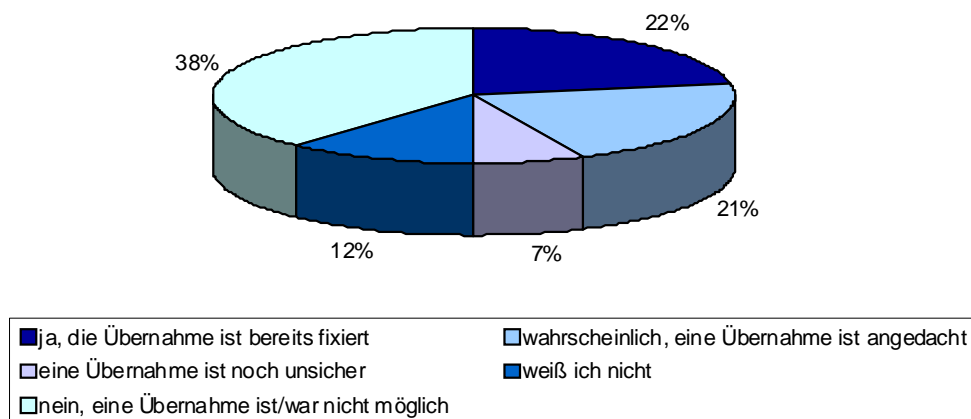


Auch die Betriebsgröße dürfte einen Einfluss auf den Vermittlungserfolg haben. Die Trägereinrichtungen beobachten, dass kleine Gewerbebetriebe rascher dazu bereit sind, die JASG-TeilnehmerInnen als reguläre Lehrlinge zu übernehmen, während größere Konzerne und Filialbetriebe eher dazu tendieren, den Förderzeitraum von bis zu 10 Monaten auszunutzen. Den kleinen Betrieben ist es häufig unangenehm, dass der/die JASG-TeilnehmerIn nur € 150,- für seine/ihre Arbeit erhält und sind daher eher zu einer Übernahme bereit.

Darüber hinaus werden die Vermittlungschancen im JASG Niederösterreich durch die Nähe zu den Ballungszentren in Wien und Oberösterreich erhöht. Viele Jugendliche im Umkreis dieser Regionen pendeln zu Betrieben in den Ballungszentren und haben dort bessere Chancen als reguläre Lehrlinge übernommen zu werden als die dort ansässigen JASG-TeilnehmerInnen. Dies ist u. a. darauf zurückzuführen, dass in Niederösterreich andere Zielgruppen in den JASG-Lehrgang eingebunden sind und teilweise über ein höheres Qualifikationsniveau verfügen als die TeilnehmerInnen der anderen Bundesländer.

Die befragten JASG-TeilnehmerInnen, die Praktika in Betrieben absolvierten, verfügen bereits über gute Vermittlungsaussichten. Bei 43 % der befragten Jugendlichen, ist eine Übernahme in ein reguläres Lehrverhältnis bereits fixiert oder wahrscheinlich (siehe Grafik 29). Für ein Fünftel der TeilnehmerInnen ist eine Übernahme in eine betriebliche Lehrausbildung noch unsicher oder sie wissen noch nicht Bescheid, ob sich ein Lehrverhältnis aus ihren Praktika entwickeln wird. Bei 38 % ist oder war eine Vermittlung bei dem jeweiligen Betrieb nicht möglich.

Grafik 29 Übernahme von den Praktikumsbetrieben, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen mit Praktikumserfahrung in Prozent



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 100

6.2 Der Vermittlungserfolg

Die Vermittlungsquote, d.h. der Anteil der TeilnehmerInnen, die erfolgreich in eine betriebliche Lehrstelle vermittelt wurden, ist die zentrale Kennzahl zur Messung des unmittelbaren Erfolgs der JASG-Maßnahme und gilt als Indikator der Zielerreichung. Laut Ausschreibungsunterlagen des AMS Niederösterreich ist die erwartete Integrationsquote der JASG-TeilnehmerInnen auf 60 % festgelegt, d. h. dass mindestens 60 % aller eingetretenen Lehrlinge innerhalb bzw. spätestens nach Beendigung des

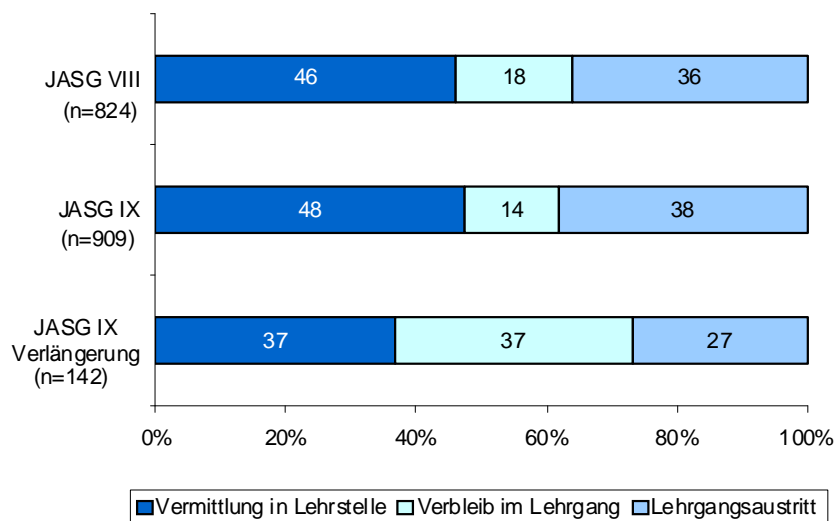


Lehrgangs ein Lehr-/Arbeitsverhältnis aufgenommen haben sollten. Wenn TeilnehmerInnen auf Grund berechtigter Chancen auf einen Lehrplatz im JASG verlängert werden müssen, zählt dies auch als Erfolg.

Wird der Status der JASG-TeilnehmerInnen am Ende der Lehrgänge VIII und IX betrachtet⁷, so konnten rd. 46 % bzw. 48 % der Lehrlinge während des Lehrgangs in eine betriebliche Lehrstelle vermittelt werden. Rd. 18 % der TeilnehmerInnen des JASG-Lehrgangs VIII und rd. 14 % des JASG-Lehrgangs IX konnten im ersten Jahr nicht vermittelt werden und verblieben im Lehrgang. Mehr als ein Drittel (37 %) der Jugendlichen, deren JASG-Lehrgang verlängert wurde und die den JASG IX (Verlängerung) besuchten, konnten in weiterer Folge im 2. Lehrgangsjahr erfolgreich in eine betriebliche Lehrstelle vermittelt werden. In der Verlängerung liegt der Anteil der JASG-TeilnehmerInnen, die im Lehrgang für ein weiteres Jahr verblieben, bei rd. 37 % (siehe Grafik 30).

Die JASG-TeilnehmerInnen, die eine betriebliche Lehrstelle fanden, wurden durchschnittlich nach rd. 6 1/2 Monaten (rd. 205 Tage) vermittelt. Insgesamt konnte die Hälfte der vermittelten Lehrlinge ihre Lehrstelle in den ersten 8 Monaten des JASG-Lehrgangs finden.

Grafik 30 Status der TeilnehmerInnen der bereits abgeschlossenen Lehrgänge JASG VIII, JASG IX und JASG IX Verlängerung, in Prozent

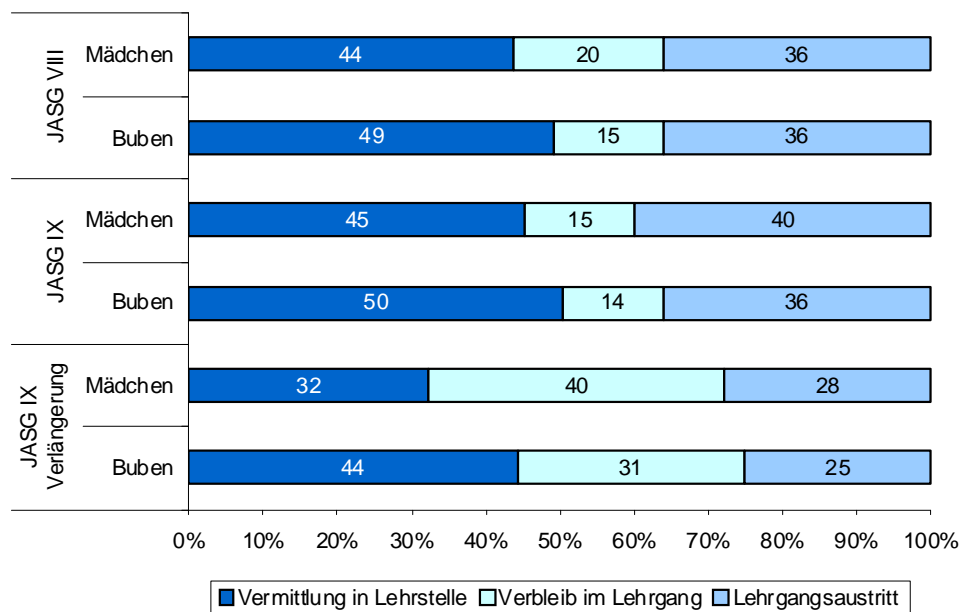


Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, TeilnehmerInnendaten der Trägereinrichtungen, n=1.875

⁷ JASG X wurde zur Analyse des Vermittlungserfolgs nicht herangezogen, da dieser zum Analysezeitpunkt noch nicht beendet war und daher eine Betrachtung des gesamten Zeitraums, in dem eine Vermittlung stattfinden konnte, nicht möglich war. Die Vermittlungsquoten wären daher nicht aussagekräftig.

Generell ist zu beobachten, dass die weiblichen Lehrlinge, trotz ihrer Überzahl (siehe Kapitel 3), in den niederösterreichischen JASG-Lehrgängen tendenziell niedrigere Vermittlungsquoten als ihre männlichen Kollegen aufweisen. Während die Hälfte (49 % bzw. 50 %) der Buben eine betriebliche Lehrstelle während der JASG-Lehrgänge VIII und IX fanden, war dies nur bei rd. 45 % der Mädchen der Fall. In der JASG IX Verlängerung, in dem der Anteil aller Mädchen sogar 63 % betrug, wurde im Vergleich zu 44 % der männlichen Teilnehmer, weniger als ein Drittel (32 %) der weiblichen Teilnehmer in eine betriebliche Lehrstelle vermittelt. Demgegenüber verbleiben die Mädchen häufiger im Lehrgang als die Buben, dies wird im JASG VIII (20 % zu 15 %) und v. a. im JASG IX (Verlängerung) deutlich (Verbleibsquote 40 % zu 31 %), wie aus Grafik 31 ersichtlich.

Grafik 31 Status der TeilnehmerInnen der bereits abgeschlossenen Lehrgänge JASG VIII, JASG IX und JASG IX Verlängerung nach Geschlecht, in Prozent

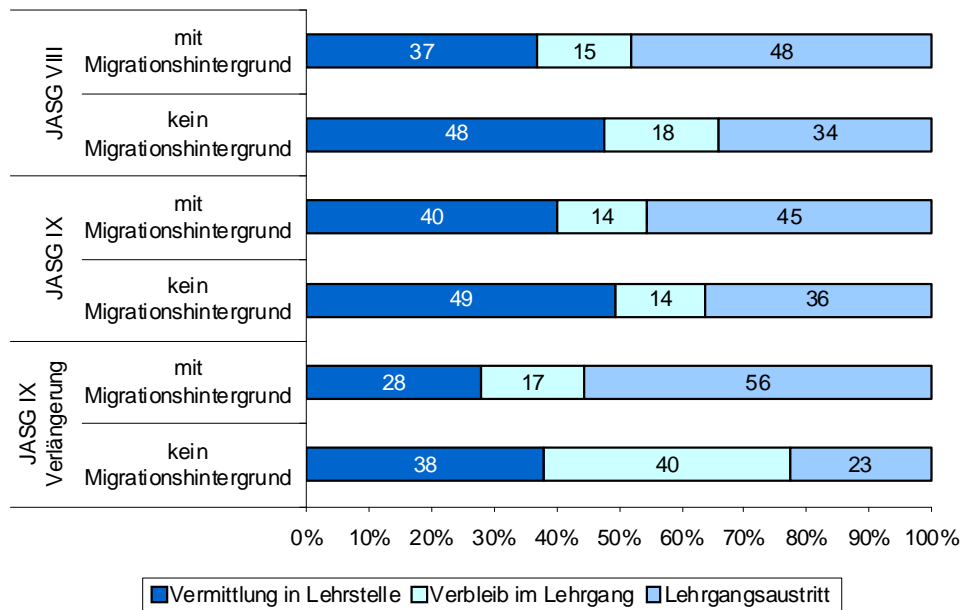


Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, TeilnehmerInnendaten der Trägereinrichtungen, n=1.875

Auch bei den JASG-TeilnehmerInnen mit Migrationshintergrund konnten niedrigere Vermittlungsquoten festgestellt werden (siehe Grafik 32). Während fast die Hälfte der Jugendlichen ohne Migrationshintergrund (48 % bzw. 49 %) während des ersten Lehrgangsjahres (VIII bzw. IX) in eine betriebliche Lehrstelle vermittelt wurde, waren es unter den Jugendlichen mit Migrationshintergrund nur rd. 37 % bzw. 40 %. Zudem bricht jeweils rd. die Hälfte (48 %, 45 % bzw. 56 %) dieser Personengruppe den Lehrgang ab, d. h. die Abbruchquote ist um einiges höher als bei den TeilnehmerInnen, die keinen Migrationshintergrund aufweisen.



Grafik 32 Status der TeilnehmerInnen der bereits abgeschlossenen Lehrgänge JASG VIII, JASG IX und JASG IX Verlängerung nach Migrationshintergrund¹, in Prozent

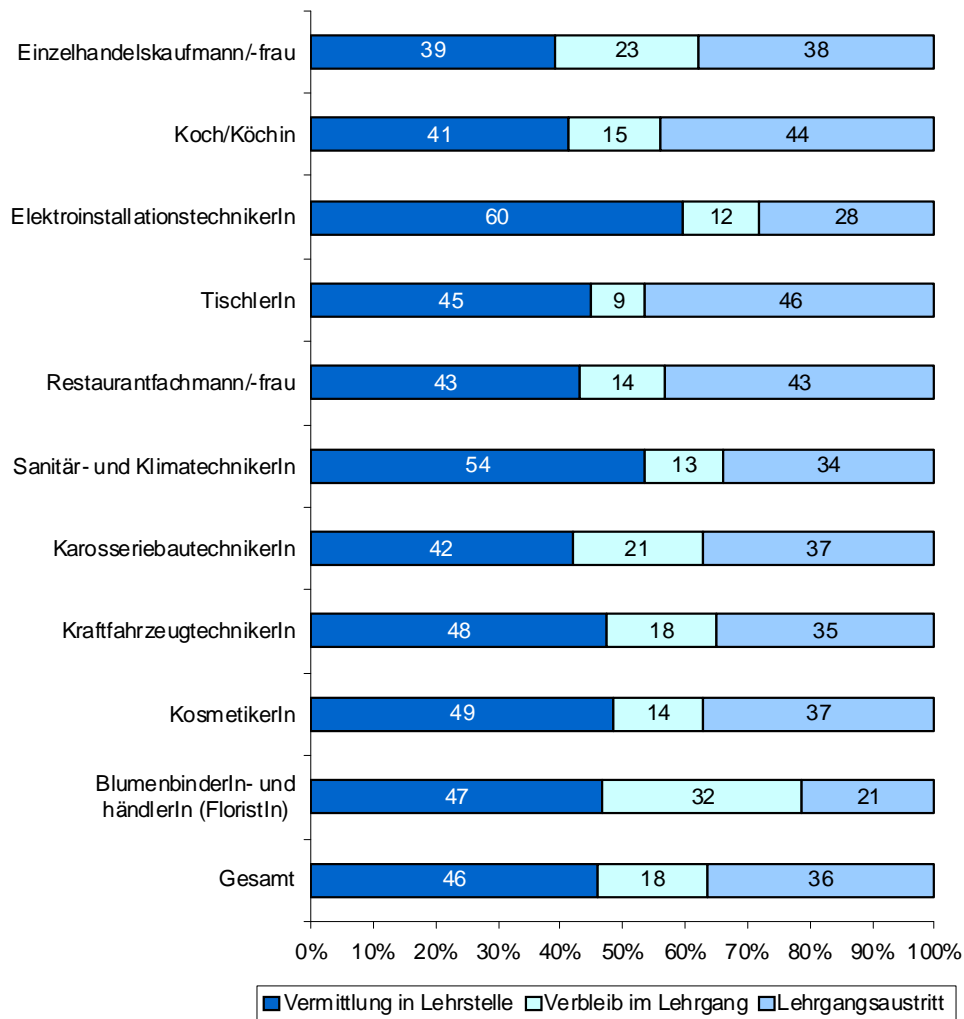


¹ Der Anteil der JASG-TeilnehmerInnen mit Migrationshintergrund liegt im JASG VIII bei 16 %, im JASG IX bei 21 % und im JASG IX Verlängerung bei 13 %.

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, TeilnehmerInnendaten der Trägereinrichtungen, n=1.873

Berufsübergreifend wurde eine durchschnittliche Vermittlungsquote von 46 % erzielt. Wird der Vermittlungserfolg der JASG-TeilnehmerInnen in den 10 beliebtesten Lehrberufen betrachtet, so schwanken die Vermittlungsquoten zwischen 39 % und 60 % wie Grafik 33 verdeutlicht, wobei diese Berufe mit Ausnahme des Einzelhandels Quoten über 40 % erreichten. Die höchsten Vermittlungsraten unter den Top 10 weisen die Berufe ElektroinstallationstechnikerIn und Sanitär- und KlimatechnikerIn mit 60 % bzw. 54 % auf. Die JASG-TeilnehmerInnen, die den beliebtesten Beruf – Einzelhandelskaufmann/-frau – gewählt haben, konnten nur unterdurchschnittlich oft vermittelt werden (39 %), dafür ist die Verbleibsquote höher (23 %).

Grafik 33 Vermittlungsquoten¹ der Top 10 Lehrberufe der JASG-TeilnehmerInnen, in Prozent



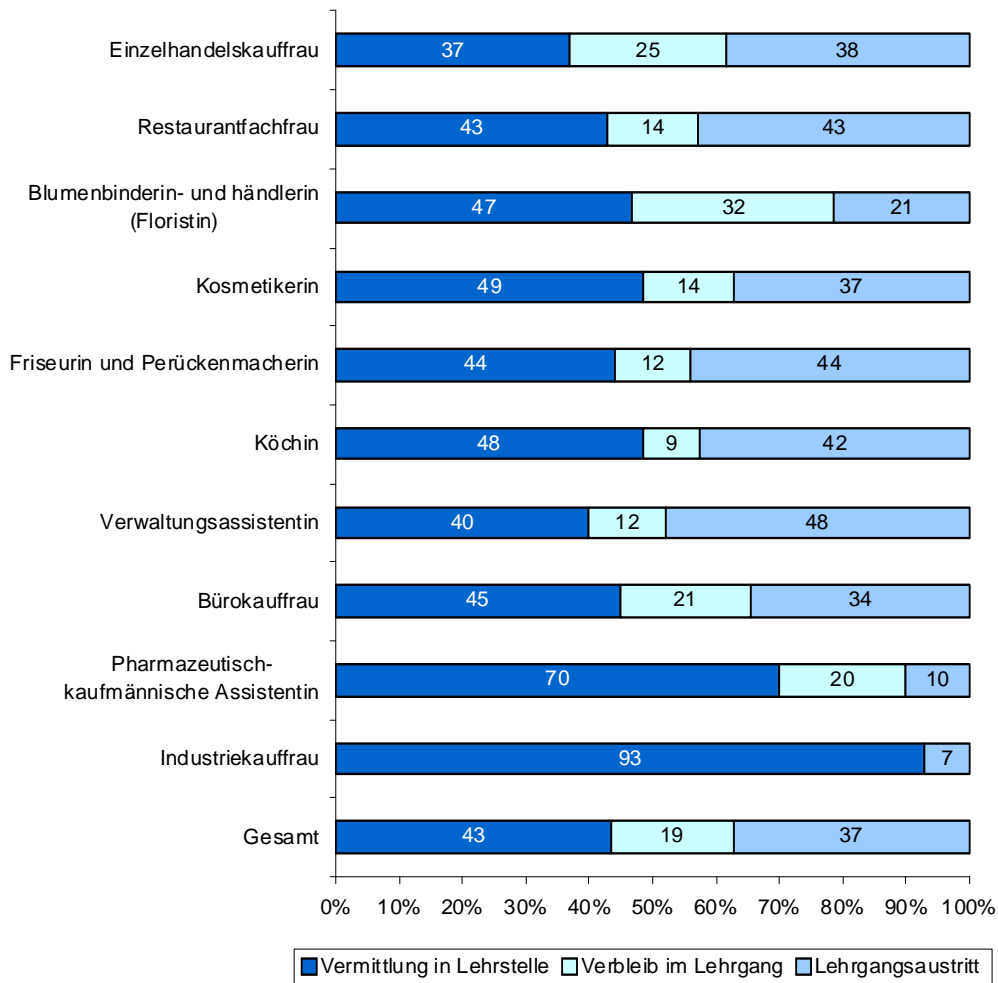
¹ Für die Auswertung wurden die Lehrgänge VIII, IX und IX Verlängerung herangezogen.

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, TeilnehmerInnendaten der Trägereinrichtungen, n=1.082

Generell ist die Vermittlungsquote der weiblichen JASG-Teilnehmer berufsübergreifend geringer (43 %) als im Gesamtdurchschnitt (46 %). Die Mehrheit der weiblichen Lehrlinge absolvierte im Rahmen des JASG-Lehrgangs ihre Ausbildung im Einzelhandel (siehe Tabelle 7) – insgesamt konnten rd. 37 % der Einzelhandelskauffrauen in eine betriebliche Lehrstelle vermittelt werden (siehe Grafik 34). In den neun anderen beliebtesten Berufen der Mädchen liegen die Vermittlungsquoten bei über 40 % wie etwa im Beruf Restaurantkauffrau (43 %), Blumenbinderin und -händlerin (47 %) und Kosmetikerin (49 %). Weit überdurchschnittlich hohe Vermittlungserfolge wurden bei den pharmazeutisch-kaufmännischen Assistentinnen (70 %) und den Industriekauffrauen (93 %) erzielt, jedoch ist nur ein geringer Anteil der Mädchen (rd. 2 %) in diesen beiden Berufen zu finden. Demgegenüber sind die Verbleibsquoten im Einzelhandel (25 %) und v. a. bei den Floristinnen (32 %) überdurchschnittlich.



Grafik 34 Vermittlungsquoten¹ der Top 10 Lehrberufe der weiblichen JASG-Teilnehmer, in Prozent

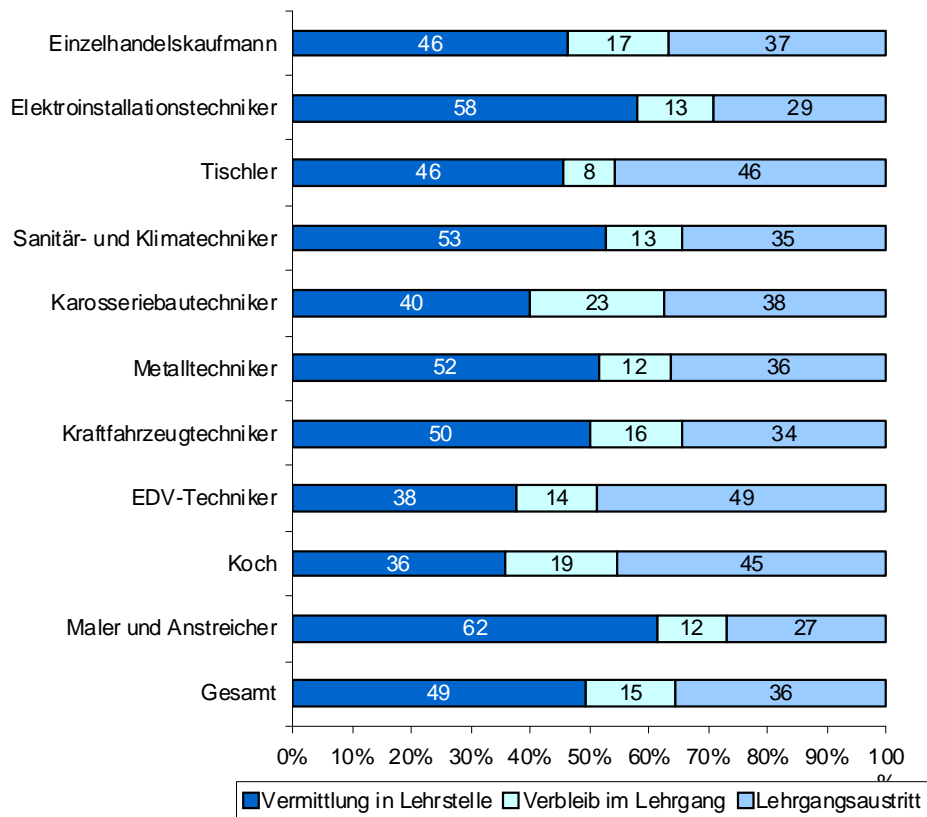


¹ Für die Auswertung wurden die Lehrgänge VIII, IX und IX Verlängerung herangezogen.

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, TeilnehmerInnendaten der Trägereinrichtungen, n=746

Knapp die Hälfte (49 %) der männlichen JASG-Teilnehmer konnte berufsübergreifend im Rahmen der JASG-Lehrgänge VIII, IX und IX Verlängerung in eine betriebliche Lehrstelle vermittelt werden. Dies ist weit mehr als bei den weiblichen JASG-Teilnehmern. Im Vergleich zu den Mädchen (37 %) konnten die Buben (46 %) auch im beliebtesten Berufsfeld – im Einzelhandel – erfolgreicher vermittelt werden. In den Berufen Elektroinstallationstechniker (58 %), Sanitär- und Klimatechniker (53 %), Metalltechniker (52 %) und insbesondere Maler und Anstreicher (60 %) konnte mehr als die Hälfte der männlichen JASG-Teilnehmer eine betriebliche Lehrstelle finden (siehe Grafik 35).

Grafik 35 Vermittlungsquoten¹ der Top-10 Lehrberufe der männlichen JASG-Teilnehmer, in Prozent



¹ Für die Auswertung wurden die Lehrgänge VIII, IX und IX Verlängerung herangezogen.

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, TeilnehmerInnendaten der Trägereinrichtungen, n=527

6.3 Vermittlungshemmnisse

Die Ursachen für die Schwierigkeiten bei der Vermittlung von JASG-TeilnehmerInnen sind sowohl bei den Jugendlichen selbst als auch bei den Betrieben zu suchen. Die Betriebe stellen sehr hohe Anforderungen an ihre Lehrlinge in Bezug auf die Arbeitsleistungen und schulischen Vorkenntnisse. Da die JASG-TeilnehmerInnen häufig schlechtere Schulnoten aufweisen und Lernschwierigkeiten haben, schrecken einige Unternehmen vor deren Anstellung zurück. Insbesondere wenn zu den Lernschwächen auch Probleme im Zusammenhang mit dem Elternhaus oder dem sozialen Umfeld kommen, scheint dieser zusätzliche Betreuungsaufwand für die Betriebe zu hoch.

Auch das Angebot von Schnupperwochen oder Praktika bedeutet für die Betriebe einen gewissen Aufwand, da sich MitarbeiterInnen um die Jugendlichen kümmern müssen. Eine Lehrlingsbeauftragte erzählt: „Wenn so viele kommen, hilft uns das nicht, sondern ist eher eine Belastung.“ Die Unternehmen haben teilweise den Eindruck, dass viele Jugendliche, die von der Schule oder den Lehrgängen zu ihnen „schnuppern“ kommen wollen, nur wenig Interesse für den Lehrberuf oder -betrieb mitbringen. Sie versuchen daher nur jene Jugendliche für Schnupper- und Praktikumstage auszuwählen, die bereits entsprechendes Engagement und Interesse für den Lehrberuf zeigen. Bei solchen Auswahlverfahren ist es jedoch möglich, dass JASG-TeilnehmerInnen, die sich nicht so gut präsentieren können, benachteiligt werden.



Auch können die vorherrschenden betrieblichen Rahmenbedingungen eine Übernahme behindern, da einige Praktikumsbetriebe keine Lehrlinge ausbilden oder zum jeweiligen Zeitpunkt keine freien Lehrstellen zu vergeben haben. Einige Betriebe entscheiden sich aus finanziellen Gründen gegen eine Übernahme der JASG-TeilnehmerInnen als reguläre Lehrlinge, da für sie die weiteren Ausbildungskosten nicht zu bewältigen sind.

Insbesondere jene JASG-TeilnehmerInnen, die bereits im zweiten Lehrjahr bei einem Unternehmen einsteigen wollen, sind im Nachteil, da sie das erste Ausbildungsjahr in der betrieblichen Praxis nachholen müssen. Eine Unternehmerin erzählt: *„Da kommt jemand, der ins zweite Lehrjahr einsteigt und keine Ahnung von der Praxis hat und ich muss mit dem den Stoff von zwei Jahren in einem Jahr bewältigen.“* Auch wenn der/die Jugendliche schon praktische Erfahrungen bei anderen Betrieben gesammelt hat, ist dies für das einzelne Unternehmen nur bedingt von Nutzen, da sie nicht mit den speziellen Produkten und betrieblichen Arbeitsweisen vertraut sind. Die Unternehmen sehen häufig auch von einer Anstellung von Lehrlingen aus Lehrwerkstätten oder mit einer kontinuierlichen JASG-Teilnahme bis zum Lehrabschluss ab, da es den Jugendlichen laut Meinung der Betriebe an Arbeitspraxis fehlt. So meint ein Unternehmer: *„Wenn ein Lehrling von uns ausgebildet wird, dann bekommt er wirklich mit, was er machen muss und kann nachher viel besser arbeiten.“* Die zielgerichtete Ausbildung im jeweiligen Unternehmen ist weder bei einem Einstieg in späteren Lehrjahren noch bei einer vollständige Qualifizierung im Rahmen des JASG oder von Lehrwerkstätten möglich. Auch der rasche Einsatz der Lehrlinge als vollwertige MitarbeiterInnen, wie das die Unternehmen bereits nach Absolvierung des ersten Lehrjahres anstreben, wird dadurch verzögert und hemmt die Vermittlungschancen der JASG-TeilnehmerInnen in höheren Lehrjahren. Das AMS ist bemüht, diesen Vermittlungshemmnissen entgegenzuwirken und speziell die Jugendlichen, die im Rahmen der JASG-Lehrgänge ihren Lehrabschluss absolvieren, bei ihrem Einstieg in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Das Angebot von zusätzlichen Fördermitteln, wie der Eingliederungsbeihilfe, oder die Durchführung von Arbeitstrainings kann die Eingliederung in die Betriebe erleichtern.

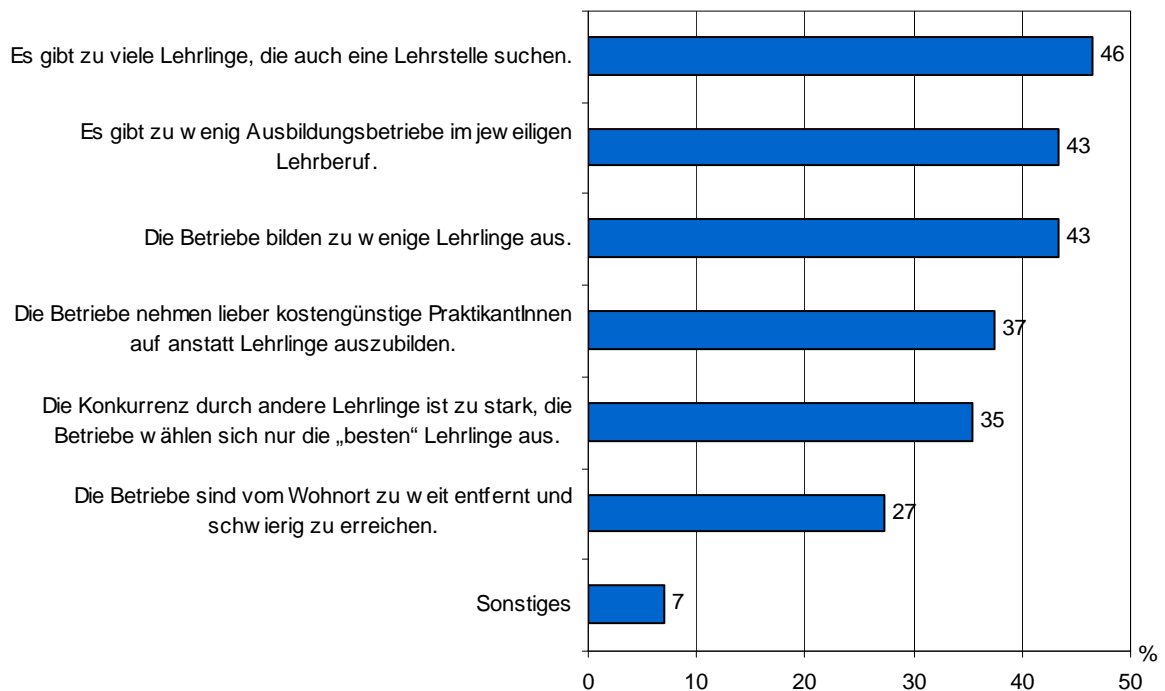
Aus Sicht der Betriebe wirkt sich auch das höhere Alter der JASG-TeilnehmerInnen für eine Vermittlung nicht unbedingt vorteilhaft aus. Einige Unternehmen haben bereits die Erfahrung gemacht, dass ältere Jugendliche weniger dazu bereit sind, sich den betrieblichen Vorgaben anzupassen.

Ein weiteres Vermittlungshemmnis stellen lange Anfahrtswege dar. Eine Unternehmerin berichtet: *„Wenn wir jemanden brauchen, schauen wir aber, dass sie keinen langen Anfahrtsweg haben.“* Vor allem die Jugendlichen können die Anstrengungen noch nicht abschätzen, die durch die Arbeit im Betrieb und die langen Fahrtwege entstehen. Für die befragten JASG-TeilnehmerInnen spielen diese regionalen Aspekte jedoch nur eine untergeordnete Rolle. Lediglich etwa ein Viertel der befragten Jugendlichen hat das Gefühl, dass die Lehrbetriebe zu weit entfernt oder für sie zu schwierig zu erreichen sind (siehe Grafik 36).



Aus Sicht der befragten Jugendlichen führen vor allem eine zu große Nachfrage von Seiten der Lehrlinge sowie ein zu geringes Lehrstellenangebot zu Schwierigkeiten bei der Integration in den Arbeitsmarkt. 46 % der befragten JASG-TeilnehmerInnen haben Probleme, in einem Betrieb eine Lehrstelle zu finden, da zu viele Lehrlinge in ihrem Berufsbereich eine Lehrstelle suchen. Jeweils 43 % der Jugendlichen meinen, dass sich einerseits zu wenige Betriebe der Lehrausbildung widmen und andererseits jene Unternehmen, die Lehrlinge ausbilden, zu wenige Auszubildende aufnehmen. Außerdem haben 37 % das Gefühl, dass die Unternehmen lieber kostengünstige PraktikantInnen beschäftigen anstatt Lehrlinge zu qualifizieren.

Grafik 36 Schwierigkeiten bei der Lehrstellensuche, Anteil der befragten JASG-TeilnehmerInnen in Prozent



Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, Befragung der JASG-TeilnehmerInnen, n = 99, Mehrfachnennungen möglich

Schließlich erschwert auch die Konkurrenz durch SchulabgängerInnen die Vermittlung der JASG-TeilnehmerInnen. Die Trägereinrichtungen beobachten, dass im Sommer weniger Übernahmen erfolgen, da die Unternehmen auf die SchulabgängerInnen warten und diese bevorzugt aufnehmen. Auch rd. ein Drittel der befragten JASG-TeilnehmerInnen (35 %) fühlt sich von einer starken Konkurrenz durch andere Lehrlinge oder SchulabbrecherInnen beeinträchtigt.

6.4 Abbrüche von JASG-Lehrgängen

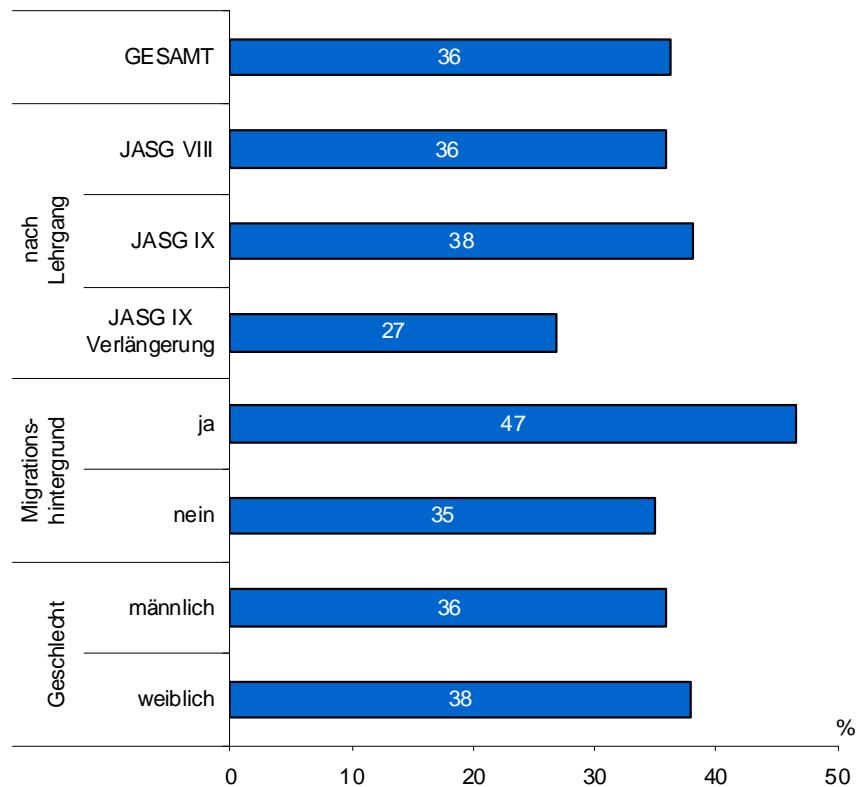
Laut Auskunft der Trägereinrichtungen bricht mehr als ein Drittel (37 %) der Jugendlichen den JASG-Lehrgang ab, wobei die Abbrüche im ersten Lehrgangsjahr öfters stattfinden als in der Verlängerung (27 %) (siehe Grafik 37).

Zu beobachten ist ebenfalls, dass die Abbruchquoten bei den Mädchen (38 %) geringfügig höher sind als bei den Buben (36 %). Insbesondere brechen aber die JASG-



TeilnehmerInnen mit Migrationshintergrund weit öfter (47 %) den Lehrgang ab als die Lehrlinge ohne Migrationshintergrund (35 %), wie Grafik 37 verdeutlicht.

Grafik 37 Abbruchquoten der JASG-TeilnehmerInnen nach Lehrgang, Geschlecht¹ und Migrationshintergrund¹, in Prozent



¹ Hier wurden nur die Lehrgänge VIII und IX (d. h. das 1. Lehrgangsjahr) herangezogen.

Quelle: KMU FORSCHUNG AUSTRIA, TeilnehmerInnendaten der Trägereinrichtungen, n=1.875

Die Lehrgangsaustritte sind sowohl auf freiwillige Abbrüche der TeilnehmerInnen als auch auf Ausschlüsse durch die Trägereinrichtungen zurückzuführen. Zu einem Ausschluss führen laut Trägereinrichtungen in erster Linie disziplinäre Gründe, wenn sich Jugendliche nicht bei der Einrichtung oder ihren Praktikumsbetrieben melden, ständig zu spät kommen oder Arbeitsaufträge nicht durchführen. Häufig münden hohe Fehlzeiten in einem Ausschluss, wobei einige Jugendliche für die Einrichtungen überhaupt nicht mehr greifbar sind. Auch bei Drogenkonsum ist ein weiterer Maßnahmenbesuch ausgeschlossen. Vor einem Ausschluss werden von den TrainerInnen Verwarnungen ausgesprochen, bis dieser realisiert wird, ist in den meisten Fällen bereits einiges vorgefallen.

Ein freiwilliges Ausscheiden aus dem JASG-Lehrgang ist häufig auf die geringe Ausbildungsentschädigung zurückzuführen. Die Jugendlichen tendieren dazu, einen Hilfsarbeiterjob anzunehmen anstatt für diese geringe Entlohnung als Vollzeitkraft im Rahmen der Praktika zu arbeiten. Freiwillige Austritte finden aber auch statt, weil die TeilnehmerInnen nicht ihren Wunschberuf gefunden haben, sich in ihrem Alltag gestört fühlen oder Unbehagen vor dem Berufsschulbesuch und den dort geforderten Leistungen oder dem damit verbundenen Internatsaufenthalt haben.

Auch schwierige Familienverhältnisse, Schwangerschaften, die Einberufung zum Präsenzdienst oder andere Ausbildungsziele führen zu Unterbrechungen der Lehrgänge. Einige Jugendliche haben u. a. mit emotionalen Einbrüchen, v. a. im Frühjahr, zu kämpfen und verfügen nicht über das notwendige Durchhaltevermögen und die persönliche Reife, um den Lehrgang auch in schwierigen Situationen fortzusetzen. Einige AbbrecherInnen beklagen auch die Betreuung in den Einrichtungen, in der Hinsicht, dass die regelmäßigen Treffen meist in Großgruppen stattfinden und somit eine individuelle Betreuung durch die TrainerInnen nicht gewährleistet ist. Als weiterer Grund für einen Abbruch wird auch die Monotonie der Tätigkeiten während der Treffen genannt, da die Jugendlichen jeden Tag Betriebe anrufen und Bewerbungen schreiben müssen. Diese Personen benötigen eine intensivere, individuelle Unterstützung, um ihre vielfältigen Schwierigkeiten (schulischer oder familiärer Natur) und den Eintritt in den Arbeitsmarkt zu bewältigen.

Die geringe Erfolgsquote bei Bewerbungsgesprächen sowie mangelnde berufliche Perspektiven sind vor allem in höheren Lehrjahren ausschlaggebende Gründe, die zum Abbruch des JASG-Lehrgangs führen. Ein Mädchen, das den Lehrberuf Mediendesign erlernt und schon seit längerem vergeblich nach einer Lehrstelle sucht, berichtet: *„Ich suche seit 1 ½ Jahren, ich will den Beruf nicht so fertig machen, denn ich lerne nichts dazu. Zur Lehrabschlussprüfung brauchst du mehr als du in der Schule lernst.“* Einzelne TeilnehmerInnen versuchen, mit Hilfe des Lehrgangs in erster Linie eine Arbeit und nicht eine Lehrstelle zu finden. Ein Mädchen sucht beispielsweise eine Stelle als Kassiererin und erzählt: *„Ich bleibe so lange, bis ich etwas Fixes habe, wenn ich freiwillig gehe, dann bekomme ich kein Geld vom AMS, wenn ich rausgeschmissen werde, bekomme ich auch nichts.“* Sie ist bereits mit dem Ziel in den JASG eingetreten, um Erfahrungen im Einzelhandel zu sammeln und anschließend als Teilzeitkraft tätig zu werden.

Darüber hinaus können auch finanzielle Gründe für den Austritt aus dem Lehrgang eine Rolle spielen. Die AMS-BeraterInnen beobachten eine gewisse Tendenz, nach sechs Monaten den JASG-Lehrgang abzubrechen, da in diesem Zeitraum bereits ein Anspruch auf Arbeitslosengeld erworben wurde. Einzelne TeilnehmerInnen treten auch öfter in den Lehrgang ein und brechen diesen mehrmals ab.

Die Jugendlichen, die aus dem JASG-Lehrgang (freiwillig oder unfreiwillig) ausscheiden, werden von den AMS-JugendberaterInnen weiter betreut. Diese analysieren zuerst die Gründe für den Abbruch und richten danach die folgenden Maßnahmen aus. Bei sozialen Problemen oder Suchtmittelabhängigkeiten erfolgt u. U. ein Verweis zu PsychologInnen oder externen Beratungsstellen (z. B. Sozial- oder Drogenberatung). Hatte der/die Jugendliche Schwierigkeiten, passende Lehr- oder Praktikumsstellen zu finden, wird versucht, die Lehrstellensuche zu intensivieren und die Eigeninitiative zu forcieren. Wenn möglich werden auch die Eltern in die Beratungsgespräche eingebunden. Darüber hinaus ziehen die AMS-BeraterInnen weitere Maßnahmen in Betracht, die dem/der Jugendlichen beim Eintritt in den Arbeitsmarkt helfen können. Wenn die Jugendlichen mehr Unterstützung benötigen, können die Praktikums- oder Arbeitsassistenten oder individuelle Arbeitsbegleitungen herangezogen werden. Auch diverse Kurse und Qualifizierungsmaßnahmen stehen den AbbrecherInnen zur Verfügung, wobei für ältere Jugendliche auch die FacharbeiterInnenausbildungen in Frage kommen. Sind die Betroffenen an keiner weiteren Ausbildung interessiert, versuchen die AMS-BeraterInnen sie direkt in freie Arbeitsstellen zu vermitteln.



7 Analyse der Nachhaltigkeit der JASG-Lehrgänge

Um die JASG-Lehrgänge dahingehend zu beurteilen, ob diese zu einer nachhaltigen Integration der TeilnehmerInnen auf dem Arbeitsmarkt beitragen, mussten weiter zurückliegende Lehrgänge analysiert werden. Die folgenden Analysen beziehen sich daher auf die JASG-Lehrgänge VII und VIII, die 2004 bzw. 2005 begonnen haben. Bezüglich der Charakteristika der TeilnehmerInnen unterscheiden sich diese aber in Hinblick auf Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund und auch Lehrberuf kaum von jenen TeilnehmerInnen, die für die sonstigen Analysen herangezogen wurden (siehe Kapitel 3).

7.1 Unmittelbar nach dem JASG-Lehrgang: Wohin?⁸

Ein zentrales Ziel der JASG-Lehrgänge besteht darin, den teilnehmenden Mädchen und Burschen die Aufnahme eines regulären Lehrverhältnisses zu ermöglichen. Dies ist im JASG VII für 29 % der Teilnehmenden, im JASG VIII für 46,7 % der Teilnehmenden (unmittelbar nach Beendigung des JASG-Lehrgangs) gelungen. In beiden Lehrgängen ist dieser Übertritt den Mädchen (26,2 % JASG VII; 43,7 % JASG VIII) etwas weniger häufig geglückt als den Burschen (32,7% JASG VII, 50,3% JASG VIII). Auch Teilnehmenden mit Migrationshintergrund gelingt der Übertritt weniger häufig (26,7 % JASG VII, 40,5 % JASG VIII).⁹

Wenn schon nicht der Übertritt in eine reguläre Lehre gelingt, dann sollte die Ausbildung innerhalb des JASG fortgesetzt werden. Dazu haben sich nach Beendigung des JASG VII rund 40 % der Teilnehmenden entschlossen; im JASG VIII lag der Anteil bei 17,9 %.

Werden „Reguläre Lehre“ und „JASG-Fortsetzung“ zusammengezählt, so ergibt sich ein Anteil von 69,2 % im JASG VII und 64,6% im JASG VIII. Dieser Anteil der Ausbildungsfortsetzenden (Regulär/JASG) ist bei den Mädchen teils höher (72,6 % JASG VII), teils gleich hoch (64,5 % JASG VIII) wie bei den Burschen. Teilnehmende mit Migrationshintergrund erreichen nur unterdurchschnittliche Quoten der Ausbildungsfortsetzung (56,7 % JASG VII; 51 % JASG VIII).

Wer die Berufsausbildung nicht fortsetzt (in regulärer Lehre oder im Rahmen des JASG), der fasst auch sonst am Arbeitsmarkt nicht richtig Fuß. Dies trifft auf knapp eine von vier JASG-teilnehmenden Personen zu (23 % JASG VII; 24,1 % JASG VIII). Die Ausstiegsquote ist für Mädchen im Verhältnis zu Burschen teils niedriger (19,6 % JASG VII). Mädchen und Burschen mit Migrationshintergrund sehen sich deutlich häufiger nicht in der Lage, die Ausbildung fortzusetzen oder in den regulären Arbeitsmarkt einzusteigen (Ausstiegsquote 33,3 % JASG VII; 34,6 % JASG VIII).

⁸ Da der folgenden Analyse eine andere Datenquelle zugrunde liegt (siehe Kapitel 1.2), kann die unmittelbare Nachkarriere der Jugendlichen genauer untersucht werden als die Analyse der Trägerdaten (siehe Kapitel 6).

⁹ Die geringfügigen Abweichungen der Vermittlungsquoten aus JASG VIII zu den in Kapitel 6 ausgewiesenen Daten lassen sich aus der unterschiedlichen Datenbasis erklären.

Tabelle 9 Arbeitsmarktpositionen unmittelbar nach Beendigung des JASG-Lehrgangs¹, Anteil der Personen

	Gesamt	JASG	Reguläre Lehre	Standardbeschäftigung	Geringfügige Beschäftigung	Arbeitslosigkeit	Erwerbslosigkeit
JASG VII	318	39,9%	29,2%	1,6%	1,6%	4,7%	23,0%
Geschlecht							
Mädchen	168	46,4%	26,2%	0,6%	1,8%	5,4%	19,6%
Burschen	150	32,7%	32,7%	2,7%	1,3%	4,0%	26,7%
Alter							
15 Jahre	45	35,6%	28,9%	0,0%	0,0%	0,0%	35,6%
16 Jahre	148	45,3%	29,1%	2,0%	2,0%	4,1%	17,6%
17 Jahre	82	36,6%	26,8%	2,4%	2,4%	4,9%	26,8%
18 Jahre +	43	32,6%	34,9%	0,0%	0,0%	11,6%	20,9%
Migrationshintergrund							
Ja	60	30,0%	26,7%	5,0%	1,7%	3,3%	33,3%
Nein	258	42,2%	29,8%	0,8%	1,6%	5,0%	20,5%
JASG VIII	810	17,9%	46,7%	5,7%	1,0%	4,7%	24,1%
Geschlecht							
Mädchen	442	20,8%	43,7%	5,4%	1,1%	5,0%	24,0%
Burschen	368	14,4%	50,3%	6,0%	0,8%	4,3%	24,2%
Alter							
15 Jahre	97	14,4%	51,5%	3,1%	0,0%	2,1%	28,9%
16 Jahre	349	18,3%	50,7%	3,4%	0,9%	1,4%	25,2%
17 Jahre	209	19,1%	44,0%	5,3%	1,0%	5,3%	25,4%
18 Jahre +	155	17,4%	38,1%	12,9%	1,9%	12,9%	16,8%
Migrationshintergrund							
Ja	153	10,5%	40,5%	5,2%	1,3%	7,8%	34,6%
Nein	657	19,6%	48,1%	5,8%	0,9%	4,0%	21,6%

Legende:¹ Dominante Arbeitsmarktposition in den ersten 30 Tagen nach Maßnahmenaustritt.

Quelle: Rohdaten: Arbeitsmarktservice Österreich
Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Datenbasis: Synthesis-Erwerb



7.2 Nach dem JASG in eine reguläre Lehre: Bis zum Lehrabschluss?

Mit einem geglückten Übertritt in ein reguläres Lehrverhältnis ist für die Mädchen und Burschen noch keineswegs der Ausblick auf eine erfolgreiche Erfüllung der Lehrzeit gesichert. Von der Gruppe der JASG-Teilnehmenden die maximal 12 Monate im JASG-Lehrgang verbracht haben (852 Personen) schaffen es 69 % (587 Personen) später eine reguläre Lehre aufzunehmen. Rund 16 % dieser „Übertretenden“ (96 Personen) verbleiben bereits im ersten regulären Lehrverhältnis mehr als 24 Monate (rund ein Drittel verbleibt mehr als 18 Monate).

Aus der Gruppe JASG-Teilnehmenden mit 12-24 Lehrgangsmoaten (160 Personen) gelingt es ebenfalls 69 % (111 Personen) eine reguläre Lehrstelle zu finden; ein Viertel (23 %) verbleibt dann mehr als 18 Monate in diesem Lehrverhältnis.

Von den Mädchen und Burschen, die mehr als 24 Monate an JASG-Lehrgängen teilgenommen haben (116 Personen), gelingt es 22 % (26 Personen) ein reguläres Lehrverhältnis aufzunehmen.

Wird das erste (reguläre) Lehrverhältnis abgebrochen, dann besteht eine gewisse Chance, auf einer neuen Lehrstelle weitere Lehrzeiten zu erzielen. So haben es in der „ersten“ Gruppe (bis maximal 12 Monate JASG-Teilnahme) von 127 Lehrlingen, die nur bis zu 6 Monaten in ihrer ersten (regulären) Lehrstelle verblieben sind, 54 Lehrlinge geschafft, ein neues („zweites“) Lehrverhältnis aufzunehmen.

Eine weitreichende Ausdehnung der letztlich erzielten Lehrzeiten tritt jedoch nicht ein, wenn alle „kumulierten“ Lehrzeiten, die eine (ehemals) am JASG teilnehmende Person erzielt, zusammengezählt werden. So schaffen es (aus der „ersten“ Gruppe), rund 33 % eine Lehrzeit von mehr als 18 Monaten im ersten „regulären“ Lehrverhältnis zu erzielen; unter Berücksichtigung „kumulierter“ Lehrzeiten (auf verschiedenen Lehrstellen) sind es knapp 40 %.

Tabelle 10 Personen, die maximal 12 Monate an einem JASG-Lehrgang¹ teilgenommen haben: Dauer des ersten regulären Lehrverhältnisses (nach dem JASG), Anteil der Personen nach Dauer

	Maximal 12 Monate im JASG-Lehrgang							
	Ge- samt	Danach keine reguläre Lehre	Insge- samt	Danach eine reguläre Lehre				
				Dauer des ersten regulären Lehr- verhältnisses				
				Bis 6 Mo- nate	6-12 Mo- nate	12-18 Mo- nate	18-24 Mo- nate	24+ Mo- nate
Mädchen	441	34%	66%	15%	5%	22%	11%	12%
Burschen	411	28%	72%	14%	6%	28%	13%	11%
InländerInnen								
ohne Migrationsh.	675	29%	71%	16%	6%	25%	13%	11%
mit Migrationsh.	19	53%	47%	11%	5%	16%	5%	11%
AusländerInnen	158	39%	61%	11%	3%	25%	9%	13%
Gesamt	852	31%	69%	15%	6%	25%	12%	11%

Legende:¹ JASG VII und JASG VIII.

Quelle: Rohdaten: Arbeitsmarktservice Österreich
Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Datenbasis: Synthesis-Erwerb.



Tabelle 11 Personen, die maximal 12 Monate an einem JASG-Lehrgang¹ teilgenommen haben: Kumulierte Dauer aller folgenden regulären Lehrverhältnisse (nach dem JASG), Anteil der Personen nach Dauer

	Maximal 12 Monate im JASG-Lehrgang							
	Gesamt	Danach keine reguläre Lehre	Insgesamt	Danach eine reguläre Lehre				
				Kumulierte Dauer aller folgenden Lehrverhältnisse				
				Bis 6 Monate	6-12 Monate	12-18 Monate	18-24 Monate	24+ Monate
Mädchen	441	34%	66%	8%	4%	27%	12%	15%
Burschen	411	28%	72%	9%	6%	29%	14%	14%
InländerInnen								
ohne Migrationsh.	675	29%	71%	9%	5%	29%	14%	14%
mit Migrationsh.	19	53%	47%	11%	5%	16%	5%	11%
AusländerInnen	158	39%	61%	8%	3%	26%	10%	15%
Gesamt	852	31%	69%	9%	5%	28%	13%	14%

Legende:¹ JASG VII und JASG VIII.

Quelle: Rohdaten: Arbeitsmarktservice Österreich
Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Datenbasis: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 12 Personen, die mehr als 12 aber maximal 24 Monate an einem JASG-Lehrgang¹ teilgenommen haben: Dauer des ersten regulären Lehrverhältnisses (nach dem JASG), Anteil der Personen nach Dauer

	12-24 Monate im JASG-Lehrgang							
	Ge- sam	Danach keine reguläre Lehre	Insgesamt	Danach eine reguläre Lehre				
				Dauer des ersten regulären Lehrverhältnisses				
				Bis 6 Mo- nate	6-12 Mo- nate	12-18 Mo- nate	18-24 Mo- nate	24+ Mo- nate
Mädchen	89	35%	65%	19%	16%	12%	16%	2%
Burschen	71	25%	75%	31%	14%	17%	7%	6%
InländerInnen								
ohne Migrationsh.	133	29%	71%	27%	17%	14%	11%	2%
mit Migrationsh.	2	50%	50%	0%	0%	0%	0%	50%
AusländerInnen	25	36%	64%	12%	8%	16%	16%	12%
Gesamt	160	31%	69%	24%	15%	14%	12%	4%

Legende:¹ JASG VII und JASG VIII.

Quelle: Rohdaten: Arbeitsmarktservice Österreich
Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Datenbasis: Synthesis-Erwerb.



Tabelle 13 Personen, die mehr als 12 aber maximal 24 Monate an einem JASG-Lehrgang¹ teilgenommen haben: Kumulierte Dauer aller folgenden regulären Lehrverhältnisse (nach dem JASG), Anteil der Personen nach Dauer

	12-24 Monate im JASG-Lehrgang							
	Ge- sam	Danach keine reguläre Lehre	Insgesam	Danach eine reguläre Lehre				
				Kumulierte Dauer aller folgenden Lehrverhältnisse				
				Bis 6 Mo- nate	6-12 Mo- nate	12-18 Mo- nate	18-24 Mo- nate	24+ Mo- nate
Mädchen	89	35%	65%	17%	16%	12%	18%	2%
Burschen	71	25%	75%	24%	15%	18%	11%	6%
InländerInnen								
ohne Migrationsh.	133	29%	71%	22%	18%	14%	15%	2%
mit Migrationsh.	2	50%	50%	0%	0%	0%	0%	50%
AusländerInnen	25	36%	64%	12%	4%	20%	16%	12%
Gesamt	160	31%	69%	20%	16%	15%	15%	4%

Legende:¹ JASG VII und JASG VIII.

Quelle: Rohdaten: Arbeitsmarktservice Österreich
Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Datenbasis: Synthesis-Erwerb.

Tabelle 14 Personen, die mehr als 24 Monate an einem JASG-Lehrgang¹ teilgenommen haben: Dauer des ersten regulären Lehrverhältnisses (nach dem JASG), Anteil der Personen nach Dauer

	Mehr als 24 Monate im JASG-Lehrgang							
	Ge- sam	Danach keine reguläre Lehre	Insgesamt	Danach eine reguläre Lehre				
				Dauer des ersten regulären Lehrverhältnisses				
				Bis 6 Mo- nate	6-12 Mo- nate	12-18 Mo- nate	18-24 Mo- nate	24+ Mo- nate
Mädchen	80	81%	19%	10%	9%	0%	0%	0%
Burschen	36	69%	31%	22%	3%	3%	3%	0%
InländerInnen								
ohne Migrationsh.	107	79%	21%	13%	7%	1%	1%	0%
mit Migrationsh.	1	100%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
AusländerInnen	8	63%	37%	25%	13%	0%	0%	0%
Gesamt	116	78%	22%	14%	7%	1%	1%	0%

Legende:¹ JASG VII und JASG VIII.

Quelle: Rohdaten: Arbeitsmarktservice Österreich
Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Datenbasis: Synthesis-Erwerb.



Tabelle 15 Personen, die mehr als 24 Monate an einem JASG-Lehrgang¹ teilgenommen haben: Kumulierte Dauer aller folgenden regulären Lehrverhältnisse (nach dem JASG), Anteil der Personen nach Dauer

	Mehr als 24 Monate im JASG-Lehrgang							
	Ge- samt	Danach keine reguläre Lehre	Insgesamt	Danach eine reguläre Lehre				
				Kumulierte Dauer aller folgenden Lehrverhältnisse				
				Bis 6 Mo- nate	6-12 Mo- nate	12-18 Mo- nate	18-24 Mo- nate	24+ Mo- nate
Mädchen	80	81%	19%	9%	10%	0%	0%	0%
Burschen	36	69%	31%	19%	6%	3%	3%	0%
InländerInnen								
ohne Migrationsh.	107	79%	21%	11%	8%	1%	1%	0%
mit Migrationsh.	1	100%	0%	0%	0%	0%	0%	0%
AusländerInnen	8	63%	37%	25%	13%	0%	0%	0%
Gesamt	116	78%	22%	12%	9%	1%	1%	0%

Legende:¹ JASG VII und JASG VIII.

Quelle: Rohdaten: Arbeitsmarktservice Österreich
Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Datenbasis: Synthesis-Erwerb.

7.3 12 Monate nach dem JASG-Lehrgang: Wie sind die Jugendlichen positioniert?

Die JASG-Lehrgänge bieten Jugendlichen berufsorientierte Qualifikationsmöglichkeiten; dies soll Mädchen und Burschen dabei unterstützen, einen stabilen Ausgangspunkt für ihren Einstieg in das Berufsleben zu finden. Wie gut das gelingt, lässt sich oft erst mit einem gewissen Abstand von dem Zeitpunkt aus beurteilen, zu dem die Jugendlichen ihre JASG-Teilnahme beendet haben. 12 Monate bieten eine solche, für die Einschätzung der Dauerhaftigkeit des JASG-Impulses geeignete, mittlere Distanz.

Rund die Hälfte der (ehemals) JASG-Teilnehmenden ist 12 Monate nach dem Ende der JASG-Teilnahme in einer „regulären“ Lehre (47,2 % JASG VII; 53,0 % JASG VIII). Mädchen schaffen diesen Übergang etwas weniger häufig (45,2 % JASG VII; 50,2 % JASG VIII) als Burschen (49,3% JASG VII, 56,3% JASG VIII); Teilnehmende mit Migrationshintergrund je nach Kurs teils häufiger (51,7 % JASG VII), teils weniger häufig (47,1 % JASG VIII) als Teilnehmende ohne Migrationshintergrund (46,1% JASG VII, 54,3% JASG VIII).

In einem nachfolgenden JASG-Lehrgang befinden sich von den (an einem vorangegangenen Kurs teilnehmenden) Jugendlichen 19,2 % (JASG VII) bzw. 8,5 % (JASG VIII). Für Mädchen liegt die Verbleibsquote höher (26,2 % JASG VII; 10,2 % JASG VIII) als für Burschen (11,3% JASG VII, 6,3% JASG VIII). Mädchen und Burschen mit einem Migrationshintergrund haben deutlich niedrigere Verbleibsquoten (10 % JASG VII; 2,6 % JASG VIII) als Teilnehmende ohne Migrationshintergrund (21,3% JASG VII, 9,9% JASG VIII).

Jede fünfte (ehemals) JASG teilnehmende Person ist 12 Monate nach Beendigung der Teilnahme aus dem (österreichischen) Arbeitsmarkt ausgestiegen (20,8 % JASG VII; 21,2 % JASG VIII). Bei Mädchen liegen die Ausstiegsquoten teils niedriger (17,9 % JASG VII), teils höher (21,5 % JASG VII) als bei den Burschen (24,0% JASG VII, 20,5% JASG VIII). Dies gilt auch für Jugendliche mit Migrationshintergrund (16,7 % JASG VII; 26,1 % JASG VIII).

Ein vollversicherungspflichtiges Standardbeschäftigungsverhältnis haben 7,5 % (JASG VII) bzw. 10,1 % (JASG VIII) der ehemaligen JASG-TeilnehmerInnen aufgenommen. Die Wahrscheinlichkeit eines vollen Eintritts in das Berufsleben ist für Mädchen und Burschen etwa gleich hoch; für Teilnehmende mit Migrationshintergrund aber deutlich höher (16,7 % JASG VII; 16,3% JASG VIII) als für jene ohne Migrationshintergrund. Dies mag daran liegen, dass Jugendliche mit Migrationshintergrund eher dazu bereit sind ihre Ausbildung abubrechen, wenn sie die Möglichkeit sehen, einer Standardbeschäftigung (sei es auch einer Hilfstätigkeit) nachzugehen.



Tabelle 16 Arbeitsmarktpositionen 12 Monate nach Beendigung des JASG-Lehrganges¹, Anteil der Personen

	Gesamt	JASG	Reguläre Lehre	Standardbeschäftigung	Geringfügige Beschäftigung	Arbeitslosigkeit	Erwerbslosigkeit
JASG VII	318	19,2%	47,2%	7,5%	1,3%	4,1%	20,8%
Geschlecht							
Mädchen	168	26,2%	45,2%	6,5%	1,2%	3,0%	17,9%
Burschen	150	11,3%	49,3%	8,7%	1,3%	5,3%	24,0%
Alter							
15 Jahre	45	22,2%	51,1%	2,2%	2,2%	0,0%	22,2%
16 Jahre	148	22,3%	50,7%	4,7%	0,7%	3,4%	18,2%
17 Jahre	82	14,6%	37,8%	17,1%	2,4%	4,9%	23,2%
18 Jahre +	43	14,0%	48,8%	4,7%	0,0%	9,3%	23,3%
Migrationshintergrund							
Ja	60	10,0%	51,7%	16,7%	1,7%	3,3%	16,7%
Nein	258	21,3%	46,1%	5,4%	0,8%	4,3%	22,1%
JASG VIII	810	8,5%	53,0%	10,1%	1,4%	5,8%	21,2%
Geschlecht							
Mädchen	442	10,4%	50,2%	10,0%	2,0%	5,9%	21,5%
Burschen	368	6,3%	56,3%	10,3%	0,5%	5,7%	20,9%
Alter							
15 Jahre	97	9,3%	55,7%	7,2%	1,0%	5,2%	21,6%
16 Jahre	349	8,3%	57,6%	5,7%	0,9%	3,4%	24,1%
17 Jahre	209	8,1%	53,1%	11,0%	1,4%	8,6%	17,7%
18 Jahre +	155	9,0%	40,6%	20,6%	2,6%	7,7%	19,4%
Migrationshintergrund							
Ja	153	2,6%	47,1%	16,3%	1,3%	6,5%	26,1%
Nein	657	9,9%	54,3%	8,7%	1,4%	5,6%	20,1%

Legende:¹ Dominante Arbeitsmarktposition im Zeitraum 366-395 Tage nach Maßnahmenaustritt

Quelle: Rohdaten: Arbeitsmarktservice Österreich

Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Datenbasis: Synthesis-Erwerb.



7.4 Ausbildungszeit und Beruf

Das besondere Ziel der JASG-Lehrgänge besteht darin, Jugendlichen den Weg zu einem Lehrabschluss zu ebnen. Der allgemeine Zweck liegt darin, die Fortsetzung von Bildungsaktivitäten (über den Pflichtschulabschluss hinaus) anzuregen. Gelingt es, mit Hilfe der JASG-Aktivitäten, den Jugendlichen einen Rahmen zu bieten, in dem sie sich über eine längere Periode hinweg mit allgemeinen und beruflichen Bildungsinhalten auseinandersetzen, dann sind die Betreffenden dem allgemeinen Ziel (der Fortsetzung der Bildungsaktivität) ein Stück näher gekommen, auch wenn sie den formalen Lehrabschluss nicht geschafft haben sollten. Denn die längere Ausbildungszeit erhöht die Chance, dass die Jugendlichen zumindest ein Mindestniveau an funktionellen Fertigkeiten in Lesen, Schreiben und Rechnen erlangen. Dies mag jedenfalls helfen sich in einem zunehmend informationsgesteuerten Wirtschaftsleben zurechtzufinden.

Wird eine 30-Monats-Periode (JASG + reguläre Lehre) herangezogen, so verbrachten insgesamt 57 % der TeilnehmerInnen aus JASG VII¹⁰ insgesamt mindestens 30 Monate in einer Lehre (davon rd. ein Viertel ausschließlich im JASG). Die Mädchen (62 % - davon rd. 31 % ausschließlich im JASG) absolvieren in höherem Maße 30 Monate Lehrzeit als die Burschen (52 % - davon 18 % ausschließlich im JASG).

Unter den Mädchen haben in folgenden (quantitativ stärker besetzten) Berufsfeldern zumindest zwei Drittel diese Zeitspanne mit Bildungsaktivitäten verbracht:

- Einzelhandelskauffrau-Gartencenter,
- Floristin und
- Friseurin.

In folgenden Berufsfeldern hat zumindest die Hälfte der Mädchen mehr als 30 Ausbildungsmonate (JASG + reguläre Lehre) absolviert:

- Bürokauffrau
- Einzelhandel (Allgemein)
- Pharmazeutisch-kaufmännische Berufe.

In folgenden Berufsfeldern haben weniger als die Hälfte der Mädchen mehr als 30 Ausbildungsmonate (JASG + reguläre Lehre) absolviert:

- Köchin
- Einzelhandelskauffrau – Papier, Büro und EDV
- Einzelhandelskauffrau – Textilhandel.

¹⁰ In diese Auswertung gehen nur TeilnehmerInnen aus JASG VII ein, da nur diesen zum Auswertungszeitpunkt die Erfüllung der Lehrzeit über mindestens 30 Monate möglich ist.



Tabelle 17 Anteil der JASG-VII-Teilnehmerinnen, die ihre Lehrzeit erfüllt haben, nach Lehrberufen¹ - Teil 1, Erfüllung der Lehrzeit im Rahmen des JASG oder im Rahmen einer nachfolgenden regulären Lehre

	Alle teilnehmenden Frauen	Davon (bis Ende 2007) mind. 30 Monate in Lehre		Davon (bis Ende 2007) weniger als 30 Monate in Lehre
		im Rahmen des JASG	JASG + reguläre Lehre	
Alle Lehrberufe¹	167	32	72	63
Bäckerin und Konditorin	3	0	2	1
Bautechnische Zeichnerin / Bau	1	1	0	0
Blumenbinderin u. Händlerin	1	0	0	1
Buchhändlerin	1	0	1	0
Bürokauffrau	9	1	4	4
Chemielabortechnikerin	1	0	1	0
Einzelhandel	75	21	25	29
EHK Allgemein	14	5	4	5
EHK Einrichtung	2	1	1	0
EHK Fleischfachhandel	1	0	1	0
EHK Gartencenter	9	1	5	3
EHK Lebensmittel	19	7	5	7
EHK Papier, Büro und EDV	4	1	0	3
EHK Parfümerie	1	0	0	1
EHK Raumausstatter	3	2	1	0
EHK Schuhe	2	0	2	0
EHK Sportartikel	4	1	2	1
EHK Textilhandel	16	3	4	9
Fitnessbetreuerin	1	0	1	0
Floristin	9	2	4	3
Fotografn	1	0	1	0
Fotokauffrau	1	0	0	1
Friseurin und Perückenmacherin	9	2	4	3
Fußpflegerin	3	0	1	2
Hotel- & Gastgewerbeassistentin	3	0	2	1
Industriekauffrau	1	0	1	0
Informationstechnologie – Techn.	1	0	0	1

	Alle teilnehmenden Frauen	Davon (bis Ende 2007) mind. 30 Monate in Lehre		Davon (bis Ende 2007) weniger als 30 Monate in Lehre
		im Rahmen des JASG	JASG + reguläre Lehre	
Keramikerin	1	0	0	1
KFZ-Technik	1	0	1	0
Köchin	9	0	2	7
Konditorin	3	0	3	0
Kosmetikerin und Fußpflegerin	2	1	1	0
Landschaftsgärtnerin	4	0	2	2
Malerin & Anstreicherin	1	0	1	0
Maschinenbautechnik	1	1	0	0
Medienfachfrau	1	0	0	1
Persönliche DL-Assistentin	2	0	2	0
Pharmazeutisch-kaufmännisch	8	1	4	3
Rauchfangkehrerin	1	0	1	0
Reisebüroassistentin	1	0	1	0
Restaurantfachfrau	3	0	1	2
Systemgastronomie	3	0	2	1
Tapeziererin	2	0	2	0
Technische Zeichnerin	1	0	1	0
Tierpflegerin	1	1	0	0
Tischlerin	1	0	1	0
Versicherungskauffrau	1	1	0	0

Legende:¹ Lehrberuf, der im Rahmen des JASG gewählt wurde

Quelle: Rohdaten: BFI, WIFI
Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Datenbasis: Synthesis-Erwerb

Unter den Burschen zählen zu den (quantitativ stärker besetzten) Berufsfeldern, in denen zumindest zwei Drittel der Teilnehmenden die 30-Monats-Marke zusätzlicher Ausbildung erreicht haben:

- Einzelhandelskaufmann (Allgemein) und
- Kfz-Technik.

Darüber hinaus hat die Hälfte der Burschen die eine Ausbildung im Bereich

- Sanitär- und Klimatechnik

absolviert haben 30 oder mehr Ausbildungsmonate (JASG + reguläre Lehre) erreicht.

In folgenden Berufsfeldern haben mehr als die Hälfte der Burschen weniger als 30 Ausbildungsmonate (JASG + reguläre Lehre) absolviert:

- Landschaftsgärtner
- Tischler
- Elektroinstallationstechnik.



Tabelle 18 Anteil der JASG-VII-Teilnehmer, die ihre Lehrzeit erfüllt haben, nach Lehrberufen¹ - Teil 1, Erfüllung der Lehrzeit im Rahmen des JASG oder im Rahmen einer nachfolgenden regulären Lehre

	Alle teilnehmenden Männer	Davon (bis Ende 2007) mind. 30 Monate in Lehre		Davon (bis Ende 2007) weniger als 30 Monate in Lehre
		im Rahmen des JASG	JASG + reguläre Lehre	
Alle Lehrberufe¹	149	14	63	72
Bäcker und Konditor	1	0	0	1
Bürokaufmann	1	0	0	1
Dachdecker und Spengler	2	0	1	1
EDV-Techniker	9	2	3	4
Einzelhandel	22	4	9	9
EHK Allgemein	7	3	2	2
EHK Baustoff	3	0	0	3
EHK Einrichtungsberatung	1	0	1	0
EHK Eisen-Hartwaren	1	0	1	0
EHK Elektro- und Elektronikb.	1	0	0	1
EHK Fleischverkauf	1	0	1	0
EHK Gartencenter	3	1	1	1
EHK KFZ- und Ersatzteile	1	0	0	1
EHK Lebensmittel	2	0	1	1
EHK Sportartikel	2	0	2	0
Elektroinstallationstechnik	11	1	4	6
Elektroniker	1	0	0	1
Fahrzeug-Fertiger	1	0	0	1
Fliesenleger	2	0	1	1
Fotokaufmann	1	1	0	0
Hafner	1	0	0	1
Karosseriebautechnik	3	0	2	1
Kfz-Spengler	1	0	0	1
KFZ-Technik	21	0	14	7
Koch	4	0	1	3
Komm. Techniker/Telekomm.	1	0	1	0
Konditor	1	0	1	0
Konstrukteur	1	0	1	0
Lagerlogistik	1	0	1	0
Landmaschinenentechniker	2	1	0	1
Landschaftsgärtner	6	0	2	4
Leichtflugzeugbauer	1	0	1	0

	Alle teilnehmenden Männer	Davon (bis Ende 2007) mind. 30 Monate in Lehre		Davon (bis Ende 2007) weniger als 30 Monate in Lehre
		im Rahmen des JASG	JASG + reguläre Lehre	
Maler & Anstreicher	5	0	3	2
Maschinenbautechnik	4	0	2	2
Maurer	1	0	1	0
Medienfachmann	3	2	0	1
Metallbearbeitungstechnik	2	1	1	0
Orthopädienschuhmacher	1	0	0	1
Pharmazeutisch-kaufmännische	1	0	1	0
Platten- und Fliesenleger	2	0	0	2
Rauchfangkehrer	1	1	0	0
Restaurantfachmann	3	0	1	2
Sanitär- und Klimatechnik	10	0	5	5
Schlosser	3	0	0	3
Systemgastronomie	1	0	1	0
Tapezierer	1	0	0	1
Technischer Zeichner	2	0	0	2
Tierpfleger	1	0	1	0
Tischler	8	0	3	5
Veranstaltungstechnik	2	1	1	0
Versicherungskaufmann	1	0	1	0
Werkzeugmaschineur	2	0	0	2
Zimmerer	1	0	0	1

Legende:¹ Lehrberuf, der im Rahmen des JASG gewählt wurde

Quelle: Rohdaten: BFI, WIFI

Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Datenbasis: Synthesis-Erwerb.



8 Schlussfolgerungen

Die JASG-Lehrgänge bieten Jugendlichen, die keine betriebliche Lehrstelle finden, die Möglichkeit, eine Lehrausbildung zu beginnen. Damit wird der/die Jugendliche zunächst vor der Arbeitslosigkeit bewahrt und er/sie erhält über die Betriebspraktika einen befristeten Zugang zum ersten Arbeitsmarkt, der im Idealfall zu einer dauerhaften Arbeitsmarktintegration führt. Da die Zeit im JASG auf die Lehrzeit angerechnet wird und in den Betriebspraktika die Lehrinhalte des Lehrberufs vermittelt werden, kann die JASG-Teilnahme selbst ohne Vermittlung zu einem Lehrabschluss führen. Damit erhält der/die Jugendliche eine über den Pflichtschulabschluss hinausgehende anerkannte Berufsqualifikation, die die Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhöht. Zudem sorgen begleitende Maßnahmen, wie die Betreuung der Jugendlichen, die Bewerbungstrainings, etc. dafür, dass auch Personen, die noch nicht „jobready“ sind, die nötigen Arbeitstugenden erwerben und etwaige Defizite aus der Schule und dem sozialen Umfeld abbauen. Damit wird der JASG von seiner Konzeption her seiner Funktion als Auffangnetz für Jugendliche gerecht.

In Niederösterreich im Speziellen scheint vor dem Hintergrund einer nach wie vor bestehenden Lehrstellenlücke eine derartige Maßnahme vonnöten und genießt breite Akzeptanz von Seiten aller Akteure. Dies zeigen die hohen Zufriedenheitsraten bei den Jugendlichen ebenso wie Gespräche mit den Trägerorganisationen und den AMS-Regionalstellen, die die Notwendigkeit und die Wichtigkeit eines solchen Systems unterstreichen, um den Jugendlichen eine Hilfestellung und Perspektive zu geben. Auch die Betriebe schätzen die Vorteile, die ihnen mit dem JASG erwachsen. Können nun aber die JASG-Lehrgänge als erfolgreich in Hinblick auf die Arbeitsmarktintegration der Jugendlichen bezeichnet werden?

Bei einer Vermittlungsquote von knapp 50 % wurde zwar die erwartete Integrationsquote von 60 % in den untersuchten Lehrgängen nicht erreicht, wird aber auch der Verbleib der Jugendlichen im Lehrgang (und damit die Fortsetzung der Ausbildung) als Erfolg gewertet (rd. 15 % bis 20 % im 1. Lehrjahr), so sind es doch knapp zwei Drittel der Jugendlichen, die die Chance auf eine Lehrausbildung nutzen (siehe Kapitel 6.2). Insgesamt schaffen es mehr als zwei Drittel der JASG-TeilnehmerInnen nach dem JASG-Lehrgang eine betriebliche Lehre aufzunehmen (siehe Kapitel 7.2) und rd. die Hälfte der TeilnehmerInnen befindet sich ein Jahr nach Beendigung des JASG in einer betrieblichen Lehre sowie rd. jeder Zehnte in einer Standardbeschäftigung (siehe Kapitel 7.3). Damit kann der JASG zumindest für diese Jugendlichen als Trittbrett in den Arbeitsmarkt bezeichnet werden und hat damit seine Funktion für den Großteil der Jugendlichen erfüllt. Trotz dieser positiven Bilanz konnten in der Analyse der JASG-Lehrgänge in Niederösterreich Problembereiche identifiziert werden, die Möglichkeiten zur Optimierung bieten.

- Die Jugendlichen problematisieren v. a. die geringe **Ausbildungsentschädigung** von € 150,-, insbesondere da sie im Rahmen der Betriebspraktika als Vollzeitkräfte tätig sind und die gleichen Tätigkeiten verrichten wie reguläre Lehrlinge. Obwohl die Anhebung der Ausbildungsbeihilfe auf € 240,- bzw. € 550,- ab dem 3. Lehrjahr analog der Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhalts im Rahmen von überbetrieblichen Lehrausbildungen gemäß § 30 BAG (Berufsausbildungsgesetz) kürzlich beschlossen wurde¹¹, wird diese unabhängig

¹¹ Siehe Berufsausbildungsgesetz-Novelle 2008, BGBl. I Nr. 82/2008



von einer Tätigkeit im Praktikum gewährt. Zu diskutieren wäre eine variable Entschädigung, die in Praktikumszeiten (eventuell mit einem finanziellen Beitrag der Betriebe) höher liegt als in praktikumsfreien Phasen, sowie eine Staffe- lung nach Lehrjahren.

- Die bisherige Praxis, eine Verlängerung der Ausbildung im Rahmen des JASG nur unter bestimmten Voraussetzungen und nicht regelmäßig zu gewähren, verunsichert viele Jugendliche. Auf der Grundlage der gesetzlichen Neuregelungen¹², die u. a. eine **Ausbildungsgarantie** für die Jugendlichen enthalten, gibt es diese Unsicherheit nun nicht mehr. Vor dem Hintergrund dieses Sicher- heitsnetzes sollte aber das **Transitkonzept** mit dem Gebot der **Vermittlung** in eine Lehrstelle weiterhin Gültigkeit haben, um das Auffangnetz für Jugendliche nicht zu einer Einbahnstraße zu machen.
- Inhaltlich bieten die **praktikumsfreien Zeiten** Verbesserungspotential. Die Aus- bildung im Rahmen der JASG-Lehrgänge funktioniert problemlos, wenn die TeilnehmerInnen (beinahe) kontinuierlich in Praktika eingebunden sind. Ist dies jedoch nicht der Fall, steht den Jugendlichen keine Ausbildungsalternative zur Verfügung, sondern sie werden nur mit der weiteren Praktikums- bzw. Lehr- stellensuche beauftragt. Insbesondere in Hinblick auf die praktikumsfreien Zeiten wäre ein institutionalisiertes Qualifizierungsangebot, z. B. in Form von Minilehrwerkstätten, hilfreich. Jedoch sollten nach Ansicht der Ausbildungsein- richtungen nicht ausschließlich Lehrwerkstätten installiert werden, die von der betrieblichen Realität abgekoppelt sind. Um das duale System auch im Rahmen des JASG zu erhalten, könnten z. B. **Ausbildungsverbände** von Betrieben und Ausbildungseinrichtungen etabliert werden. Damit wäre sowohl eine wirtschaftsnahe Lehrausbildung als auch die Sicherheit der kontinuierlichen Qualifizierung der TeilnehmerInnen gewährleistet.
- Zudem sollten die praktikumsfreien Zeiten verstärkt genutzt werden, um et- waige (schulische) Defizite aufzuarbeiten. Die Trägereinrichtungen beobachten, dass einige Jugendliche trotz positivem Hauptschulzeugnis Schwierigkeiten mit der Bewältigung des Berufsschulunterrichts haben und Defizite in Mathematik und im Bereich der Deutschkenntnisse aufweisen. Schwächen in der deutschen Sprache treten nicht nur bei Jugendlichen mit Migrationshintergrund auf, son- dern auch österreichische JASG-TeilnehmerInnen haben häufig mit der Recht- schreibung Probleme. Daher wäre es hilfreich, im Rahmen der JASG-Lehr- gänge auch **zusätzliche Unterstützungsleistungen** anzubieten. Zudem sollte es mehr Raum zur Thematisierung persönlicher Probleme auf individueller Ebene geben. Überhaupt scheint die Arbeit in großen Gruppen teilweise nicht zielführend, da die Jugendlichen nicht adäquat beschäftigt werden können. Dies alles würde zwar u. a. zu einem erhöhten Personalaufwand bei den Trä- gern führen, die zusätzlichen Ressourcen könnten aber auch für eine **indivi- duellere Betreuung** genutzt werden ebenso wie zu einer **Nachbetreuung** der Jugendlichen nach Vermittlung in ein betriebliches Lehrverhältnis, um dieses abzusichern.
- Verbesserungsbedarf wird auch bei der **Berufsorientierung** geortet. Verstärk- tes Augenmerk sollte dort weniger auf den Bewerbungsprozess als auf die eigentliche berufliche Orientierung gelegt werden. Die Dauer der Berufsorien-

¹² Siehe Berufsausbildungsgesetz-Novelle 2008, BGBl. I Nr. 82/2008



tierung sollte flexibel und individuell auf die Bedürfnisse der TeilnehmerInnen ausgerichtet sein und verpflichtende **Praktika** und Schnuppertage einschließen, damit sich die Jugendlichen ein adäquates und praxisbezogeneres Bild der verschiedenen Berufsbilder machen können.

- In Hinblick auf die Organisation ist der einmalige **Starttermin** im Herbst zu hinterfragen. Dies bedeutet für SchulabbrecherInnen u. U. eine sehr lange Wartezeit, bei der die Gefahr besteht, dass sich die meist schon gefährdeten Personen vom Ausbildungssystem noch weiter entfernen. Die Beschränkung des Lehrgangs auf 10 Monate ebenso wie der späte Beginn im Oktober können vor allem im Zusammenhang mit der Berufsschule zu Problemen führen. Ein **früherer Beginn** könnte hier Abhilfe schaffen. In diesem Zusammenhang wäre auch eine vorzeitige **Information der Jugendlichen**, möglicherweise schon am Ende des letzten verpflichtenden Schuljahres – bei der neben Informationen zu alternativen Ausbildungsmöglichkeiten wie dem JASG auch auf die Wichtigkeit einer rechtzeitigen Suche nach einem Lehrplatz verwiesen wird – anzudenken.
- Handlungsbedarf drängt sich in Hinblick auf die vergleichsweise schlechteren Ergebnisse von Mädchen und Personen mit Migrationshintergrund auf. Obwohl **Mädchen** regelmäßig mehr als die Hälfte der TeilnehmerInnen stellen, erfolgt hier seltener eine Vermittlung auf eine betriebliche Lehrstelle. Auch zeigt die hohe und noch stärkere (gegenüber den Buben) Konzentration auf wenige Lehrberufe, dass es im Rahmen des JASG wohl weder gelingt, die horizontale geschlechtsspezifische Segregation am Arbeitsmarkt aufzubrechen, noch die nach wie vor am Arbeitsmarkt herrschenden Diskriminierungsmuster gegenüber Frauen zu durchbrechen. Auch in Hinblick auf **Personen mit Migrationshintergrund** zeigt sich Ähnliches. Neben den niedrigeren Vermittlungsquoten sei hier v. a. auch auf die höheren Abbruchquoten hingewiesen, die zwar nicht immer einen Ausstieg aus dem Arbeitsmarkt, aber einen Abbruch der Ausbildung bedeuten. Hier manifestiert sich der Druck, der auf viele Jugendliche aus sozial schlechter gestellten Familien im Allgemeinen und aus MigrantInnenfamilien im Besonderen ausgeübt wird, möglichst schnell einer Erwerbstätigkeit (wenn auch einer Hilfstätigkeit) nachzugehen und zum Familieneinkommen beizutragen. Hier müsste noch verstärkt das Umfeld des Jugendlichen „mitbetreut“ werden, um den Pfad für eine erfolgreiche Lehrausbildung zu ebnen. In beiden Fällen gilt, dass die Bemühungen von Seiten der LehrstellenakquisiteurInnen, der TrainerInnen und des AMS erhöht werden müssten, um der latenten **Diskriminierung** verstärkt entgegenzutreten.

Vor dem Hintergrund der nunmehr geänderten gesetzlichen Rahmenbedingungen¹³, die zur Folge haben, dass u. a. die Lehrausbildung in Ausbildungseinrichtungen nicht mehr im Jugendausbildungs-Sicherungsgesetz-JASG sondern im Rahmen des Berufsausbildungsgesetzes (BAG) geregelt wird, und die u. a. eine Ausbildungsgarantie für Jugendliche und die Forcierung der überbetrieblichen Lehrausbildung vorsieht, stellt sich insgesamt die Frage nach den Vor- und Nachteilen des niederösterreichischen Modells gegenüber einem System, in dem ein Teil der fachpraktischen Ausbildung bei den Trägereinrichtungen absolviert wird (wie es z. B. in den Wiener JASG-Lehrgängen der Fall ist).

¹³ Siehe Berufsausbildungsgesetz-Novelle 2008, BGBl. I Nr. 82/2008



Zu den Stärken des Systems zählt zweifellos die Möglichkeit für die Jugendlichen, (fast) jeden Beruf zu erlernen, während ein System mit Lehrwerkstätten automatisch eine Beschränkung auf das vorhandene Angebot bei den Trägereinrichtungen mit sich bringt. Hinzu kommt natürlich, dass diese Lehrwerkstätten wohl nur an wenigen Standorten angesiedelt werden können und die Jugendlichen – so sie sich nicht im Praktikum befinden – täglich in die Werkstätte kommen müssen, was im ländlichen Raum teilweise mit sehr langen Anfahrtswegen verbunden sein wird. Im derzeitigen System befindet sich der/die Jugendliche meist im Betriebspraktikum, bei dem versucht wird, die Nähe zum Wohnort zu berücksichtigen (obwohl dies natürlich auch nicht immer gelingt) und die Treffen bei den Trägerorganisationen finden meist nur wöchentlich statt. Da die fachpraktische Ausbildung ausschließlich in den Praktika erfolgt, ist zudem die Motivation, solche Praktikumsplätze zu finden (für den Jugendlichen und den Träger), größer, was wiederum einen engeren Kontakt zur Wirtschaft bedeutet und damit die Chancen auf eine Vermittlung erhöht.

Zweifelsohne hat dieses System aber auch seine Schwächen. So kann die Abhängigkeit von den Betriebspraktika natürlich von den Betrieben ausgenutzt werden, indem die JASG-Lehrlinge als billige Arbeitskräfte missbraucht werden. Auch gibt es natürlich weniger Kontrollmöglichkeiten in Hinblick auf die gelernten Inhalte und es ist schwieriger zu garantieren, dass der/die Jugendliche sein/ihr Berufsbild adäquat vermittelt bekommt. Hier bietet der Lehrplan in einer Lehrwerkstätte natürlich mehr Sicherheit. Problematisch gestaltet sich auch die praktikumsfreie Zeit, da gerade Jugendliche aus einem problematischen Umfeld schnell aus dem Arbeitsrhythmus kommen und möglicherweise immer wieder von Neuem an die Arbeitswelt herangeführt werden müssen. Hinzu kommt natürlich, dass bei zu langen praktikumsfreien Phasen nicht mehr garantiert werden kann, dass dem/der Jugendlichen die Lerninhalte des jeweiligen Lehrjahres vermittelt werden. Problematisch ist auch die Gleichmäßigkeit der Ausbildungsentschädigung unabhängig davon, ob ein Praktikum absolviert wird oder nicht. In einem System mit Lehrwerkstätte muss der Lehrling durchgehend etwas „leisten“ und entweder in der Lehrwerkstätte oder im Praktikum anwesend sein.

Bei der Neuordnung des „Auffangnetzes“ für Jugendliche und der Ausgestaltung der Detailregelungen sollte daher versucht werden, die Vorteile der jeweiligen Systeme zu nutzen und die erfolgversprechendsten Elemente beider Formen in einem neuen System zu integrieren, dass auch die gegebenen Rahmenbedingungen im Bundesland in hohem Maße berücksichtigt.



9 Literatur

- Arbeitsmarktservice (AMS) Niederösterreich (2005):* Ausschreibungsunterlage des Arbeitsmarktservice Niederösterreich zur Erstellung eines Beihilfebegehrens betreffend die Bildungsmaßnahmen A 36/05 JASG VIII Berufsorientierung, Lehrgänge. Wien: AMS Niederösterreich
- Arbeitsmarktservice (AMS) Österreich (2005):* Bundesrichtlinie zur Durchführung der Lehrlingsausbildung in Ausbildungseinrichtungen (JASG; BAG) durch das AMS. Wien: AMS Österreich
- Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUK) (2008):* Zahlenspiegel 2007. Statistiken im Bereich Schule und Erwachsenenbildung in Österreich. Wien: BMUK
- Heckl, E./Dörflinger, C./Dorr, A. (2007):* Analyse der KundInnengruppe Jugendliche mit Migrationshintergrund am Wiener AMS Jugendliche. Wien: Arbeitsmarktservice Wien/KMU FORSCHUNG AUSTRIA
- Heckl, E. / Dorr, A. / Dörflinger, C. (2006):* Evaluierung der Wiener JASG-Lehrgänge. Wien: Arbeitsmarktservice Wien / KMU FORSCHUNG AUSTRIA

